MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

537 (21.11.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-395597

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 78 Pfg. Postbestell-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Brauereigenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fa Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppenauer Str. 8, Fa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. 11. 8. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 20. November / Sonntag, 21. November 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 537

Amerikanische Flugzeuge für China

Britischer Frachtdampfer bringt sie nach Schanghai

Das Washingtoner Staatsdepartement erklärt, den Transport nicht verhindern zu können

Ans. Washington, 20. November.

Nach einer in den Hearst-Blättern verbreiteten Meldung, sind 20 Bellanca-Flugzeuge auf dem britischen Frachtdampfer „Malancha" verschifft worden. Hierzu erklärt das Staatsdepartement, die Flugzeuge seien für China bestimmt und würden über Liverpool nach Schanghai transportiert. Ursprünglich sollten sie im August mit dem amerikanischen Dampfer „Wichita" verschifft werden, was die amerikanische Regierung jedoch verhinderte. Die Regierung hat aber keine Handhaben, wie das Staatsdepartement weiterhin erklärt, die Verschiffung von Kriegsmaterial mit ausländischen Schiffen zu verhindern.

Entschau eingenommen

dnb Tokio, 20. November.

Wie Domei von der Schanghai-Front meldet, haben die japanischen Truppen nunmehr Entschau erfolgreich besetzt. Eine japanische Abteilung hat ferner Nanschuen an der Südküste des Tai-Sees, 30 Kilometer nordwestlich von Kasching, eingenommen.

Eine amtliche japanische Verlustliste

dnb, Tokio, 20. November.

Das Kriegsministerium gibt heute bekannt, daß die japanischen Truppen seit Ausbruch der Feindseligkeiten in China 16 046 Tote verloren haben. Die chinesischen Verluste an Toten und Verwundeten beziffert das Kriegsministerium mit 550 000.

Errichtung einer „Obersten Kriegsbehörde"

dnb, Tokio, 20. Nov.

Mit der Errichtung des „Kaiserlichen Hauptquartiers" sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, das Kriegs- und das Marineministerium zu einer „Obersten Kriegsverwaltungsbehörde" zusammengefaßt worden. Diese Behörde wird unter der Leitung der beiden Minister als beratendes Organ zur Durchführung aller vom Hauptquartier geforderten Maßnahmen eingesetzt werden. Ferner wird bekanntgegeben, daß das Kaiserliche Hauptquartier zunächst für die Dauer des Krieges eingerichtet worden ist. Man hebt an zuständiger Stelle hervor, daß die Vereinigung der beiden obersten Kommandostellen unter dem Kaiser dazu berufen ist, die Durchführung dieses Krieges auch bei einer längeren Dauer sicherzustellen.

Die Agentur Domei meldet, daß im Kaiserlichen Hauptquartier ein Pressebüro eingerichtet werden wird, das zwei Abteilungen umfaßt. Die Abteilung „Heer" soll von Oberst Mamoru Hara, dem Leiter der Presseabteilung im Kriegsministerium, und die Abteilung „Marine" von Konteradmiral Kiyoshi Koda, dem Leiter der Presseabteilung im Marineministerium, geführt werden.

Einheitlicher Flottenbefehl

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Schanghai, 20. November.

Die bisher vom zweiten japanischen Geschwader an der nordchinesischen Küste und vom dritten Geschwader in südchinesischen Gewässern durchgeführte Blockade gegen chinesische Fahrzeuge ist jetzt unter den einheitlichen Oberbefehl des Vizeadmirals Hasegawa gestellt worden. Hasegawa war bisher Chef des dritten Geschwaders und wird mit dieser Neuregelung zum Chef der gesamten in den chinesischen Gewässern stehenden japanischen Seestreitkräfte.

„Guten Tag, Herr Kapuzenmann ...!"

Der Pariser Verschwörerroman

Vorläufig amüsiert man sich mehr darüber, als daß man ihn ernst nimmt!

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— Paris, 20. Nov.

Die Pariser Polizei hat voll Eifer ihre Untersuchung über die Verschwörung der Kapuzenmänner fortgesetzt. Es sind bisher fünf unterirdische Waffenlager in Paris und in der nächsten Umgebung entdeckt worden. Die Zahl der Verhaftungen ist auf neun gestiegen. Neue Haussuchungen sollen in Fontainebleau, in Lille, in Lyon, Avignon und in Toulouse vorgenommen worden sein.

Es sind bisher beschlagnahmt worden: rund 70 Maschinengewehre, 100 Gewehre, 500 Handgranaten und eine größere Menge Munition.

Die Polizei entwickelt eine riesige Betriebsamkeit, und die Ministerien sind noch immer von starken Abteilungen der Republikanischen Garde bewacht. Aber deshalb will die Oeffentlichkeit das romantische Komplott der Kapuzenmänner doch noch immer nicht ganz ernst nehmen. Im Parlament selbst macht man über die Verschwörung der Kapuzenmänner nur mehr oder minder schlechte Witze. Der Innenminister Dormoy, der mit tragischer Miene in den Wandelgängen der Kammer erschien, wurde überall nur mit Heiterkeit und Gelächter empfangen. „Guten Tag, Kapuzenmann. Na, was machen die Verschwörer!" wurde ihm überall zugerufen. Mit todesernster Miene zog der Minister eine kleine Granate aus der Tasche und erklärte: „Wieder ist ein Waffenlager entdeckt worden. Dabei sind 17 Tankgeschütze gefunden worden. Hier sehen Sie das Beweisstück: eine Tankgranate. Der Abgeordnete Tezier von der Rechten rief respektlos dazwischen: „Und was hat Sie der Spaß gekostet?" Der Kriegsminister Daladier, der durch den Lärm und das Gelächter aufmerksam geworden war, trat hinzu: „Was, Sie haben 17 Tankgeschütze entdeckt?" fragte er. „Donnerwetter, allerhand. Ich kaufe sie sofort für das Fort von Vincennes." Dazu muß gesagt werden, daß das Fort von Vincennes augenblicklich nur noch ein Museum ist. Nach den letzten Nachrichten sollen sich übrigens die 17 Tankgeschütze der Kapuzenmänner in etwas harmlosere Jagdgewehre verwandelt haben.

Was nun allerdings die Presse und die Oeffentlichkeit bei diesem ganzen Komplott am meisten interessiert, das ist die Tatsache, daß alle bisher festgenommenen Verschwörer völlig unbekannte Persönlichkeiten ohne auch nur den geringsten politischen Einfluß sind. Sie haben sich bisher noch nicht einmal in einem der aufgelösten sogenannten faschistischen Verbände irgend einen Namen gemacht. Es fehlt also der ganzen Verschwörung jeder Sinn und jeder Verstand und vor allem jede Führung. Das Ganze ist vorläufig nur romanhaft. Allerdings ist es auch keineswegs ersichtlich, woher die Gelder kamen, mit denen die riesigen unterirdischen Maulwurfsbauten ausgeführt und die Waffenlager angekauft wurden.

Einige ganz böse Zungen kehren allerdings schon wieder, daß, wenn die Polizei die Untersuchung allzu weit treibe, man vielleicht letzten Endes wieder auf die geheimen Reptilienfonds der Dritten Republik stoßen könnte, genau wie bei dem Sensationsprozeß de la Rocque.

Die Wiener Legitimisten plaudern aus:

Habsburgs Pläne und Hoffnungen

Die Restauration als sicherste Bürgschaft gegen den Anschluß

dnb Wien, 20. November.

Aus Anlaß des 25. Geburtstages Otto von Habsburgs veranstalteten die Legitimisten im Wiener Konzerthaussaal eine Feier, an der alle in Wien weilenden Mitglieder des Hauses Habsburg teilnahmen. Mitglieder der Regierung waren nicht anwesend.

Die Hauptrede hielt der politische Leiter der Legitimisten, Wiesner, der zunächst zu errechnen versuchte, daß die „monarchistische Bewegung" über 1 210 976 organisatorisch erfaßbare Anhänger verfüge. Auf diese Ziffer kam Wiesner dadurch, daß er die Mitglieder von 272 Verbänden und Einwohner von 1382 Gemeinden, die Otto die Ehrenmitgliedschaft und das Ehrenbürgerrecht verliehen hatten, zusammenzählte ...

Sodann verlas Wiesner den Wortlaut einer Erklärung, die der legitimistische Vertreter im Führerrat der Vaterländischen Front, Prinz Fürstenberg, kürzlich abgegeben hatte. In ihr werden die Grundsätze des Legitimismus dahin zusammengefaßt, daß die Rückberufung des Landesfürsten aus dem Haus Oesterreich nur für den Bereich des Bundesstaates angestrebt werde, daß ferner die Legitimisten für die Erhaltung der vollen Unabhängigkeit Oesterreichs eintraten. Der Neuaufbau Oesterreichs soll zu einer nach christlichen Grundsätzen regierten, ständisch gegliederten Monarchie führen. Der „selbstverständlich zu wahrende deutsche Charakter des österreichischen Staates sei im Geist der vom Haus Oesterreich traditionell getragenen universellen Idee in ihrer österreichischen Prägung" derart fortzubilden, daß die besondere abendländische Mission Oesterreichs klar zum Ausdruck gelange.

Wiesner nannte den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg als Kronzeugen dafür,

daß der Legitimismus „der berufenste Verfechter der österreichischen Unabhängigkeit" sei.

Wiesner ging nun noch zu einer Polemik gegen den Nationalsozialismus über. Der Nationalsozialismus, so sagte er, verfolge heute fälschlicherweise die legitimistische Bewegung als Feind des deutschen Volkes mit seinem Haß. Er, Wiesner, müsse gegen die Angriffe, die sich in der reichsdeutschen nationalsozialistischen Bewegung zeigten, leidenschaftlichen Protest erheben.

Keine Hoffnung mehr ...

6 Bergleute starben den Bergmannstod

Die Verschütteten der Königin-Luise-Grube müssen verloren gegeben werden

dnb, Hindenburg, 20. Nov.

Der Revierbeamte des Bergreviers Gleiwitz-Süd gab am Freitag über den Stand der Bergungsarbeiten auf dem Ostfeld der Königin-Luise-Grube folgenden Bericht aus:

„Trotz der größten Anstrengungen ist es bisher nicht gelungen, die auf der Zechenanlage Ostfeld der Königin-Luise-Grube nach dem Gebirgsschlag am 17. November vermißten sechs Bergleute aufzufinden. Es muß daher leider damit gerechnet werden, daß sie nicht mehr am Leben sind. Die Bergungsarbeiten werden in der bisherigen Weise fortgesetzt."

Nach diesem amtlichen Bericht muß jede Hoffnung aufgegeben werden, auch nur einen der sechs Bergknappen, die in treuer Pflichterfüllung ihrer Arbeit nachgingen, lebend zu bergen. Von den toten Bergknappen waren fünf Familienväter.

Das für die Rettungsarbeiten außerordentlich gefährliche Vordringen in dem durch die feste Kohle vorgetriebenen Rolloch ist am Samstag eingestellt worden. Die Bergungsmannschaften sind auf den Pfeiler, in dem geknickte Hölzer und Gesteinsmassen ein unübersehbares Gewirr bilden, zurückgezogen worden, um nicht noch weitere Arbeitskameraden zu gefährden. Die Bergungskolonne ist nun an der Hauptstrecke, in der sich die Einsturzstelle befindet, eingesetzt und räumt planmäßig den langen Pfeiler auf, um die sterblichen Ueberreste der Verunglückten zu bergen. Diese langwierige Arbeit wird Tage in Anspruch nehmen, weil sie unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen vorgenommen werden muß.

Das vorbereitende Gespräch

* Mannheim, 20. November.

Es gab viel Sensationsmache um den Besuch von Lord Halifax. Zuviel, als daß ihr Zweck nicht sichtbar geworden wäre, diesen Besuch von vornherein zu sabotieren. Man unterstellte ihm Ziele, die er nach Lage der Dinge nicht haben konnte, man unterschob ihm Voraussetzungen, die die Sachlage nicht weniger entschieden ausschloß. Weder konnte es sich bei dem Besuche darum handeln, ein deutsch-englisches Abkommen zu treffen, noch konnte für ein solches Abkommen ein Ausscheiden Deutschlands aus seiner engen Freundschaft mit Italien oder eine Abschwächung des Antikominternbündnisses diskutierbar sein. Es konnte sich lediglich darum handeln, persönlich Fühlung zu nehmen, Ansichten festzustellen, Möglichkeiten zu sondieren und im ganzen eine Vereinigung des psychologischen Vorfeldes für eine spätere politische Diskussion zu versuchen. Daß eine solche Vereinigung notwendig war und ist, wird jeder einsehen, der die Entwicklung des deutsch-englischen Verhältnisses in den letzten Jahren verfolgt hat. Diese Entwicklung, die von deutscher Seite aus mit manchmal geradezu stürmischer Hartnäckigkeit zum Guten und zur Freundschaft zu lenken versucht worden war, ist immer sehr rasch festgelaufen, weil die psychologischen Mißverständnisse, die die beiden Nationen trennen, nicht genügend beseitigt waren. Welche Hoffnungen haben nicht wir Deutsche auf die große, für uns zweifellos mit starken Reputationsopfern verknüpfte Aktion der deutsch-englischen Flottenverständigung geknüpft und wie bitter sind nicht diese Hoffnungen enttäuscht worden! Die deutsche Geste, die zugleich eine der reichsten Gaben war, die England jemals in seiner ganzen Geschichte erhalten hat, ist ohne jede Wirkung auf das englische Gefühl wie auf die englische Politik gegenüber Deutschland geblieben. Sie hat England nicht näher an Deutschland, sondern umgekehrt, nachdem England auf den Weltmeeren sich so billig gegen Deutschland gesichert sah, nur noch um so enger an Frankreich und seine Sicherungsbedürfnisse auf dem Festlande geführt.

Geben wir uns genaue Rechenschaft über solche Erscheinung und Entwicklung, dann wird sich als Schlußfolgerung sehr rasch herausstellen, daß England für eine solche politische Freundschaft mit uns noch nicht reif war. Auch heute noch nicht reif ist, sondern auch heute erst dafür reif gemacht werden muß.

Der Gründe und Beweise dafür gibt es mehrere:

England ist auch heute noch keine kontinentale Macht. England hat den Grundsatz, mit dem es ein Marlborough und ein Pitt groß zu machen und ein Gladstone groß zu erhalten verstanden haben, nicht vergessen. Sein politisches Axiom heißt auch heute noch „europäisches Gleichgewicht". Es hat ein zu großes Weltimperium zu verwalten und notfalls zu verteidigen, als daß es in seinem Rücken den drohenden Schatten einer übermächtigen europäischen Hegemonialmacht dulden wollte. Daher hat es mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der es sich 15 Jahre lang gegen die Vorherrschaft des ersten Napoleon unter Aufbietung aller seiner Kräfte zur Wehr gesetzt hatte, mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der es den deutschen Einigungskampf gegen den dritten Napoleon unterstützt hatte, bis der nach englischen Begriffen zu glorreiche Sieg von Sedan einen allmählichen Wechsel der Stimmung einleitete, auch 1914 sich an die Seite Frankreichs gegen ein Deutschland gestellt, dessen Kraftentfaltung und Machtansprüche ihm unheimlich zu werden begannen. Und nachdem es nach dem Kriege mit aller gebotenen Reserve, die ihm die Rücksicht auf die nachwirkende Kriegsstimmung und auf die eigene Schwächung nahelegten, wiederum eine Zeitlang die Partie des besiegten Deutschland gespielt hatte, spielt es heute wieder die Partie des „gefährdeten" Frankreich gegenüber dem „gefährlichen" Deutschland.

Solange England nicht aus dieser traditionellen Vorstellung eines in rivalisierende Lager gespaltenen Europas, in dem es mühsam das Gleichgewicht der Kräfte aufrechterhalten muß, herausgeführt werden kann, wird ein starkes Deutschland es immer schwer haben, England zu einem wirklich treuen und festen Freunde zu gewinnen. Dieser Vorstellung aber leisten Paris, Prag und Moskau mit ihrem Don-Quichotte-Kampf gegen den angeblichen Panzermasismus gröblichste und kräftigste Unterstützung. Diese Vorstellung aus dem Wege zu räumen, England zu überzeugen, daß Deutschland nur an einen innerlich gleichgewichtigen europäischen Frieden, nicht

MARCHIVUM

an äußere Hegemonieabsichten in Europa denkt, ist eine der wichtigsten deutsch-englischen Verständigungsaufgaben. Sie kann aber in der Tat nicht durch diplomatische Noten, sondern nur durch persönliche Fühlungnahme gelöst werden.

Der zweite Grund, der eine deutsch-englische Verständigung erschwert, hängt noch enger mit der aktuellen Politik zusammen. Es ist die deutsche Freundschaft mit Italien und die deutsche Gegnerschaft gegen Moskau. England und Italien waren ein halbes Jahrhundert lang die besten Freunde, sie sind in dem Augenblick Feinde geworden, in dem Italien sich aus der väterlichen englischen Bevormundung befreite und zur selbständigen Imperiumsmacht aufstieg. Seit der Zeit herrscht Mißtrauen zwischen London und Rom. London sieht in Rom einen Nebenbuhler, der an seiner wichtigsten Weltreichsstraße auf der Lauer liegt. Dieses Mißtrauen gegen Italien färbt naturgemäß ab auf das mit diesem Italien in so enger politischer und ideologischer Gemeinschaft stehende Deutschland. Umgekehrt: die englisch-russische Feindschaft galt seit fast einem Jahrhundert als unabänderliches Axiom der europäischen Politik. Holstein, die unselige „graue Eminenz“ hat noch darauf geschworen, daß „Bär und Walfisch sich niemals miteinander vertragen werden“ und ließ deswegen leichtfertig den Rückversicherungsvertrag mit Rußland fallen. Auch diese Feindschaft hat sich heute in, sagen wir: wohlwollende Neutralität verwandelt.

In dem gleichen Maße, in dem Japan, der alte Verbündete Englands, zur asiatischen Weltmacht aufzusteigen begann, in dem gleichen Maße begann sich das Verhältnis Englands zu Rußland zu entspannen. Heute verhindert nur die gesunde instinktive Abneigung des englischen Volkes gegen die Innenpolitik des Sowjetregimes, daß sich beide Staaten in außenpolitischer Bundesgenossenschaft gegen Japan finden. Darum legt England so merkwürdigen Wert, sich gegen Moskau „nicht zu binden“; sein ganzer, ein bißchen komischer Widerwille gegen eine „Blockpolitik“ im Sinne einer antikommunistischen Gemeinschaftspolitik geht auf diese Verschiebung der asiatischen Machtverhältnisse zurück. England denkt hier noch in den machtpolitischen Vorstellungen der Vorkriegswelt: einer Welt, die bei allem Unterschied in ihren Regierungsformen, in ihren großen grundsätzlichen Ideen doch „gleichgeschaltet“ war. Dieser Fehler erscheint uns, denen die große Politik heute in erster Linie nicht als ein machtrealistischer, sondern ein machtideologischer Kampf erscheint, unbegreiflich, er ist aber begreiflich, wenn man Englands Geschichte kennt, das noch durch keinen gewaltsamen Zusammenstoß mit dem Bolschewismus aus seinen Vorkriegsvorstellungen aufgeschreckt worden ist.

Hier gilt es beim englischen Volke Verständnis für unsere Erfahrungen wie für die aus diesen Erfahrungen resultierende Politik zu erwecken. Die enge Gemeinschaft zwischen Deutschland und Italien ist ebensowenig ein Bündnis gegen England wie etwa unser unabdingbarer Gegensatz zum Bolschewismus politische Kreuzzugsideen gegen russisches Land enthält. In beiden Bezirken wollen wir viel weniger eine deutsche als eine europäische Aufgabe lösen, jene Aufgabe, die Deutschland jahrhundertelang gelöst hat: die europäische Wacht gegen den asiatischen Osten zu sein.

Wichtiger aber als diese aus der politischen Problematik kommenden Erklärungen für die Verhärtung des deutsch-englischen Verhältnisses sind die aus den ideologischen Bezirken kommenden Motive. England ist das individuellste, das demokratischste und das kirchlichste Land Europas. Und zwar gilt das für den Durchschnittsengländer ohne Ausnahme. Es gibt keinen Engländer, der die individuelle Freiheit, soweit nicht anormale Zeiten auch anormale Verhältnisse bringen, nicht als ein höchst schützenswertes Gut betrachten und verteidigen würde. Die Abneigung des Durchschnittsengländers gegen den Militärdienst geht z. B. auf diese Tatsache ebenso zurück, wie manche Eigentümlichkeiten der englischen Justizpflege, die den englischen Grundsatz „my home is my castle“ bis zur letzten Konsequenz auch gesetzlich verankert.

England hat auch eine demokratische Tradition, die weit genug zurückreicht — bis in Zeiten zurückreicht, in denen die Staatenbildung in Europa überhaupt erst ihren Anfang nahm! —, um die demokratische Form auch zu einer demokratischen Lebenshaltung zu machen. Der englische Staat hat im Zeichen und unter Führung dieser Demokratie alle Krisen überstanden, die englische Gesellschaft ist unter dieser Demokratie reich und das englische Imperium mächtig geworden. Der große Umsturz der europäischen Demokratien hat wohl auch das Gebäude der englischen Demokratie erzittern lassen, aber erschüttert ist es noch lange nicht. Um an fremden Beispielen umzulernen, dazu ist aber der Engländer viel zu träge! Was die kirchliche Seite anlangt, so braucht man nicht auf die äußere Formen der in England üblichen Sonntagsheiligung zu verweisen, es genügt die Tatsache, daß der Führer der sozialistischen Arbeiterpartei Macdonald seine sonntäglichen Bibelstunden nicht weniger gewissenhaft nahm als der Führer seiner konservativen Gegner Baldwin.

Die antideutsche Propaganda in der Welt war aber viel zu schlau, um diese englischen Eigentümlichkeiten nicht in Rechnung zu stellen. Sie hat Tag für Tag und Jahr für Jahr ein Zerrbild des neuen Deutschlands gezeichnet, das dem individualistischen, dem demokratischen, dem kirchlichen Engländer ein Greuel sein mußte. Sie hat es in der Tat fertiggebracht, in weiten Teilen des englischen Volkes eine Voreingenommenheit gegen Deutschland zu züchten, der politisch nicht beizukommen ist, die nur auf dem Wege des persönlichen Sichkennenlernens und der persönlichen Erfahrung überwunden werden kann. Was weiß der Engländer schon von unserer tragischen Geschichte, die ein jahrhundertelanger Kampf der nationalen Gemeinschaftsidee gegen alle möglichen Individualismen war! Was weiß er schon von unseren Erfahrungen mit der Demokratie, die ja nicht über uns kam als Geschenk einer großen Zeit, sondern als Last eines furchtbaren Zusammenbruches? Was weiß er schon von der Tiefe unserer religiösen Auseinandersetzungen — immer zugleich ein Beweis von der Tiefe unserer religiösen Kräfte —, die jahrhundertelang das Volk durcheinanderwarfen und die Nation auseinanderrissen? Er lebt in einer anderen Welt. Aber wenn wir uns verstehen wollen, dann müssen wir uns in unserer eigenen Welt kennenlernen. Die Engländer uns in der unseren, wie wir die Engländer in der ihren. Erst muß das Verstehen kommen, dann erst die Politik.

Zu dieser Weisheit ist man jetzt zurückgekehrt. Der Besuch des Lord Halifax ist ein Zeichen dafür. Und wir wollen hoffen, nicht nur ein Zeichen, sondern auch ein Anfang. Ist der Anfang aber gemacht, dann sollte es Nationen, die soviel Gemeinsames haben wie die deutsche und die englische, nicht schwer fallen, bald auch zum gemeinsamen Ziele: der wirklichen Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu kommen!

Dr. A. W.

Der Wunsch der Vater des Gedankens?

Handelsvertragspolitik – Weltpolitik?

Politische Hintergründe des englisch-amerikanischen Handelsvertrages?

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 20. November.

Aufsehen erregen hier immer noch die gleichzeitigen Erklärungen des Ministerpräsidenten Chamberlain im Unterhaus und des amerikanischen Staatssekretärs Hull in Washington über den gegenwärtigen Stand der englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen, in denen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden ist. Im einzelnen ist geplant, nach Abschluß des englisch-amerikanischen Vertrages das gesamte Weltreich in das englisch-amerikanische Handelssystem einzufügen. Jedes Dominium wird einen Sondervertrag mit den Vereinigten Staaten schließen. Man erwartet, daß solch ein großes handelspolitisches Vertragswerk zu einer allgemeinen Besserung der weltwirtschaftlichen Lage und zu einer Herabsetzung von Zollschranken auch zwischen anderen Ländern führen werde.

Darüber hinaus werden die Erwartungen einer politischen Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten neu belebt. In einigen Washingtoner Kreisen scheint nach hier vorliegenden Berichten gelegentlich der Gedanke geäußert worden zu sein,

die neue Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten sei eine Antwort auf den Antikominternvertrag zwischen Deutschland, Italien und Japan.

Auch in einigen Londoner Blättern finden sich derartige Fanfarentöne. „News Chronicle“, das wieder einmal völlig seine Haltung verliert, schreibt sogar:

„Der Handelsvertrag ist kein gewöhnlicher Handelsvertrag. Er ist eine Demonstration der Solidarität der größten Demokratien der Welt gegen die Drohungen internationaler Räuberei. Die politische Bedeutung des Vertrages ist größer als die wirtschaftliche!“

Aehnlich, wenn auch in anständigerer Tonart, äußert sich „Daily Herald“.

„Daily Mail“ dagegen warnt vor einer politischen Auswertung des Vertrages. Es heißt in dem Leitartikel der „Daily Mail“, in einigen Kreisen finde sich die Lesart, daß die Verständigung zwischen den beiden großen angelsächsischen Nationen einer politischen Auslegung wert sei. Es wird angedeutet, daß die beiden großen Demokratien sich verbündeten gegen die nichtdemokratischen Länder.

Keine Ansicht von den Absichten der Vereinigten Staaten und Englands könne falscher sein.

Der Vertrag ist nicht dazu bestimmt, neue Trennungslinien in der Welt zu ziehen, sondern er ist gemacht worden, um ein Wort des Königs der Belgier in der Londoner Guildhall dieser Woche zu erwähnen, um das wirtschaftliche Leben zu ordnen im Interesse der gesamten Menschheit.

„Daily Telegraph“ hält es nicht für angebracht, im gegenwärtigen Verhandlungsstadium dem Vertrag unmittelbare politische Bedeutung zuzusprechen, doch würden am Ende des Vertragsabschlusses wichtige politische Folgen unter engerer Wirtschaftsverbindung beider Länder stehen. In dem Leitartikel werden dann die Verhandlungen als ein guter Vorgeschmack des positiven Impulses gewertet, den Ministerpräsident Chamberlain der Politik in mehr als einer Richtung gegeben habe. Dieser neue Versuch Chamberlains in Verbindung mit anderen Versuchen, z. B. der Entsendung Lord Halifax' nach Deutschland, habe die neue Hoffnung erweckt, daß es Chamberlain gelingen werde, die internationale Lage aufzulockern.

Ruhe vor dem Sturm?

Ein bißchen Friede mitten im spanischen Bürgerkrieg!

— Saragossa, 20. November. (U. P.)

Wie verlautet, ist es im Laufe der letzten Wochen allein an der Aragon-Front über 1500 Angehörigen der roten Miliz gelungen, ihre Stellungen zu verlassen und zu den nationalen Truppen überzugehen, wobei sie teilweise auch ihre Waffen mit sich nehmen konnten. Besonders die letzten Tage, während denen im oberen Aragonabschnitt keinerlei Gefechtstätigkeit zu verzeichnen war, wurden von zahlreichen Ueberläufern ausgenutzt. In den nationalen Gräben befinden sich zwar die ausgestellten Wachen und auch die MG-Schützen ständig auf ihren Posten, doch in den hinteren Reihen besteht die Beschäftigung der Soldaten im Augenblick hauptsächlich aus Spielen, Rauchen und Briefeschreiben.

Auch in den gegenüberliegenden Gräben der Barcelona-Milizen herrscht Ruhe und an einigen Stellen haben Unterhaltungen zwischen den Vorposten stattgefunden, wann und wo denn nun der Waffenstillstand abgeschlossen würde. An anderen Plätzen sind die Milizen allerdings noch eifrig mit dem Ausbau und der Befestigung ihrer Stellungen beschäftigt.

Die einzige Neuerung an der Aragon-Front ist die wachsende Anzahl Barcelona-Flugzeuge, die täglich über den Stellungen erscheinen und Bomben abwerfen. Sie finden aber stets die nationalen Flugzeuge auf ihren Posten und sind häufig gezwungen, unverrichteter Sache wieder umzukehren. Ein großer Teil der Barcelona-Flugzeuge führt bloß Erkundungsflüge aus, wobei sie, um außerhalb der Reichweite der Flak-Batterien zu bleiben, in großer Höhe fliegen.

Die Unterredung vom Obersalzberg

„Grundlage für weitere Besprechungen“

+ London, 20. November.

Die gesamte Presse bringt ausführlich Berichte über den Besuch von Lord Halifax beim Führer in Berchtesgaden. Gleichzeitig heben die meisten Zeitungen den Satz der amtlichen Mitteilung hervor, nach dem alle Probleme bezüglich der deutsch-englischen Beziehungen zwischen Hitler und Halifax beraten worden seien.

Die „Times“ hebt insbesondere hervor, daß die Unterredung lang gewesen sei. „Daily Telegraph“ schreibt, in der Reichshauptstadt sei man der Ansicht,

daß die Unterredung genügend zufriedenstellend gewesen sei, um als Grundlage für weitere deutsch-englische Besprechungen zu dienen. Es lägen jedoch noch keine Anzeichen dafür vor, daß ein Besuch Neuraths nach London eine unmittelbare Folge sein werde.

Auf der anderen Seite weist man darauf hin, daß jetzt der Weg möglicherweise geöffnet sei für einen offiziellen Besuch eines britischen Staatsmannes in Deutschland.

Im Münchener Bericht des „Daily Expreß“ heißt es, die Unterredung zwischen Hitler und Halifax habe mehr als zwei Stunden gedauert.

Wien dementiert Gerüchte über Offiziersverhaftungen. Das Landesverteidigungsministerium veranlaßt ein Kommuniqué, in dem erklärt wird, daß die im Ausland verbreiteten Gerüchte über Verhaftungen von Offizieren in Wiener Kasernen wegen Hochverrats nicht den Tatsachen entsprächen.

Das Ahnenerbe

Arbeitstagung der Gemeinschaft „Das Ahnenerbe“

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, SS-Sturmbannführer Prof. Dr. Walther Wüst-München, fand in Berlin die erste wissenschaftliche Arbeitssitzung der leitenden Persönlichkeiten und Mitarbeiter der Forschungsgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ statt. Als Ergebnis dieser Sitzung konnte dem ersten Kurator des „Ahnenerbes“, Reichsführer SS Heinrich Himmler, gemeldet werden, daß die Grundlagen für die wissenschaftliche Tätigkeit des „Ahnenerbes“ geschaffen sind: die Herstellung einer Gesamtschau der germanischen und indogermanischen Ueberlieferungen durch das ständige Miteinander- und Füreinander-Arbeiten der verschiedenen Forschungszweige dieses Gebietes.

An einem eindringlichen Beispiel wurden die hierin liegenden Möglichkeiten gezeigt. SS-Hauptsturmführer Prof. Dr. Hermann Wirth, der Leiter der Abteilung für Schrift- und Sinnbildkunde, in welche die durch die deutsche Forschungsgemeinschaft begründete Hauptstelle für Sinnbildforschung übergeführt wurde, konnte an Hand der von ihm hergestellten zahlreichen Abgüsse nordischer Felsbilder die Grundelemente indoarischen Glaubens darlegen, bildliche Darstellungen, die durch den Indogermanisten Prof. Wüst, der die Lehr- und Forschungsstätte für Wortkunde im „Ahnenerbe“ leitet, auf Grund der ältesten indoarischen Texte als urarisches Ueberlieferungsgebiet bestätigt wurden.

Dieselben Grundelemente finden wir in deutschen Sagen und Märchen wieder, wie auch aus dieser Gesamtschau ganz neue Erkenntnisse für die Erforschung und Deutung unserer Hausmarken und Sippenzeichen hervorgehen, deren immer noch sehr reicher Bestand vom „Ahnenerbe“ unter Leitung des Abteilungsleiters Konrad C. Ruppel gesammelt und ausgewertet wird.

Außer den vom „Ahnenerbe“ herausgegebenen fachwissenschaftlichen und volkstümlichen Schriftreihen und der Zeitschrift „Germanien“ ist jetzt auch die „Zeitschrift für Ortsnamenforschung“ in den Dienst dieser Gesamterkenntnisse gestellt worden durch Ausdehnung des Inhalts auf das Gebiet der Namen- und Sippenzeichenforschung. Der verdienstvolle Begründer der „Zeitschrift für Ortsnamenforschung“, Prof. Dr. Schnetz-München, behält auch die Schriftleitung der „Zeitschrift für Namenforschung“ bei.

Die erste Arbeitssitzung hat ergeben, daß die hier gekennzeichnete neue Art der einheitlichen Schau und wissenschaftlichen Zusammenarbeit verwandter Wissenschaften der Notwendigkeit entspricht, auch unsere Geisteswissenschaften in das politische Gesamtziel des neuen Deutschland einzufügen: die Erneuerung des Reiches aus den seelischen und politischen Wurzeln seines Blutes und Geistes und die Hinlenkung des ganzen Volkes auf diese seine wichtigste Aufgabe.

Palucca tanzt

Sie wirkte diesmal anders als sonst. Erdenfrohes Heitersein, beschwingte Grazie, Sprung und elementare Bewegung waren noch vor wenigen Jahren, als wir sie zuletzt sahen, die primären Merkmale ihrer Kunst. Sie schienen gestern stark zurückgedrängt zugunsten des temperamentgemäßigten Ausdrucks. Gefühlsgebärde überwog. Die frühere sanguinische Körperlichkeit der Palucca, die sich reizvoll problemlos an die naturalistische Gegebenheit hielt, war schon die Wahl der Kompositionen deutete es an! zu gutem Teil entsinnlicht. Die einst so lebendige, schwingende, stampfende Beweglichkeit der Beine schien jetzt der stilleren, vergeistigten, in feierlichen Gebärdensprache der Hände gewichen zu sein, die allerdings mit starker Ausdruckskraft eingesetzt wurde und einzelnen Stücken, etwa der Gluck-Arie oder dem Händel-Ständchen eine zauberhafte lyrische Verinnerlichung gab.

Jene aus rechter Uebermutsfreude geborene, in reiner Heiterkeit sich erschöpfende kultivierte Tanzhumoreske, die dem künstlerischen Wesen der Palucca so sehr entspricht, suchten wir also diesmal vergeblich. Von schwerer Melancholie überdunkelt, erstand dagegen aus sakralem Schreiten und trauernder Gebärde sehr eindrucksstark Glucks „Nenia“, und aus dem packend gestalteten „Nachtstück“ von Rachmaninoff wehten uns ähnliche Schauer des Dämonischen an, wie sie wohl Tanzdeutungen der Wigman umfluten, die ja die Meisterin der Palucca war. In einigen Stücken brach aber dann doch das gewohnte Tanztemperament befreiend durch: stark und mitreißend im „Finale“ von Brahms, zu zierlicher Kapriziosität gebändigt in „Kleine Launen“ von Granados und sehr charmant mit reizvoller Hinneigung zum leicht Grotesken in Smetanas „Nachspiel“.

Der sehr gut besuchte Musensaal klatschte der Palucca und ihrem vortrefflichen Begleiter Viktor Schwinghammer ausdauernd und begeistert zu.

Karl Onno Eisenbart.

Hausmusik aus 8 Jahrhunderten

Sing-, Spiel- und Vorleseabend der Musikhochschule

Zu Beginn dieses der deutschen Hausmusik gewidmeten Abends im Maurischen Saal der Hochschule sprach Dr. Friedrich Eckart. Er erklärte es als Aufgabe der Musikhochschulen, die Lücke zu füllen, wenn heute noch der rechte Ort fehle für die Pflege der Kammermusik. Dr. Eckart stellte dann, geschichtlich rückschauend, die Entwicklung der Laienmusikbewegung dar. Lehrer und Studierende taten sich dann zu gemeinsamer Ausführung zusammen. Zuerst Hermine Baum mit Liselotte Selisam, dann mit Gertrud Bopp zu gemeinsamer Instrumentalmusik, weiter Maria Corde mit Gertrud Herkel zu Schumanns Duetten „Herbstlied“ und „Schön Blümelein“. Fesselnd war die Begegnung mit Joh. Christ. Bach. Dann erzählte Thilde Hölzlin-Ondra ausgewählte Geschichten aus dem Leben Schuberts und Karl Maria von Webers. Die erste Hälfte der Vortragsfolge schlossen Else Rehberg und Elsa Zizler mit drei Abschnitten aus R. Schumanns „Studien für den Pedalflügel“ in kanonischer Form, auf zwei Klavieren gespielt. Es handelt sich um Werk 56 (von 1845), das ursprünglich für zwei Manuale und ein Pedal geschrieben ist.

Den Schlußteil des Programms leitete wieder H. Baum ein, diesmal mit Lore Störner; J. S. Bachs h-Moll-Sonate für Violine und Klavier (ursprünglich natürlich Cembalo!) beginnt eigenartig mit einem „Siciliano“, d. i. ein alter Tanz im Sechs-Achtel-Takt, von pastoralem Charakter, als Largosatz. Die anschließende „Sing- und Spielmusik“ sollte ein Bild von den vielen Möglichkeiten häuslichen Musizierens vermitteln, unter Verzicht auf Klavier und seinem Ersatz durch andere Instrumente. Begonnen wurde mit Bachs verhaltenem „Nicht so traurig, nicht so sehr“; gottergebenes Duldertum spiegelt sich in der h-Moll-Tonart wider, die nur ganz vorübergehend von H-Dur abgelöst ist.

Außer den schon genannten Kräften wirkten bei diesen Liedern Marianne Sonntag (Violine), Sigfrid Franz (Flöte) und Erika Kreuz (Cello) erfolgreich mit. Die Hausmusik schloß mit dem G-Dur-Trio des selten zu hörenden Johann August Sixa (1757—1797); er war Organist in Straßburg im Elsaß und zählte zu den Nachahmern Mozarts. Die Musikhochschule darf mit voller Befriedigung auf diese hausmusikalische Feierstunde zurückblicken.

Dr. Fritz Hanbalt

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Morgen Sonntag werden im Nationaltheater die erfolgreichen Opern „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ gegeben (Dirigent: Cremer. Spielleitung: Trieloff). Die Santuzza singt Marlene Müller-Hampe, die Lucia Nora Landerich, die Nedda Käthe Dietrich.

Im Neuen Theater wird wiederum das spannende Kriminalstück von Axel Ivers, „Parkstraße 13“, gegeben. Inszenierung: Helmuth Ebbs.

Nach dem großen Erfolg der ersten öffentlichen Nachmittagsvorstellung mit „Die Reise nach Paris“ wird dieses Lustspiel am Sonntag, dem 28. November, nachmittags, nochmals zu ermäßigten Preisen gespielt.

⊙ **Gegen Gerüchte um Marlene Dietrich.** In einigen deutschen Zeitungen sind in letzter Zeit Meldungen erschienen, denen zufolge die bekannte Filmschauspielerin Marlene Dietrich die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben oder sich durch Unterschreiben von Aufrufen und durch Geldspenden für Rotspanien erklärt habe. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß diese Behauptungen in keiner Weise den Tatsachen entsprechen.

⊙ **Uraufführung einer Neubearbeitung des „Tartüff“.** An den Städtischen Bühnen in Breslau hat soeben die Uraufführung der Neubearbeitung des „Tartüff“ von Molière in der hervorragenden Inszenierung des Breslauer Schauspielleiters, Oberspielleiter Kurt Hoffmann (früher Kammerspiele in München) stattgefunden. Dr. Ernst Leopold Stahl, München, hat diese ewige Komödie, ohne an ihr meisterliche technische Struktur zu rühren, der Bühne erstmals wieder im Versmaß des Originals erschlossen. Die Komödie wie ihre leichtflüssige Bearbeitung fanden eine begeisterte Aufnahme.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 20. November.

Verkehrsordnung und Auspuff

Schon drei Tage ist die neue Verkehrsordnung heraus und unvermindert tobt der Streit am Stammtisch. Die gelben Rückstrahler, der Verkehrsunterricht am Sonntagvormittag, die Drosselung für Schnellfahrer, der ganz kleine Führerschein IV und alles findet seine Erörterung. Der unfallerprobte Selbstfahrer hat seine Ansichten und findet längst geäußerte Ansichten und Pläne von hoher Autorität bestätigt. Er hat auch kleine weitergehende Wünsche, und dann gerät man sich wieder in die Haare bei Wiedergabe und Auslegung von Bestimmungen. Inzwisch qualmen die Zigarren derjenigen, die notgedrungen zuhören müssen, aber kaum will der andere auch mal einen stärkenden Zug tun, fahren ihm die andern mitten hinein in die verkehrstechnisch so wertvollen Anregungen und Argumente.

„Oder, zahlen!" ruft der Widerlegte wutentbrannt, aber da schnappt er den anderen bei einem neuen Unfug, und bei einem frischen Humpen wird der Gegner abgeführt. Keiner hat die Zeitung ordentlich gelesen, immer wieder weiß einer mal besser als der andere. Es wird triumphierend laut oder geschlagen-leise vorgelesen, und verstohlen geht sogar ein besonders Eifriger dran, mit kleiner Nagelschere den hochwichtigen Artikel widerrechtlich auszuschneiden. Und wie sie alle gezahlt haben, und auf der Straße notdürftig der Friede wiederhergestellt ist, da fängt einer von seinem Prozeß an, der jetzt schon ein halbes Jahr läuft, wegen seines Gehfahrtsrechts in dem Nest da im Odenwald, da bei Buchen, sapperment, wie heißt es denn noch . . .?

„Du, das ist ein Zeichen von 'nem schlechten Gewissen, wenn du da nicht drauf kommst, wo du so lang hast reparieren müssen. Bild dir ja nicht ein, daß der Prozeß jetzt anders ausgeht!" Und dann waren sie wieder mittendrin und hätten sich die Hälse abdrehen können vor Wut.

Da war es, daß einer das Wort von den Auspuffrohren aussprach, die den Himmel verfinstern, einem die Augen mit Blindheit schlagen, einen schwarz und gallverletzt auf einmal machen. Wenn im Gedränge hinter der Straßenbahn oder auch beim Ueberholen könne man da einen Ruß, einen Rauch, einen Gestank ins Gesicht bekommen . . . Es war zwar nur ein Motorradfahrer von der zukünftigen Klasse IV, der dieses äußerte, aber da war die Einigkeit groß. Es nickten die Männer, die ernsten wie die lustigen, und machten: „Jaja, sehr richtig, bravo-bravo!" Treu schauten sie sich ins blaue Auge, einig im Kampfe gegen die Ungetüme der Landstraße: „Des hädd in die Ordnung neigehörd". Und wie dies zu machen, ob Auspuff nach oben, unten, links oder rechts seitwärts mündend, das wurde großzügig den technischen Sachverständigen überlassen, aber einheitlich geregelt müßte es sein. Und machtvoll hoben sich Stöcke und Fäuste, als wieder mal so ein Auspuffprotz vorbeitobte.

Und wie es das Schicksal will, kam gerade der Großkraftfahrer, der zur Tischrunde gehörte, vorbei, ein vielredender Bursche, aber tüchtig und dazugehörig. Sein Lächeln verging ihm, er blieb auf der Strecke, und erst beim dritten Kirsch erholte er sich wieder. Wir mußten ihm verzeihen; denn was kann er dafür, daß die Frage technisch noch nicht gelöst und einheitlich noch nicht geregelt ist?

Dr. Hr.

Offert- und Paßbilder
nach Vorschrift.
Postkarten und **Familienbilder** billigst
Amerie-Photo **L 8, 2** (gegenüber Bezirksamt)

Fünf Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 20. November

Zwei Personen verletzt. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier fünf Verkehrsunfälle. Hierbei wurden zwei Personen verletzt und mehrere Fahrzeuge beschädigt.

Trauringe liefere ich zur vollen Zufriedenheit meiner Kunden.
Kommen auch Sie zu mir!
JUWELIER
WILHELM Braun
MANNHEIM O 7, 16 (Wasserturmecke)

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 41 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 17 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden fünf Personen angezeigt.

* **Ehrung für treue Arbeit.** Vom Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium wurde dem Drahtzieher Philipp Kühn II für 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Fa. Süddeutsche Drahtindustrie A.G. Mannheim das Ehrendiplom überreicht.

Preßluftmeißel dröhnen im Zeughaus

Die Fundamente scheinen für die Ewigkeit gebaut – Das westliche Treppenhaus ist ausgeräumt – Die Diensträume werden nach C 4, 12 verlegt

Am Umbau des Zeughauses wird nunmehr schon acht Wochen gearbeitet. Seit einigen Tagen ist der Ton der Arbeit so laut geworden, daß man ihn auf den umliegenden Straßen vernimmt. Man hat einen Preßluftmeißel eingesetzt, und dieser gräbt sich unter unaufhörlichen Schlägen, die die Luft peitschen, in das Steinreich der Fundamente. Die Mannheimer kennen dieses dröhnende Geräusch zur Genüge von den Arbeiten in der Breiten Straße her.

Als man die Bauarbeiten im Zeughaus begann, ahnte man noch nicht, daß man eines Preßluftmeißels bedürfen würde. Zunächst ging's ja auch recht gut mit der Spitzhacke. Sie genügte, um die Steinstufen des westlichen Stiegenhauses zu lösen. Als man aber zu den Fundamenten hinunter kam, setzte das Gestein dem Pickel unerwartet starken Widerstand entgegen. Und dann mußte der menschlichen Muskelkraft die Maschine zu Hilfe kommen. Der Stahl machte sich an die Arbeit, und wie schwer war diese!

Die Fundamente, auf denen das Gewicht des Treppenaufganges geruht hatte, bestanden aus bis zu vier Meter starken Mauern,

deren Widerstandsfähigkeit der soliden Bauweise unserer Vorfahren alle Ehre macht. Für die Fundamente hat man offenbar besonders harten Sandstein ausgesucht und ihn mit einem zu gleicher Härte erstarrten Mörtel verbunden. Aus dieser Steinmasse konnte man nicht ganze Quadern herauslösen. Jetzt mußte Stückchen für Stückchen mühevoll herausgebrochen werden. Die Fundamente schienen für die Ewigkeit gebaut zu sein.

Wo Muskelkraft bald erlahmte, ging der maschinell unermüdlich in ruckhafte Stoßbewegungen versetzte Stahlmeißel ans Werk. Langsam, aber sicher zermalmte er den Stein, brach ihn in Splitter oder zermahlte ihn zu Mehl. So wurden die schweren Mauern umgelegt, und nur Trümmer künden heute noch von ihrer Stärke. Die schweren Fundamente des Treppenaufganges sind bis zum Boden des Kellers hinunter weggeräumt. Auch in die Kellermauer hat der Preßluftmeißel schon eine Bresche geschlagen. Ursprünglich wollte man im Kellergeschoß zwei solche Durchgänge schaffen, aber im Hinblick auf den nur mühsam zu brechenden Widerstand des Steins hat man davon Abstand genommen. Dieser Verzicht beeinträchtigt jedoch die Umbaupläne nicht.

Das westliche Treppenhaus ist vollkommen ausgeräumt.

Vom Keller bis zum dritten Obergeschoß hinauf bildet es jetzt einen einheitlichen und durch den Durchbruch einer ehedem blinden Fensterscheibe helleren Raum, der dazu bestimmt ist, die geplante Freitreppe aufzunehmen. Zugleich hat man schon durch alle Stockwerke hindurch die Mauer zwischen Treppenhaus und Zeughausinnern abgebrochen. Die Last der Decken wurde schweren Holzträgern aufgebürdet, jedoch diese werden bald wieder verschwinden; denn man ist inzwischen bereits auch an die Herausnahme der Stockwerksböden gegangen. Bevor man diese Arbeit fortsetzen kann, müssen aber erst noch die dort stehenden Schauschränke weggeräumt werden. Man war sich lange Zeit nicht klar darüber, wo man sie für die Dauer des Umbaues unterbringen könnte. Jetzt hat man auch diese Frage gelöst. Sie werden im Laufe der kommenden Woche nach dem Anwesen C 4, 12 (dem Haus des früheren Logen-Restaurants, das von der Stadt käuflich erworben wurde und vorerst leer steht) gebracht. Zugleich

werden die Diensträume des Museums für Völkerkunde und Urgeschichte, die sich heute noch im „Stallgebäude" des Kugelhofes befinden, nach C 4, 12 verlegt

werden, so daß man also auch bald mit den Umbauarbeiten im „Hangar", in dem ein kleiner Vortragssaal eingerichtet werden wird, wird beginnen können.

Herausgebrochen hat man auch schon die breite Steintreppe, die bisher den einzigen Zugang zum Keller bildete und an der westlichen Stirnseite des Zeughauses, von einem in das Erdgeschoß ragenden Umbau umgeben, lag. Da die kommende, die räumliche Einheit des Museums betonende Freitreppe vom Keller bis zum dritten Obergeschoß reichen wird, war dieser Kellerzugang, der zudem als störend empfunden wurde, überflüssig geworden.

Mit Ausnahme der massiven Steinsäulen des Erdgeschosses wird aus dem Innern des Zeughauses alles herausgerissen und durch eine ganz neue Konstruktion ersetzt werden. Wir haben unsere Leser schon einmal darüber unterrichtet, wie morsch die alten Holzträger der Stockwerke sind, und wie die Holzstützen der oberen Stockwerke unter der Last des auf ihnen ruhenden Gewichts in sich zusammengesunken waren. Die Innenkonstruktion des Zeughauses — das erkennt man immer mehr — war nahe daran, baufällig zu werden. Der Wiederaufbau der Stockwerke wird natürlich stabil sein. An Stelle der Holzstützen werden Eisenträger treten.

Noch aber ist man erst beim Niederlegen. Es wird noch viele Monate dauern, bis das Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte eröffnet werden kann.

dr. w. th.

Durchbruch durch die Fundamente: Blick aus dem Keller in das Stiegenhaus (Photo: Zeughausmuseum)

Fewa noch billiger!
Das Vertrauen von Millionen deutscher Hausfrauen ermöglichte eine zweite Preissenkung in 1¼ Jahren.
Jetzt:
Fewa Großpaket 62 Pfg.
Fewa Normalpaket 32 Pfg.
Fewa wäscht neutral

Die Verteidigung Kameruns

Fesselnder Lichtbildervortrag von Generalmajor a. D. Zimmermann

Ueber den Heldentaten Lettows wird leicht die ebenfalls zähe und heldenmütige Verteidigung Kameruns vergessen, und so freute man sich gestern abend ganz besonders, im Reichskolonialbund einmal den letzten Kommandeur der Schutztruppe Kameruns, Generalmajor a. D. Zimmermann-Hanau kennenzulernen, einen kleinen, sehnigen, weißhaarigen Offizier, der es seinerzeit fertigbrachte, mit seinen 12 Kompanien, einigen deutschen Farmern und dazugeworbenen Schwarzen, die man mit Zündnadelgewehren ausrüsten mußte, 6500 Mann, die Franzosen, Engländer und Belgier, die weit mehr als ein Armeekorps stark waren, bis 15. Februar 1916 festzuhalten, z. T. auch zu schlagen.

Die zwölf Kompanien lagen zu Beginn des Weltkrieges 1000 bis 1200 Kilometer auseinander und hatten Verbindung nur durch einige hundert Kilometer Kabel oder Bahn. Wenn es etwas Eiliges für die entfernteren Bezirke gab, mußte man bei dem Kabel des benachbarten Nigeriens oder Kongos nafauern. Das hörte mit Kriegsbeginn auf; an eine Zusammenziehung der Truppe war nicht zu denken und so waren die Abteilungen ziemlich auf sich selbst angewiesen. Duala, der Hafen, konnte gegen Panzerkreuzer und armierte Barkassen nicht gehalten werden. Gegen die schöne Bergstellung in Garua brachten die Engländer Schiffsgeschütze herauf und schossen sie aus sicherer Entfernung zusammen. Freilich hatte man in den ersten Grenzgefechten den Feind, der hier und da mit 1 bis 2 Bataillonen und einmal sogar mit einem Regiment auftauchte, zurückgeschlagen; ja in zwei Fällen sogar aufgerieben. Einmal erreichte man auch mit einer kühnen, verlustreichen Diversion den Hauptzweck, daß der Gegner vom Sammel- und Hauptverteidigungsplateau Ngaundere abgehalten wurde. Aber diese Unternehmungen kosteten Munition und immer wieder Munition. So gab es bald ein Zurückweichen und Manövrieren auf der inneren Linie, mit Jaunde als Kommandozentrale. Ossem im Süden hielt sich, Mora im Norden, die Bergfeste, ebenfalls unter großen Entbehrungen. Aber in den letzten drei Monaten schloß sich der Ring immer enger. Nun hatte man die Etun-Berge bei Jaunde gut befestigt, und man arbeitete weiter daran. Der Feind, dadurch irregeleitet, ließ eine Lücke, und so konnte der Rückzug mit der treuen Truppe (mit Troß 50 000 Mann) nach dem Süden auf drei Abmarschwegen recht gut abgewickelt werden. Die letzten Patronen wurden an der Grenze des spanischen Muni verschossen, und dann ging es nach dem neutralen Bata. Mora im Norden hielt sich noch, der Feind gewährte dort ehrenvollen Abzug in die Heimat, der Engländer präsentierte das Gewehr.

Generalmajor Zimmermann berichtete im übrigen noch viel über die wirtschaftlichen Möglichkeiten Kameruns nach neuesten Informationen. Kakao und Palmöl, Bananen, Tabak am Kamerunberg; die vielen Nutzhölzer, jetzt durch erstklassige Autobahnen erreichbar, auf dem Hochplateau des Nordens angenehmes Klima und Möglichkeiten für Baumwollpflanzungen. Fast alle europäischen Gemüse gedeihen. Häute, Felle, Zinn, in Anfängen Sisal-Agave, und sicher ließe sich auch aus dem Petroleum-Vorkommen bei Duala noch mehr machen . . . Eine Kolonie von unerhörten Möglichkeiten! Zum größten Teil farbige, gute Lichtbilder und Karten erläuterten dies und auch den Feldzug.

Stellvertretender Kreisverbandsleiter Dick konnte mitteilen, daß man jetzt 3700 Mitglieder in Mannheim habe und ein Soll von 5000 erstreben müsse, um den Reichsdurchschnitt erreichen zu können, und verteilte Werbeschriften und eine Probenummer von „Kolonie und Heimat." Die Harmonie war bis zum letzten Platz besetzt.

Dr. Hr.

Ein Mozart-Abend

der Adolf-Hitler-Schule zum Tag der deutschen Hausmusik

Einen wohlgelungenen Abend musikalischen Genusses schenkte die Adolf-Hitler-Schule (Oberschule für Jungen) aus Anlaß des Tages der deutschen Hausmusik ihren vielen Freunden. In seiner Eröffnungsansprache wußte Direktor Dr. Heitich in liebevollen Worten die Bedeutung der Hausmusik hervorzuheben, seinen Schülern Anregung und Aufmunterung zu geben. Musiklehrer Brazmeier, der die Vortragsfolge mit glücklicher Hand zusammengestellt hatte, umriß in seiner Einführung die Stellung der Musik im Leben der Kulturvölker.

Unser Ideal muß sich in der Vereinigung von griechischer und germanischer Auffassung ergeben, deren eine in der Musik ein Erziehungsmittel, deren andere darin eine Herzenssache sah. Die Stellung der Musik, die nach dem 16. Jahrhundert dem Volke langsam erwachsen ist, muß wieder zu der ihr im Leben des Volkes zukommenden Bedeutung gelangen. Wie die Familie eine Keimzelle des Staates ist, ist auch die Hausmusik miterhaltende Grundlage der Musik überhaupt. Mit Worten des Führers, die die Kunst als unverfälschliches Spiegelbild der Volksseele und des völkischen Charakters sehen, endete die inhaltsvolle Ansprache.

Unter der sicheren Stabführung von Musiklehrer Brazmeier wickelte sich sodann das vielseitige Programm ab. Mit der gut gespielten d-Dur-Fantasie trat in einem Sextaner eine vielversprechende musikalische Begabung hervor. Schöne Leistungen am Klavier boten mit der d-Moll-Fantasie und dem 1. Satz der Sonate in c-Dur, Schüler der Unterstufe. In einem Spiegelkanon kam die Geige zu Wort. Als weiteres Instrument hörte man die Blockflöte in zwei Vorträgen: Duett und Menuett.

Ein Menuett für Konzertflöte führte den Reigen der Darbietungen weiter, die in der Romanze aus der kleinen Nachtmusik (Streichquintett), der von einem Primaner mit tiefem Verständnis und Empfinden dargebotenen Fantasie in c-Moll und dem 1. Satz aus dem Violinkonzert in G-Dur ihren Höhepunkt fanden. Die Geige führte hierbei der Primaner Stud. Wanger mit seiner Beherrschung.

Auch das Lied, das in seiner Verbindung von Musik und Dichtung vielleicht der schönste Ausdruck der Hausmusik ist, erklang in zwei Sologesängen eines stimmlich begabten Quartaners, sowie im Chorgesang. Das gemeinsame Lied „Kein schöner Land . . .", das in sinnbildlicher Weise die Verbundenheit der Musik mit der Gemeinschaft zum Ausdruck bringen sollte, bildete den Abschluß des anregenden Abends.

Ernst Grieser

Bald wird es kalt . . .
Kindermäntel und **Kleidchen**, mollig warme **Unterwäsche** in großer Auswahl
Mannheimer Kinderstube
WEIDNER & WEISS
Mannheim Rathausbogen 70-72

Naturschutz am Rande der Großstadt

Kleiner Streit um die Reißinsel – Strandbaderweiterung und Klematisvermehrung – Fallen Obstbäume unter Naturschutz?

Vor vier Wochen sprach hier auf Einladung der Badischen Heimat Prof. Dr. Auerbacher von der Badischen Naturschutzstelle in Karlsruhe. Aus seinen Aeußerungen ging hervor, daß bei der Beurteilung der Reißinsel als Naturschutzpark die Meinungen auseinandergingen; denn mit ungewöhnlicher Energie erklärte der Gelehrte, daß die Reißinsel Naturschutzgebiet werden würde — allen Widerständen zum Trotz!

Was konnten das für Widerstände sein? Die Bestimmungen des Reißschen Testaments sind ziemlich deutlich, und die Art der Verwaltung und Beaufsichtigung schien in mancher Weise mehr als genug den Charakter eines Naturschutzparks zu wahren. Die größte Zeit des Jahres war der Park geschlossen, und daß einmal im Jahr etliche Fasanen geschossen oder ein paar Eichelhäher heruntergeholt wurden, konnte ja keine Versündigung gegen den Grundgedanken sein; denn der Urwaldcharakter des nördlichen Teils — von Schnaken gleich zahlreich bevölkert wie von Singvögeln — blieb gewahrt. Und die Ansicht, die man vor kurzem hören konnte, als würden auch alle Obstbäume unter Naturschutz stehen, waren ja wohl mehr als Scherz gemeint. Jedenfalls stand sie in striktem Widerspruch zu den Mitteilungen Prof. Dr. Auerbachers, der deutlich gesagt hatte, daß Wirtschaftsgebiete innerhalb eines Naturschutzparks weiter bebaut und bearbeitet werden dürften. Und Obstbäume sowie überhaupt Teile der

Gegen Darmträgheit die weltberühmten Kneipp-Pillen
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Reißinsel mit ihren großen Wiesen, ihrem Garten usw. müssen wohl doch als Wirtschaftsgebiet gerechnet werden.

Ein Streit um die Reißinsel aus allgemeinen Gründen konnte also nur entstehen, um eine gewisse technische Zwiespältigkeit des Testaments, das neben weitgehendem Schonwillen für Flora und Fauna auch davon sprach, daß hier große Feste besonders für Kinder gefeiert werden sollten, — etwas was sich nicht immer verträgt, selbst wenn die Kinder gut erzogen sein sollten. Zweitens aber ist die Insel mit ihren kultivierten Bannwörthwiesen kein einheitliches Urwaldgebiet. Und so konnte es schon früher einiges Kopfzerbrechen um die genaue Erfüllung des Testamentes geben.

Was ist Klematis?

Doch da tauchte vor einem Jahre etwa die Klematis auf. Das Klematisgestrüpp war zwar die Sehenswürdigkeit auf der Reißinsel, aber sie rankte sich an den Bäumen empor, und es gab Fachleute, die meinten, sie würde den ganzen Wald zugrunde richten. Und darüber kann es unter Fachleuten natürlich Meinungsverschiedenheiten geben; aber doch nur über Tempo und Maß einer durchforstenden Aufräumung; denn auch sie muß ja irgendwie die Sehenswürdigkeit der interessanten Liane auf der Insel zu erhalten trachten.

Klematis heißt auf deutsch Waldrebe, gehört zur Gattung der Ranunkulazeen, und von ihren 170 Arten, die als Stauden oder kletternde Sträucher in andern Ländern auch einen etwas bösartigen Namen wie Teufels- und Hexenzwirn haben, ist die clematis vitalba, die auf den Umlaufsinseln des Oberrheins vertreten ist, wohl recht harmlos. Der Wald auf der Reißinsel steht doch da schon Hunderte und vielleicht Tausende von Jahren; also hat er sich mit der Waldrebe ganz gut vertragen, was vermutlich darauf beruht, daß der verdächtigte Kletterstrauch bloß 20—25 Jahre alt wird. Jedenfalls, in den großen Handbüchern (Hucks Pflanzenwelt der deutschen Heimat und Hegis Illustr. Flora Mitteleuropas) ist nichts Nachteiliges über die Klematis zu finden. Auch Botaniker in Heidelberg haben nichts gegen sie gewußt, im Gegenteil, sie erinnerten mich an ein Klematisgehege auf dem Gaisberg, das der Oberforstrat dort zum Schutze des Wildes erhalte. Und bei Hegi lesen wir von einem 400 Geviertmeter großem Fichtenwald mit Klematis in Davos-Bubaul bei Flanz (Schweiz) der Naturschutzgebiet ist, außerdem noch ein Gebiet in den Rheinauen bei Sondernheim in der Pfalz.

Was die Klematis also auch für schlechte Eigenschaften haben möge, man wird mit ihr behutsam und vorsichtig umgehen müssen.

Wo soll die neue Strandbadspielwiese hin?

Doch es gibt noch ein Streitobjekt, und das ist die Spielwiese von Strandbad-Nord, die es leider noch immer nicht gibt. Bekanntlich ist schon das Stück Strandbad, das wir, — die erholungsbedürftigen Großstädter —, bereits besitzen, von der Reißinsel abgeschnitten worden. Grundsätzliche Bedenken also konnten wohl auch hier nicht vorliegen. Aber natürlich kann man als Naturfreund, Vogelschützler und Liebhaber des stillen Urwaldes allerhand gegen neues Buddeln, Planieren, Erdbewegen haben. Die Strandbadler schreien ja auch allerhand beim Spiel, und eine Wolke mehr oder weniger parfümiertem Sonnenbrandöls pflegt um sie herum zu liegen. Doch grenzt man nicht unmittelbar an den Urwaldteil der Reißinsel an, das scheue Getier hat sich ja bis jetzt ganz gut mit dem Badegetöse abgefunden, und so weit ist der Vorstoß in die Nähe ihrer Reservationen gar nicht gedacht.

Jedenfalls ist es klar, daß gegenüber einem so dringlichen Bedürfnisse für die Erholung gerade der ärmsten Mannheimer Bevölkerung wie es die Spielwiese ist, die Vogelschutzargumente fallen mußten, und man sprach ja auch in letzter Zeit auch nur davon, daß einem in Strandbad-Nord nur der rote Banzit von der anderen Rheinseite bei Südweststurm das Leben schwer mache. Das tut er gewiß ein paar Mal im Jahr, aber das Strandbad liegt nunmal da; und es wird sicher länger liegen als der rote Sand. Man wird nicht seinetwegen das Bad noch weiter von der Stadt weg legen wollen.

Es gibt also bei näherem Zusehen keine „Schärfsten", d. h. grundsätzlichen Widerstände. Gegensätze, die sicher über Zeitpunkt, Maß, Reihenfolge von anzulehenden Korrekturen der Natur aufgetaucht sind, haben in der Realität der Ausführung und Weiterführung der Arbeit noch nie große Bedeutung gehabt. Das einzige, was an der Sache abträglich sein kann, ist die Langsamkeit verwaltungsmäßiger Entscheidungen in Dingen, die vorläufig geregelt sind; und es ist schade, daß darüber eine gute, wichtige, längst projektierte Sache wie die Spielwiese, die für Zehntausende eine Erlösung von nervenzerstörendem Herumliegen in der Sonne bedeuten kann, nicht zum Bau kommt.

Offener Naturschutzpark

Naturschutz für die nördliche Reißinsel wird wohl mit ziemlicher Sicherheit kommen. Ob die Naturschutzverwaltung aber mehr oder weniger klematisfreundlich sein wird, mag kaum ins Gewicht fallen gegenüber der Frage, ob sie menschenscheu ist oder nicht. Uns jedenfalls scheint ein Naturschutzgebiet in unmittelbarer Nähe der Großstadt nur einen Sinn zu haben, wenn man die Bevölkerung hineinführt, es ihr leicht macht, seine Schönheiten zu genießen, seine Besonderheiten und Seltenheiten kennen zu lernen; und wenn es dazu auch einiger zusätzlicher Kontrolle bedarf! Das Glück, in zwanzig Minuten, ja bei einer kleinen Brücke (die Reiß schon mal provisorisch baute) sogar in zehn Minuten inmitten eines urzeitlichen Waldes, seiner Raub- und Singvögel zu sein, ist so groß, bildet auch eine so günstige Ergänzung zu dem Sommerbetrieb im Strandbad, daß da schon kleine Opfer von allen Beteiligten gebracht werden könnten. Dr. Hr.

Winterhilfskonzert der Wehrmacht

Am Mittwoch, dem 24. November, im Nibelungensaal des Rosengartens — Es spielen drei Musikkorps mit Spielleuten und ein Trompeterkorps

KdF-Jahrestag

Am nächsten Freitag und Samstag wird die NSG „Kraft durch Freude" wieder ihren Jahrestag festlich begehen. Sie wird mit zwei Großveranstaltungen im Nibelungensaal an die Oeffentlichkeit herantreten, in denen sie Zeugnis ablegt von ihrer während des Jahres geleisteten Arbeit. So wird in der Feierstunde am Freitag das gesamte Schaffen von der kulturellen Betriebsarbeit der Werkscharen zu den neuen richtunggebenden Wegen der vier Gesangvereine des KdF-Vereinsringes „Flora", „Liederhalle", „Sängerbund" und Sängerhalle „Germania" Neckarau umrissen. Musikalisch wird diese Feier vom Philharmonischen Orchester Mannheim umrahmt. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung anläßlich des Festtages der NSG „Kraft durch Freude" bildet die Rede des Kreisleiters Pg. Hermann Schneider.

Einen weiteren Ausschnitt aus der Arbeit der NSG „Kraft durch Freude" auf dem Gebiet der guten Unterhaltung und damit für jeden Volksgenossen wichtigen Entspannung zeigt die Veranstaltung am nächsten Samstag: „Humor und Tanz". Erstklassige Künstler auf musikalischem, tänzerischem und akrobatischem Gebiet werden mit einem 2½stündigen Programm den Besucher erfreuen. Anschließend wird nach den Klängen der Tanzkapelle Burkhart, Reichssieger des Tanzkapellenwettbewerbes, getanzt.

In der Vortragsreihe der Kunsthalle:

Schwedische Kunst der Gegenwart

Das Thema scheint auf den ersten Blick etwas außerhalb unseres süddeutschen Gesichtsfeldes zu liegen. Und doch wurde gerade dieser schöne und gehaltvolle Vortrag von Museumsdirektor Dr. Dirksen-Wuppertal Beispiel dafür, in welchem Maße das persönlich gestaltete Wort die Hörer zu fesseln vermag. Es ist nicht die Menge an wissenschaftlichem Stoff, — erst recht nicht das Brillieren des geistvollen Fachmannes, was den wirklichen Wert einer solchen Veranstaltung bestimmt. Denn schließlich kommt es immer nur auf die lebendige Schau der Dinge an, und nicht auf die Summe historischer oder kunstgeschichtlicher Einzelheiten) die der Besucher eines solchen Abends als „Dazugelerntes" getrost nach Hause tragen kann.

So sind es denn auch hier nicht die Namen und Daten der verschiedenen schwedischen Maler seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, ist es nicht das Tatsächliche der Beziehungen schwedischer Kunst zum französischen Impressionismus, wie zur Düsseldorfer Akademie der Schirmerzeit, denen man die spürbare innere Bereicherung dieses Abends dankt. Sondern es ist das Gesicht dieser klaren und stillen, herben und romantischen, beseelten und zuchtvollen Kunst als Ganzes, was — ob aus Porträt, ob Landschaft oder gar den herrlichen Bildhauerarbeiten des großen Meisters Carl Milles — so unmittelbar anspricht und jenes Gefühl freundschaftlicher Nähe zu allen diesen Bildern und wunderbar aus dem Lebensraum des nordischen Menschen entwickelten Plastiken erweckt. Und es ist das von Dr. Dirksen wachgerufene Erinnern an eine der liebenswertesten Künstlerpersönlichkeiten, die Hunderttausenden deutscher Menschen noch in den schweren Jahren des großen Krieges Stunden voll froher Beschaulichkeit schenkte: an den Malerpoeten Carl Larsson, dessen „Haus in der Sonne" auch heute — da man es nach dem Vortrag daheim aus dem Bücherschrank zieht, nichts von seiner köstlichen Frische und volkstümlichen Farbigkeit eingebüßt hat, obschon es mehr als zwanzig Jahre fast vergessen in einer Ecke stand. Man blättert darin und sieht: in all seiner Bescheidenheit besitzt dies kleine Werk das Geheimnis jeder echten, schöpferischen Kunst, die fest im Heimatboden wurzelt und gerade deshalb auch in der Fremde Freunde zu werben vermag für den gesamten Lebenskreis, dem sie entstammt.

Margot Schubert

Filmrundschau

„Manege"

Ein neuer Zirkusfilm in der „Schauburg"

Wieder einmal verspüren wir die Atmosphäre des großen Zirkus, steigt die seltsam geheimnis- und reizvolle Welt der Manege vor uns auf, wirbeln kühne Artisten durch die Luft, knallen die Peitschen der Pferdedresseure und der Raubtierbändiger. In diesem Milieu geschehen aufregende Dinge. Und wie es nun einmal in jedem Zirkusfilm üblich ist, steht eine Frau im Mittelpunkt der Ereignisse, die vom lebhaften Blut der Artisten heraufbeschworen werden. Zwei Brüder, die weltberühmten Arleys, feiern allabendlich unter der Kuppel des Zirkuszeltes rauschende Triumphe als tollkühne Trapezkünstler. Wundervoll arbeiten sie zusammen, doch in Wirklichkeit haßt der jüngere den älteren Bruder, weil dieser vor Jahren ihm seine Frau abspenstig gemacht hat, und diese Frau, als sie von ihm ging, bei einer Eisenbahnkatastrophe den Tod fand. Der Aeltere will seine schwere Schuld sühnen, doch der Jüngere stößt ihn immer wieder zurück. Als dieser nun um einer anderen Frau willen, die von ihrem skrupellosen Stiefvater zu einer lebensgefährlichen Todesfahrt-Nummer gezwungen wird, einen gefährlichen Weg beschreitet, greift der andere ein. Schlägt im Verlauf einer erregten Auseinandersetzung den brutalen Stiefvater der jungen Artistin nieder und glaubt sich schon als dessen Mörder, als der letzte Akt des Dramas eine ganz andere, unerwartete Wendung nimmt, was die Versöhnung der feindlichen Brüder und noch ein anderes glückliches, leicht zu erratendes Ende zur Folge hat.

Neben packenden Aufnahmen von den nervenkitzelnden Trapezkünsten und den damit verbundenen dramatischen Intermezzi gibt es in diesem unter der Regie Carmine Gallones geschaffenen Film auch noch anderes, ein buntes farbiges Zirkuskaleidoskop mit schönen Frauen (den Scalagirls), Clowns und vielem vierbeinigen Getier zu sehen.

Unter den Darstellern ragen naturgemäß Albert Matterstock und Attila Hörbiger als die interessanten Brüder Arley und die junge hübsche Anneliese Uhlig als die Frau, um die sich alles dreht, die Lenkerin des „Todeswagens", heraus. Für Ida Wenkhoff gibt es eine dankbare Rolle als drollig-kapriziöse Seehundskommandeuse, während Otto Wernicke den brutalen Ex-Kraftmeister und Stiefvater trefflich zeichnet. Lucie Höflich ergreifend in der Rolle einer duldenden Mutter. Eine blendend schöne Sängerin: Rosl Rauch. Im Beiprogramm u. a. die sehr reichhaltige Deulig-Wochenschau.

Curt Wilh. Fennel

Hartnäckiger Husten und anhaltende Erkältung

Husten und Erkältungen pflegen in den Wintermonaten häufig von besonderer Hartnäckigkeit zu sein. In solchen Fällen ist es ratsam, rechtzeitig ein gutes Hausmittel zur Linderung der Beschwerden und zur Abkürzung des Krankheitsverlaufs zu gebrauchen. Ein solches bewährtes Mittel finden Sie in Aulo-Hustensirup. Aulo löst den Schleim, fördert die Atmung, lindert die entzündeten Schleimhäute und stillt den Hustenreiz. — Sie können sich den preiswerten und in der Anwendung sparsamen Aulo-Hustensirup leicht selbst herstellen. Lösen Sie 200 g Zucker in ¼ Liter kochendem Wasser und fügen Sie dann dem lauen, aber nicht mehr kochenden Sirup eine Flasche Aulo-konzentriert hinzu. Das ergibt etwa ½ Liter wirkungsvollen Hustensirup, der wegen seines guten Geschmacks von jung und alt gern genommen wird. Auch bei vernachlässigtem hartnäckigem Husten bringt Aulo durch die in ihm enthaltenen Heilkräfte der Fichte und der milden Kirsche rasch Erleichterung. Sie erhalten Aulo-konzentriert in allen Apotheken zum neuen, ermäßigten Preis von RM 1.70 die Flasche.

Tisch decken ist praktische Lebenskunst!

Geschmack, Phantasie und Schönheitsgefühl gehören dazu, um für jede Gelegenheit eine sinnvolle Ausstattung des Tisches zu finden. Es ist das Vorrecht der Frau - und ein Lieblingsthema unseres Hauses. Auch in diesem Jahr, zu Beginn der geselligen Veranstaltungen des Winters bringen wir **auf über 60 Tischen** unter Mitwirkung der Firmen:

Louis Franz: .... Porzellan
Rheinelektra: Beleuchtungskörper
Wilhelm Braun: ... Silber
an der Wasserturm-Ecke
Parkhotel: .. Speisenfolge

neue, reizvolle Anregungen mit unserer

SONDERSCHAU
„Der gutgedeckte Tisch"

in 3 großen Fenstern und im IV. Stock unseres Hauses. Der Besuch ist gänzlich zwanglos. Man fühlt sich wohl im

Modehaus Neugebauer
MANNHEIM — PLANKEN

× Totengedächtnisfeier in der Konkordienkirche. Sonntag, den 21. November, nachmittags 4 Uhr, findet in der Konkordienkirche eine liturgisch-musikalische Feierstunde statt. Es kommen Orgelwerke von Bach und Reger, Chöre alter Meister, Solostücke für Violine sowie Arien von Bach zum Vortrag. An der Orgel: Bruno Penzien, Sopran: Gertrud Ferkel, Violine: Marianne Sonntag. Es singt der Verein für klassische Kirchenmusik. Der Eintritt ist frei.

** **Werbung für den Oberrhein.** Um die oberrheinische Personenschiffahrt auf eine breitere und finanziell aussichtsreichere Grundlage zu stellen, haben sich die Städte Mannheim, Ludwigshafen, Speyer, Germersheim und Karlsruhe zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese hat sich die Aufgabe gestellt, die Werbung für den Ausflugsverkehr auf dem Oberrhein gemeinsam zu betreiben. Mit der Führung der Arbeitsgemeinschaft wurde der Verkehrsverein Karlsruhe betraut.

** **Freiwilligenmeldung für Handwerkslehrlinge unzulässig.** Der Reichsstand des deutschen Handwerks weist darauf hin, daß nach Entscheidungen der zuständigen Stellen Lehrlinge ohne Abschluß der Lehrzeit nicht mehr zum Arbeits- oder Wehrdienst eingezogen werden. Freiwillige Meldung des Lehrlings vor Ablegung der Gesellenprüfung ohne Wissen des Meisters ist unzulässig. Dem Lehrmeister steht das Recht zu, in einem solchen Falle Schadenersatz zu fordern oder die Lehrzeit um die versäumte Zeit nachholen zu lassen. Der Reichsstand hat angeordnet, um Verzögerungen, die durch die verschiedene Dauer der Lehrverhältnisse entstehen, bei der Einstellung in den Arbeits- oder Wehrdienst zu vermeiden, daß die Termine der Gesellenprüfungen am 15. März eines jeden Jahres beendet sein müssen.

Am 4. und 5. Dezember Treffpunkt aller Mannheimer im Rosengarten beim Winterfest.

Betten kauft man bei Wagner & Co. vormals Liebhold

Südwestdeutsche Umschau

„Leistung ist die beste Werbung"

Präsident Esser besuchte die Reichshotelfachschule

Der Leiter des Reichsfremdenverkehrsverbandes sprach vor Lehrern und Schülern des Heidelberger Institutes

(Eigener Bericht der NMZ.)

rn. **Heidelberg**, 20. November.

Gestern vormittag fand sich in Begleitung des Vorsitzenden des Verkehrsverbandes Baden, Hotelier Gabler, der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Esser, zu einem ersten Besuch in der Reichshotelfachschule ein.

Lehrer und Schüler waren in dem größten Klassenraum versammelt. Direktor Dr. Malteur hieß Präsident Esser unter Betonung der Verbundenheit der Schule mit dem Fremdenverkehr und mit dem nochmaligen Ausdruck des Dankes für das der Reichshotelfachschule gewährte Stipendium auf das herzlichste willkommen. Präsident Esser hielt nun eine kurze, prägnante Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Wenn er der Schule seine Aufmerksamkeit schenke, so sei das eine Selbstverständlichkeit bei der Verbundenheit des Hotelgewerbes mit dem Fremdenverkehr. In früherer Zeit seien sowohl Fremdenverkehr wie erst recht das Hotelgewerbe als vollkommen privatwirtschaftliche Angelegenheit betrachtet worden. Diese

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon Echt nur im Orangebeutel

Erscheinung habe sich gründlich geändert. „Der Fremdenverkehr gilt heute", so führte der Redner aus, „als ein Hilfsmittel für staatspolitische Aufgaben.

Wir brauchen einen lebhaften Austausch mit anderen Völkern, um, dauerhafter als mit rein diplomatischen Abmachungen, zu einem dauernden Frieden zu kommen. Und kein Friede wird bestehen, wenn nicht die Völker sich durch möglichst viele ihrer Angehörigen einander nahekommen.

Auch im Innern hat der Fremdenverkehr eine politische Aufgabe in dem Ziel, eine bisher unerhörte Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes zu schaffen.

Schon bisher waren weitschauende Männer im Hotelfach tätig, die erkannten, daß es gilt, sich im Beruf für die Allgemeinheit einzusetzen. Dieser Einsatz geschieht durch Leistung und Leistung ist die Forderung des Staates, der Allgemeinheit an den Beruf. Die Beurteilung der Völker wird gebildet nach ihrer Erscheinungsform, die ihrerseits zu einem ganz wesentlichen Teil in dem gastlichen Geist des Hauses besteht, welches dem Reisenden auf einen oder mehrere Tage zur Heimat wird.

Leistung ist die beste Werbung.

Leistung ist in ewigem Fluß. Leistung besteht nicht nur in der selbstverständlichen Errungenschaft technischer Vollkommenheit der Gasthauskultur. Wir fordern den Geist, der den Betrieb erfüllt, die Atmosphäre der Lebensfreude im besten Sinne des Wortes.

Zu begrüßen ist es, daß die Reichshotelfachschule gerade in Heidelberg ihren Platz gefunden hat,

in dieser Stadt, die nicht nur fachmännisch viel zu bieten hat, sondern auch darüber hinaus als deutsche Stadt und deutsche Landschaft. Diese Schule wollen wir in Zukunft noch ganz anders fördern."

Hotelier Gabler, der eigentliche Vater der Hotelfachschule, dankte Präsident Esser auf das herzlichste, und gab das Versprechen der Erfüllung mit Berufsidealismus auch für alle Zukunft. Inmitten der Lehrer und Schüler nahmen die Herren Esser und Gabler sodann das übliche Schulmittagessen ein.

Baden-Badener Mosaik

* **Baden-Baden**, 19. November. In der letzten Ratsherrensitzung teilte Oberbürgermeister Schwedhelm mit, daß in absehbarer Zeit mit dem ersten Bauabschnitt für die Neugestaltung des Kurviertels begonnen und die Errichtung einer neuen Trinkhalle, die zwischen dem westlichen Kurhausflügel und der alten Trinkhalle zu stehen kommen soll, in Angriff genommen wird. Augenblicklich ist man mit der Plangestaltung für den Neubau beschäftigt. Die Vorderfront der alten Trinkhalle, die künftig als Lesesaal und Bibliothek Verwendung finden wird, bleibt erhalten.

*

Der Reichsnährstand errichtet neben dem Gebäude der Milchzentrale Baden-Baden in der Schwarzwaldstraße eine Molkereilehranstalt mit Internat, die in Verbindung mit der Milchzentrale arbeitet und in regelmäßigen Kursen voraussichtlich 25 Schüler unterrichtet und ausbildet. Mit dem Bau dieser Lehranstalt soll demnächst begonnen werden.

*

Künftig wird die Oberrealschule die Bezeichnung Zeppelin-Schule (Oberschule für Jungen) und die Mädchenrealschule den Namen Richard-Wagner-Schule (Oberschule für Mädchen) führen.

Angetrunken am Steuer

Schlimme Folgen

* **Bruchsal**, 20. Nov. Der verheiratete Kaufmann Ludwig Knabe aus Dortmund fuhr infolge Einwirkung von Alkohol und Unaufmerksamkeit in der Nacht auf Donnerstag gegen 23.30 Uhr, mit seinem Personenkraftwagen von der Reichsautobahn kommend am unteren Schloßgarten gegen einen Baum. Knabe wurde am Knie verletzt; eine mitfahrende Person mußte mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Lebensgefahr. Der Anprall erfolgte mit großer Wucht, sodaß der Kraftwagen schwer beschädigt wurde. Knabe wurde festgenommen.

L. **Ziegelhausen**, 17. Nov. Der hiesige Männergesangverein „Liederkranz" veranstaltete ein in allen Teilen erfolgreiches Volkskonzert. Die Leitung lag in den Händen des bewährten Musikdirektors Hans Kuhn-Heidelberg. Als Solist wirkte der Violinist Fritz Krämer aus Lampertheim mit.

L. **Neckarbischofsheim**, 16. Nov. In feierlicher Weise fand die diesjährige Eröffnungsfeier der Landwirtschaftsschulen Neckarbischofsheim und Eppingen statt. In der Landwirtschaftlichen Winterschule Neckarbischofsheim finden in diesem Winter ein Unter- und Oberkursus statt, außerdem ein Kursus für Jungbäuerinnen. In seiner Eröffnungsansprache wies Landesökonomierat Hechinger besonders auf die Wichtigkeit des Oberkurses hin, dessen Lehrplan auf die Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes zugeschnitten ist. Auch Landrat Dr. Denzel betonte die Bedeutung der Schulung.

* **Adelsheim**, 19. Nov. Anläßlich des Ablebens des Ehrenbürgers Regierungsrat a. D. Gottlieb Graef fand eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt. Ein größerer Kreis von Freunden und Verehrern des Entschlafenen hatte sich dazu eingefunden. Bürgermeister Herold gedachte ehrend des Verstorbenen, der sich als Chronist und Forscher große Verdienste um seine Heimatstadt erworben hat. Am Freitag wird die Asche auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

Die Schreckenstat eines Wahnsinnigen:

Katastrophe vor 80 Jahren

Im November 1857 flog der Mainzer Martinsturm in die Luft — Es gab damals unzählige Tote und Verletzte

* **Mainz**, 20. November.

Am 18. November 1857 ereignete sich in Mainz ein furchtbares Explosionsunglück, das ins Gedächtnis gerufen zu werden verdient. Damals wurde die Mainzer Bevölkerung um 3 Uhr nachmittags durch eine gewaltige Detonation erschreckt, die meilenweit in Süddeutschland zu hören war.

Ein wahnsinniger österreichischer Korporal hatte 214 Zentner Pulver, die in dem geräumigen Magazin des Martinsturmes untergebracht waren, zur Entzündung gebracht.

Innerhalb weniger Sekunden hatte sich an der Stelle des Turmes ein riesiger Trichter gebildet. Es gab unzählige Tote und Verwundete, sowohl unter dem Militär als auch unter der Mainzer Zivilbevölkerung, die am sogenannten Kästrich (oberhalb des Hauptbahnhofes) wohnte.

Das Militär verhinderte eine weitere Katastrophe, indem die Garnisonbesatzung unter größter Lebensgefahr die restlichen Pulvermagazine unter Wasser setzte. Aber auch so war die Explosion verheerend genug. Denn außer den zu beklagenden Menschenleben entstand ein riesiger Sachschaden, der weit über die Million ging.

*

Zwei Güterzüge zusammengestoßen

Der Zugführer getötet, drei Personen verletzt

* **Mainz**, 19. Nov. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Mainz teilt mit:

Am 19. November gegen 9 Uhr stießen im Bahnhof Mommenheim (Rheinhessen) der Strecke Odenheim — Undenheim die Güterzüge 8844 und 8843 zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde vor allem der Packwagen des Güterzuges 8844 in Mitleidenschaft gezogen. Der Zugführer dieses Zuges wurde getötet, außerdem sind noch drei weitere Bedienstete verletzt worden. Der Verkehr wird auf der gesperrten Strecke durch Reichsbahnomnibusse aufrecht erhalten. Die Untersuchung des Unfalles ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Aufgespannter Schirm wurde zum Verhängnis

Gräßlicher Verkehrsunfall in Lampertheim

Lampertheim, 20. Nov. Gestern mittag ereignete sich an der Ecke Ernst-Ludwig- und Bozheimerhofstraße ein Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte. Der Fahrer eines Wormser Lastzuges bog in die Bozheimerhofstraße ein. Im gleichen Moment lief die in den 50er Jahren stehende Ehefrau Damm aus der Römerstraße über den Fahrweg. Sie hielt einen Schirm vor sich und muß das Auto nicht bemerkt haben, denn als der Fahrer, der vorschriftsmäßig fuhr, seinen schweren Wagen abbremste,

waren die Vorderräder der Frau bereits über den Kopf gegangen.

Die Bedauernswerte starb einige Minuten darauf an den Folgen des Schädelbruchs. Die Verunglückte wollte ihrer in der Zigarrenfabrik tätigen Tochter den Schirm bringen und wurde auf dem Wege von einem jähen Tod ereilt.

*

* **Lampertheim**, 20. Nov. Gestern erlitt der Wirt des „Kaiserhofes", Ludwig Heiselbeck, einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Dieser Tage starb nach kurzem Leiden der Justiz-Oberinspektor Stroh vom Amtsgericht Lampertheim.

Heute morgen in Heidelberg:

Amtseinführung des neuen Gaustudentenführers

Die Uebernahme der ehemaligen Korporationshäuser

* **Heidelberg**, 20. Nov. Anläßlich der feierlichen Immatrikulation sprach Reichsstudentenführer Dr. Scheel in Heidelberg. Er dankte dabei dem scheidenden Studentenführer Kreuzer und übergab die Führung der Studentenschaft Heidelberg an cand. med. Erich Litze. Anschließend übernahm der Reichsstudentenführer 6 Häuser früherer Korporationen, die nunmehr mit Kameradschaften des Studentenbundes belegt werden, und zwar, wie bereits mitgeteilt, das Haus des Corps i. M. R. Leonensia, das Haus der Turnerschaft Ghibellinia, das Haus der Akad. Verbindung Wartburg, das Haus

ODOL-ZAHNPASTA
in bewährter Qualität
erheblich billiger:
¼ Tube statt 80 Pf. jetzt 70 Pf.
½ Tube statt 50 Pf. jetzt 40 Pf.

der Burschenschaft Frankonia, das Haus der Burschenschaft Allemannia und das Haus des V. d. St.

Damit ist in Heidelberg der wesentlichste Schritt zur Befriedung des Altakademikertums und zu einer erfolgreichen Lösung dieser gesamten Frage vorbildlich getan.

Ein Erfolg der Disziplin!

* **Gundelsheim** (Neckar), 19. Nov. Den tatkräftigen Bemühungen der Polizeibehörden und des Oberamtstierarztes von Neckarsulm ist es gelungen, die Ausdehnung der hier ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht nur zu verhindern, sondern die Seuche sogar in kürzester Frist zum völligen Erlöschen zu bringen. Damit ist der Kreis Neckarsulm wieder frei von der Seuche. Da jedoch in den benachbarten badischen Gemeinden die Krankheit noch nicht erloschen ist, fällt ein Teil des Bezirks noch in das Beobachtungsgebiet und in den 15-Km.-Umkreis.

* **Freiburg**, 19. Nov. Die immer noch herrschende Maul- und Klauenseuche in Oberbaden macht es dem Weinbauinstitut in Freiburg unmöglich, in diesem Jahre den alljährlich Ende November oder Anfang Dezember abgehaltenen Weinbehandlungskursus durchzuführen. Es ist vorgesehen, den Kursus im Frühjahr nachzuholen, da bis dahin die Seuche so zurückgegangen sein wird, daß die Winzer wieder an Versammlungen teilnehmen können.

* **Durlach**, 16. Nov. Im Zuge der Neuorganisation der höheren Schulen ist das Gymnasium Durlach mit Beginn des Schuljahres 1937/38 zu einer Oberschule mit dem Namen Markgrafen-Schule, Oberschule für Jungen, umgebildet worden. Diese Bezeichnung erinnert an die geschichtliche Zeit der Stadt vor der Uebersiedlung des markgräflichen Hofes nach dem neu gegründeten Karlsruhe und erinnert insbesondere an den Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Baden, der im Jahre 1586 die höhere Schule in Durlach mit dem Namen Gymnasium illustre begründet hat.

Sie waren unverbesserlich:

Sechs Asoziale nach Dachau gebracht

* **Ludwigshafen**, 20. Nov. Weil sie sich weigerten, Arbeit anzunehmen, oder dem Trunke ergeben waren, ihre Familien vernachlässigten oder mißhandelten, wurden sechs Männer aus Ludwigshafen in das Konzentrationslager Dachau eingewiesen.

Ein ganz besonders krasser Fall liegt bei dem Korbmacher Johannes Bullinger, der in einem Wohnwagen haufte, vor. Unterhaltsvernachlässigung, Arbeitsscheu und Trunksucht waren die Gründe seiner Ueberweisung. Die Verhältnisse in der Familie Bullinger, die aus den Eheleuten und 18 Kindern im Alter von zwei Monaten bis 23 Jahren besteht, sind kaum glaublich. Bullinger und seine Frau vertranken alles Geld und überließen die Kinder der öffentlichen Fürsorge. In sittlicher Hinsicht sind die Familienverhältnisse in diesem Falle kaum zu beschreiben. Sämtliche sechs Ueberwiesenen bleiben zunächst auf die Dauer eines Jahres in Dachau.

Zwischen Ried und Bergstraße

Lampertheimer Notizen

Lampertheim, 19. November.

Die Ortsstraßen erhalten nach und nach fast durchweg städtischen Charakter. Erst kürzlich erhielten alle Straßen Randsteine an den Bürgersteigen und wurden chaussiert. Jetzt wurde bereits die Kaiserstraße auf den Bürgersteigen mit Gehplatten versehen und auch die linke Seite der Ernst-Ludwig-Straße erfuhr diese Verbesserung. Hierdurch ist den Arbeitern, die täglich diese Straße zweimal auf dem Wege zur Bahn, um nach Mannheim zu fahren, benutzen, ein guter Dienst erwiesen worden. Der Bahnhofsplatz wurde ebenfalls verschönert, indem ein alter Zaun durch eine Mauer mit weißem Zaun ersetzt wurde, was den Gesamteindruck des Bahnhofsgebäudes wesentlich vorteilhaft beeinflußt.

Was gibt es Neues in Schriesheim?

* **Schriesheim**, 18. Nov. Da die Maul- und Klauenseuche nun auch im benachbarten Dossenheim ausgebrochen ist, wurden hier umfassende Vorbeugungsmaßnahmen durchgeführt. An allen öffentlichen Gebäuden und an den Eingängen der landwirtschaftlichen Anwesen ist die aus Sägemehl mit Natronlauge bestehende Desinfektionsmasse angebracht. Besondere Vorsichtsmaßregeln sind am Bahnhof getroffen. Der Zugang zu den nach Dossenheim fahrenden und von dort kommenden Zügen ist durch Schranken so geleitet, daß alle Fahrgäste über eine mit Sägmehl aufgefüllte Fläche gehen müssen. Das Bürgermeisteramt hat den Verkehr mit Klauenvieh auf der Seite gegen Dossenheim untersagt.

Am Freitagnachmittag findet die Gewässerschau am Kanzelbach und Loosgraben statt. — Die Sammelstelle Schriesheim des Obstgroßmarktes Weinheim ist für dieses Jahr geschlossen. — Die Hitlerjugend führt hier zugunsten des Winterhilfswerkes eine Kleidersammlung durch.

Tr. **Ladenburg**, 18. Nov. Das Ladenburger Rathaus registrierte im vergangenen Monat 7 Geburten (5 Mädchen und 2 Knaben). Den Bund der Ehe schlossen 2 Paare und Sterbefälle gab es 4, wovon der älteste ein 80jähriger Schneidermeister war.

Die Einwohnerzahl betrug im September 5117 und im Oktober 5143 Köpfe.

♁ **Wiesloch**, 20. November. Am Sonntag findet im Erbprinzensaale ein Konzertabend für das WHW statt, bei dem die Stadtkapelle, die Sängergemeinschaft, der Turnverein 1885, Mus. stud. Fritz Hirn und Musiklehrer Fritz Lenz mitwirken werden. Der 1. Teil ist als Konzert ausgebaut, während der 2. Teil der Unterhaltung und dem Tanz gewidmet ist. Der Eintritt ist derart gehalten, daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit des Besuches geboten ist.

Mauer, 20. Nov. Der langjährige Ochsenwirt Wilhelm Vogt beging gestern in geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 80. Geburtstag.

Mein Bankkonto hat mit 20 Mark angefangen!

Auch bei kleinen Beträgen lohnt sich die Einrichtung eines Bankkontos. Dein Bankier verwaltet Dein Geld zuverlässig. Du genießt alle Vorteile einer Bankverbindung — ob Du wenige Mark oder Tausende Deiner Bank anvertraust: Dein Geld trägt Zinsen. Du hast ein Scheckbuch. Bank und Bankier beraten Dich in allen Geldfragen, sie geben Deinem gesunden Unternehmen Kredit.

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier!

DIE BANK IST DEIN FREUND

Das private Bankgewerbe

KREDITBANKEN · PRIVATBANKIERS · HYPOTHEKENBANKEN

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Halbmast!

Ein ganzes Volk gedenkt am kommenden Sonntag seiner Toten, vereint sich mit ihnen in Gedanken, als wären sie noch unter uns. Wenn der Himmel trüb verhangen ist, wenn eine richtige Novemberstimmung draußen in der Natur herrscht, dann sind wir auch seelisch mehr zugängig für Leid und Schmerz, sind wir näher den Gedanken an den Tod. Auch die uns umgebende Natur ist ja schlafen gegangen. Sie ist aber nicht tot, denn sie kennt kein Sterben, kennt nur ein Ausruhen, um in ihm Kräfte zu neuem Erwachen zu sammeln. So wie nach altem germanischen Götterglauben der Allvater Wodan um diese Zeit heimwärts fährt und wie ihm bald darauf auch die zur unfruchtbaren Nanna verblühte Frigga durch ihn folgt, so ist es auch mit dem Tod. Darum darf uns an dem Tag, an dem wir all der Lieben gedenken, die von uns gingen, der Angehörigen, der Bekannten, der Kameraden, nicht tiefer Schmerz und Zerknirschung durchwühlen, sondern in besinnlichem Gedenken, in seelischer Einkehr verbringen wir den Totensonntag. Es gibt wohl einen Tod in irdischem Sinn, aber nicht im seelischen, denn auch das Sterben kann nicht die Kette zerreißen, die von den Vorfahren und Ahnen zu uns und über uns zu unseren Kindern, Enkeln und Nachfahren führt. Ueber Zeit und Raum hat auch der Tod keine Gewalt.

Auch die deutschen Turner und Sportler werden am Totensonntag ihrer dahingegangenen Kameraden in einer stillen Minute des Schweigens gedenken, derer, die der natürliche Lauf des Lebens und Sterbens von ihnen nahm, ganz besonders aber derer, die im großen Weltkrieg das Blutopfer für Volk und Vaterland brachten. Gerade in diesen Novembertagen wandern die Gedanken zurück an die blutigen Tage von Langemarck, wo deutsche Jugend mit dem Deutschland-Lied auf den Lippen dahinsank in Verteidigung ihrer Heimat. Einer der stolzesten Tage unserer Geschichte, der stolzeste unserer deutschen Jugend kehrt damit in unsere Erinnerung zurück und mahnt uns immer wieder zu Opfer und Einsatz. Rund zwei Millionen Männer blieben draußen, in allen Teilen der Erde stehen Reihen von Kreuzen, die vom Schlachtentod deutscher Soldaten künden. Rund 200 000 deutsche Turner waren allein darunter, kaum ein deutscher Turn- oder Sportverein hatte nicht eine große Anzahl seiner Mitglieder zu betrauern. Immer ist die Ehrung und das Gedenken an die Gefallenen ein Zeichen der Würde und Ehre einer Nation gewesen, immer sind bei dem Volk die Tugenden daheim, das sich in seelischer Gemeinschaft mit den Dahingegangenen, mit denen, die der Schlachtentod dahinraffte, verbunden fühlt. So wollen wir den Totensonntag begehen, still und still, aber dann auch wieder zurückkehren zum Leben und zu schaffender Arbeit.

Jeder 5. Sportkamerad starb den Soldatentod

Zum ersten Male liegen durch die neue Bestandserhebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Zahlen über die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder der DRL-Vereine vor. 200 154 Gefallene stehen auf den Ehrentafeln der DRL-Vereine. Da zahlreiche Vereine der Vorkriegszeit heute nicht mehr bestehen, dürfte diese Gesamtzahl der gefallenen Turner und Sportler noch höher sein. Erstmalig ist damit bekannt geworden, daß 12,2 v. H. der im Weltkrieg gefallenen 1 641 949 deutschen Soldaten nach der letzten Feststellung des Zentralnachweisamtes für Kriegerverluste Angehörige eines Turn- und Sportvereins waren. Weiterhin wissen wir jetzt, daß 20 v. H., das heißt, jeder 5. männliche Angehörige eines Turn- und Sportvereins der Vorkriegszeit auf dem Felde der Ehre geblieben ist.

In den 16 DRL-Gauen hatte der Gau 6 (Mitte) mit 27 042 die meisten Verluste. Dann folgen der Gau 5 (Sachsen) mit 26 533, der Gau 16 (Bayern) mit 21 511, der Gau 13 (Südwest) mit 20 690, der Gau 8 (Niedersachsen) mit 19 464, der Gau 15 (Württemberg) mit 17 312, der Gau 3 (Brandenburg) mit 16 017, der Gau 9 (Westfalen) mit 15 909, der Gau 14 (Baden) mit 14 397, der Gau 10 (Niederrhein) mit 12 853, der Gau 11 (Mittelrhein) mit 11 097, der Gau 12 (Hessen) mit 10 877, der Gau 7 (Nordmark) mit 8751, der Gau 4 (Schlesien) mit 7965, der Gau 2 (Pommern) mit 2749 und schließlich der Gau 1 (Ostpreußen) mit 1909 gefallenen Kameraden. Das ist die namenlose Ehren-Tafel des DRL, auf der für das heute lebende Geschlecht der Turner und Sportler diese nüchternen Zahlen eine ewige Mahnung bedeuten.

In memoriam!

Die Toten-Gedenktafel des Motorsportjahres 1937

In diesen Tagen, da die letzten Blätter von den Bäumen fallen und kalter Herbstwind durch die Straßen fegt, wandern unsere Gedanken noch einmal zurück. Und in einer stillen Stunde halten wir Einkehr bei uns und gedenken derer, die der Tod in diesem Jahr von unserer Seite riß.

Es ist wieder eine recht große Zahl von guten Sportkameraden und tüchtigen Männern aus Industrie und Technik, die ein unerbittliches Schicksal von uns nahm. Und gerade die deutsche Kraftfahrt hat den Verlust einiger ihrer Besten zu beklagen.

Schon im Februar verlor die Bonner NSKK-Staffel ihren Führer Gorczinski, der bei der Winterfahrt der Motorbrigade Niederrhein tödlich verunglückte. Am 10. März starb an den Folgen eines Verkehrsunfalls in dem Mannheimer Oskar Steinbach einer der besten Motorradrennfahrer, die wir besaßen. Im Mai und Juni mußten nacheinander vier junge Nachwuchsfahrer ihr Leben für den Motorsport geben: W. Braun-Dortmund, der beim Eifelrennen [illegible] stürzte, W. Schwarzwälder-Heckenheim, der beim Hockenheimer Sandbahnrennen umkam, A. May-Berlin, der beim Training zum Eifelrennen starb und H. Eschenbruch-Dellwig, der beim Training zum Heilbronner Bergrennen verunglückte. Zuvor hatten wir aber auch schon beim Eilenriederennen in Hannover einen großen Sportsmann in Lohner-Sohn verloren, der auf Grund seiner bisherigen Erfolge auch dieses Jahr wieder bei der Sechstagefahrt für die Farben des DDAC starten sollte. Am 18. Juli kam aus München die Trauerbotschaft, daß einer aus der alten Motorradrennfahrergarde, Josef Mörth, ganz unerwartet den Folgen einer Operation erlegen war. Und drei Tage später stand wir an der Bahre unseres unvergeßlichen Ernst von Delius, der, vom kleinen Sportwagenfahrer in die Spitzenmannschaft des Auto-Union-Rennstalls aufgerückt, einer unserer Besten im Automobilrennsport war. Fast unbekannt, weil noch am Beginn seiner sportlichen Laufbahn stehend, starb am 8. August beim Hockenheimer Sandbahnrennen der Karlsruher A. Tolles den Rennfahrertod. Den schwersten Schlag, den der deutsche Motorradsport in diesem Jahr erlitt, brachte das Schleizer Dreieckrennen mit dem Todessturz unseres Meisterfahrers Karl Braun-Karlsruhe, dieses unersetzlichen Menschen und Könners, der noch im Tod die höchste Würde des deutschen Motorsports, den deutschen Meistertitel, errang. Und noch einmal mußten wir die Fahnen senken, als beim Hohensyburgrennen der Essener Jäger als Beifahrer im Gespann seines Bruders durch den Zusammenprall mit einem Zuschauer ums Leben kam.

Große Lücken hat der Tod auch in die Reihen unserer Kraftfahrt-Industrie gerissen. Die Daimler-Benz AG. verlor in Dr. Friedrich Nallinger, Direktor Erich Reiche und dem bekannten Konstrukteur Hans Gustav Röhr drei markante Persönlichkeiten des deutschen Automobilbaus. Im Dienst der Adam Opel-AG. starb Bernhard Stierwer, der bekannte Mitbegründer des nach ihm benannten Stettiner Werks. Die Metzeler Gummiwerke München verloren in ihrem Direktor Fritz Hübnlein, einem Bruder des Korpsführers, einen bewährten Mitarbeiter. Und auch die Adler-Werke mußten in ihrem Direktor Heddad einen ihrer tüchtigsten Köpfe hergeben.

Im motorsporttreibenden Ausland hat insbesondere Italien einige bekannte Persönlichkeiten verloren, so den berühmten Turiner Automobilkonstrukteur Vincenzo Lancia und die erstklassigen Rennfahrer A. Pigorini, O. Giovanardi, M. Benigni und Tonino Brivio, der auch als Motorradtechniker Weltruf hatte. Für Englands starben vorher Bat Fairfield, der bekannte Mitkonstrukteur des ERA-Wagens, R. F. H. Binlen und der schottische Motorradrennfahrer James Guthrie den Rennfahrertod. Für Finnland fiel beim Eilenriede-Rennen Karee. Die Schweiz verlor in J. Forster-Genf und H. Dreier zwei begeisterte Motorsportjünger. Oesterreich beklagt den Tod des auch im früheren deutschen Automobilsport oft hervorgetretenen Grafen Arco-Zinneberg, der bei einem Flugunfall das Leben einbüßte. Frankreich trauert um seinen Rennwagenfahrer Rispoort, und Amerika schließlich erlitt zwei schwere Schläge durch den Tod des Mitbegründers der weltbekannten Harley-Werke, „Bill" Davidson, sowie durch den tödlichen Unfall, dem einer der ältesten und erfolgreichsten Automobilrennfahrer der Neuen Welt, Howard Cox, zum Opfer fiel.

Ehren wir das Andenken an diese großen Männer und guten Sportfreunde, indem wir stets daran denken, daß sie als Helden und Pioniere der Motorisierung starben und handen, daß sie Wegbereiter des Fortschritts gewesen sind!

Reichsbundlehrer H. Sommer bei Mannheims Schwimmern

Nachdem erst kürzlich Reichstrainer Hanns Beier fast eine Woche lang bei den Mannheimer Kunstspringern weilte und ihnen sein reichhaltiges Wissen in Theorie und Praxis übermittelte, war nun auch Reichsbundlehrer Hermann Sommer hier, um sich die Schwimmer und Schwimmerinnen des ganzen Kreises Mannheim vorzunehmen. Es darf schon gesagt werden, daß Hand in Hand mit den in der letzten Zeiten wahrgenommenen Leistungssteigerungen auch das sonstige Interesse am Schwimmsport in stärkerem Maße in den Vordergrund tritt, wie die ausgezeichnete Beteiligungsliste eindeutig zeigt. Sommer, der durch Kreisfachwart K. Schmidt kurz begrüßt wurde, machte gleich seine Schutzbefohlenen mit Zweckgymnastik vertraut, wobei er auf Lockerungsübungen den größten Wert legt. Bei den folgenden Uebungen führte er alles im Wasser praktisch vor und gab entsprechende Erläuterungen.

Beim Brustschwimmen galt sein besonderes Augenmerk dem Schmetterlingsstil, wobei er die überraschende, durch die Tatsache praktisch bewiesene Behauptung aufstellte, daß jeder Kraulschwimmer auch Schmetterlingsstil schwimmen kann. Weiter wurde eingehend das Kraul- und Rückenschwimmen durchgenommen, wo Sommer zu dem Gesamturteil kam, daß in Mannheim wohl talentiertes Material vorhanden sei, doch angefangen bei unseren Spitzenschwimmern wie Weingärtner, Fitzner usw. bis hinunter zum letzten Sportschwimmer(in), müsse das Gleiten im Wasser entsprechend gepflegt und die Härte des Armzuges ausgemerzt werden.

Anschließend an das Schulschwimmen führte Sommer am letzten Abend ein scharfes wettkampfmäßiges Trainingsschwimmen durch, das begeisterte Aufnahme fand und in Zukunft von der Mannheimer Arbeitsgemeinschaft entsprechend weitergepflegt wird. Sehr interessant und leider nur zu gedrängt war die Wasserballschule, bei der die Ballbehandlung im Vordergrund stand. Eine ebenso fesselnde wie kameradschaftlich durchgeführte Aussprache beschloß die Mannheimer Tage des Reichsbundlehrers, der versprach, so bald als möglich wieder nach Mannheim zu kommen.

Kurven im Renntempo gefahren ...

Von Rudolf Caracciola

Der berühmte Rennfahrer Rudolf Caracciola, der in diesem Jahr auf Mercedes-Benz die „Deutsche Meisterschaft" und die „Europameisterschaft" errang, verrät in dem nachstehenden Aufsatz einige Geheimnisse seiner vielbewunderten Kurventechnik.

Wohl jeder Autofahrer kennt die alte Faustregel: Schleudert der Wagen in der Kurve, dann sofort Gas geben, um ihn dadurch wieder „aufzurichten". Wenn der Fahrer eines modernen mehrhundertpferdigen Rennwagens danach handeln würde — na ...

Im Ernst: Das rennmäßige Nehmen von Kurven mit unseren heutigen ungeheuer starken und schnellen Rennwagen ist eine alles andere als einfache Kunst. Um sie zu beherrschen, muß man erstens ganz genau wissen, was sich beim Gasgeben und Bremsen ereignet, muß man zweitens ein außerordentlich feines Gefühl dafür haben, wieviel Gas man geben oder wie hart man bremsen darf, und muß man drittens mit absoluter Sicherheit Entfernungen zu schätzen verstehen, denn bei den enormen Geschwindigkeiten ist man an die Kurven heran, ehe man sich's versehen hat.

Die Kraft, welche die Räder des Rennwagens beim Nehmen einer Kurve davor bewahrt, unter dem Einfluß der Zentrifugalkraft nach außen abzurutschen, bezeichnet man als „Spurhaltung". Ihre Stärke ist abhängig erstens von der Größe des Radauflagedrucks und zweitens von dem Reibungsfaktor zwischen Reifen und Fahrbahn. In „Reinkultur" tritt die Spurhaltung dann in Erscheinung, wenn der Wagen ungebremst und unangetrieben durch eine Kurve rollt, die Räder also keinerlei Umfangskräfte auf die Fahrbahn zu übertragen haben. Im Rennen ist das aber bekanntlich nur höchst selten der Fall. Was geschieht nun beim Gasgeben oder Bremsen? Die Spurhaltung muß sich mit den dabei in der Achsrichtung des Rades auftretenden Kräften „verständigen", was unvermeidlich auf ihre Kosten geht. Nehmen wir ein praktisches Beispiel: der Fahrer drückt nach dem Einlenken in die Kurve das Gaspedal herunter, um den Wagen von neuem zu beschleunigen. Die Vorderräder sind in diesem Augenblick weder angetrieben noch gebremst, besitzen also die unter den gegebenen Verhältnissen größtmögliche Spurhaltung. Bei den Hinterrädern dagegen nimmt die Uebertragung der riesigen Motorkraft auf die Fahrbahn einen Großteil des Produktes aus Auflagedruck und Reibungsfaktor in Anspruch, so daß für die Spurhaltung nur noch wenig übrig bleibt. Die Hinterräder neigen infolgedessen dazu, nach außen wegzurutschen, was der Fahrer wiederum durch leichtes Gegeneinschlagen der Lenkung zu korrigieren sucht. Es stellt sich auf diese Weise ein labiles Kräftegleichgewicht ein, bei dem der Wagen, wie es in der Rennfahrersprache heißt, „wischend" durch die Kurve fegt.

Natürlich setzt diese Art des Kurvennehmens eine absolut sichere Beherrschung des Wagens durch den Fahrer voraus. Er muß vor allem haargenau fühlen, wieviel Gas er geben darf, damit die Hinterräder nicht etwa zu viel Antrieb bekommen und beginnen durchzudrehen. In dem Achtzylinder-Kompressormotor des Mercedes-Benz Grand-Prix-Rennwagens Modell 1937 stecken über 500 PS; bei brüskem Gasgeben reißt diese enorme Leistung die Hinterräder auch auf der rauhesten Fahrbahn ohne weiteres durch. Im gleichen Augenblick sinkt aber die Spurhaltung so gut wie auf Null, die Räder rutschen seitlich fort und der Wagen gerät in gefährliches Schleudern.

Ein guter Rennfahrer spürt in seinem „Sitzpol" ganz deutlich das beginnende „Wischen" der Hinterräder und erkennt daran, wie stark er Gas geben darf und wie schnell er die Kurve durchfahren kann. Wir Rennfahrer haben zu

In der Kurve

dem bekanntlich nach Maß gearbeitete Sitze, in denen wir jede kleinste Bewegung des Wagens mitmachen, ohne erst hin und her zu rutschen oder hoch geworfen zu werden. Die Sitzfläche des Fahrers ist also gewissermaßen das Gleichgewichtszentrum des ganzen Rennwagens.

Im Rennen ist zu langen Ueberlegungen keine Zeit, vielmehr muß der Fahrer blitzschnell und vollkommen gefühlsmäßig reagieren. Die Tripolis-Rennstrecke beispielsweise enthält verschiedene Kurven, die Runde für Runde mit 240 bis 280 Km.-Std. durchfahren werden. Es genügt nun nicht, daß der Fahrer diese Kurven sozusagen technisch einwandfrei zu nehmen versteht, sondern er darf sich auch durch evtl. notwendig werdende Ueberholungsmanöver oder dergleichen nicht aus dem Konzept bringen lassen. Er muß die Kurven in einem solchen Fall anders anschneiden als im Training, kommt vielleicht mit zu hohem Tempo heran und muß den Wagen im letzten Augenblick herunterbremsen. Dies bedingt ein hervorragendes Schätzungsvermögen für Entfernungen und für die eigene Geschwindigkeit, denn zu einem Blick auf den Drehzahlmesser, an dem man das Tempo ablesen kann, ist in derartigen Situationen auch nicht eine Hundertstel Sekunde Zeit.

Zu alledem kommt noch die Rücksicht auf die Reifen, die bei zu scharfem Gasgeben und Bremsen übermäßig rasch abgenutzt werden und dann die unangenehmsten Ueberraschungen bereiten können. Schon so mancher fast sichere Sieg ist im letzten Augenblick dadurch verschenkt worden, daß der Fahrer im Kampfeseifer den Reifen nicht genügend Beachtung geschenkt hatte.

Im Auslauf
(Zeichnungen von Dr. Carl Seibeck)

Man hat, denke ich, jetzt einen ungefähren Begriff davon bekommen, was ein junger Fahrer alles lernen und darüber hinaus an angeborenem „Kurvengefühl" mitbringen muß, wenn er mit einiger Aussicht auf Erfolg schwere schnelle Rennen bestreiten will. Die systematische Schulung des Nachwuchses gehört deshalb zu den wichtigsten Aufgaben eines verantwortungsbewußten Rennstall-Leiters. Bei Mercedes-Benz hat man dieser Frage von jeher besondere Beachtung geschenkt und mit Oberingenieur Alfred Neubauer einen Mann an die Spitze der Rennmannschaft gestellt, der eine geradezu einzigartige Spürnase im Aufstöbern von Fahrtalente besitzt.

gegen Katarrhe Husten Heiserkeit
Emser Kränchen EMS
Hauptniederlage Wilh. Müller Hafenstr. 11 Telefon 21616/626
Hauptniederlage Peter Rixius Telefon 26796 u. 26797

Schießleistungen mit Grenzen

Was zu einer Rekordliste der Schützen zu sagen ist

Vor einigen Wochen veröffentlichte der Deutsche Schützenverband im DRL die erste Liste der Schützenbestleistungen. Der Leiter der Sportabteilung im DSchV, Oberstleutnant a. D. Hannengießer, gab Gelegenheit, die aufgezeigten Leistungen fachlich und sportlich auszuwerten und die reinen Ergebnisse durch die sich daraus ergebenden Folgerungen lebendig zu machen.

Die „Zwölf" so groß wie ein Zehnpfennigstück.

Bestleistungen mit Grenzen! Schließlich hat jeder Rekord im menschlichen Leistungsvermögen seine Grenze, doch bei den Schützen liegt es noch anders aus. Die höchste Schußziffer ist die Zwölf und bei vorgeschriebenen 15 Schuß kann man eben nicht mehr als 180 Ringe oder 15mal in die „12" schießen. Das nur zum Beispiel. Wenn also bei 15 Schuß auf eine Entfernung von 50 Meter von 180 möglichen Ringen im Kleinkaliber mit offener Visierung in 3 Anschlagsarten 176 Ringe geschossen wurden (W. Gehmann-Gröhingen), so ist das eine außerordentliche Leistung. Die „Zwölf" ist ja nur ein Kreis von 2 Zentimeter Durchmesser, hat also die Größe eines Zehnpfennigstückes. Der Schütze hat demnach 11mal ins „Schwarze" getroffen und einmal einen Ring weniger — eine 11 — geschossen. Spörrschilla hat mit Diopter-Visierung von 180 möglichen Ringen sogar 177 Ringe geschossen. Mit diesen Zahlen kann man sich ungefähr ein Bild von den deutschen Spitzenleistungen im Schießen machen. Aus der veröffentlichten Rekordliste ist allerdings kein Vergleich zu internationalen Leistungen oder Weltbestleistungen zu ziehen, da die Anzahl der gefeuerten Schüsse verschieden ist. Es ist also lediglich eine Bilanz des deutschen Könnens.

Waffen von höchster Präzision.

Man kann aber aus dieser ersten deutschen Rekordliste noch weitere Folgerungen ziehen, nämlich einen Schluß auf die Güte der deutschen Waffen. Unsere Kleinkaliberbüchse kann geradezu als vollendet betrachtet werden, da die Fabriken eine Waffe von höchster Präzision liefern. Diese Tatsache ist natürlich auch für die Leistungen ausschlaggebend, ebenso wie die Munition. Es war schon zu beobachten, daß die Leistungen eines Schützen sofort absanken, als er andere als die gewohnte Munition bekam. So hat das sportliche Schießen die Waffen auf Grund der Erfahrungen zu höchster Vollkommenheit entwickelt und damit auch militärischen Zwecken einen wertvollen Dienst geleistet, während auf der anderen Seite moderne militärische Erkenntnisse und die sich daraus ergebende Forderung der genauen Schießleistung unserer Soldaten durch das sportliche Schießen eine Unterstützung erfahren. Die moderne Kriegstechnik stellt an den Soldaten die Forderung genauester Schießleistung.

Rekorde nur im Wettkampf.

Und noch etwas ist zu den Rekorden der Schützen zu sagen, die ihren Wert besonders unterstreicht. Alle Bestleistungen sind im Wettkampf aufgestellt worden. Sie geben somit einen eindeutigen Beweis der Kampfhärte, und das ist ja das Entscheidende. Es kommt nicht darauf an, daß sich ein Schütze in guter Laune fühlt, auf den Schießstand geht und Rekorde schießt, sondern daß er im Verlauf eines Wettkampfes, also in der wirklichen Kraftprobe seines Könnens, seine Bestleistung erreicht. Für die Aufstellung von Rekorden sind also nur die Gau- und Deutschen Meisterschaften ausschlaggebend, ebenso wie für Weltbestleistungen nur die Weltmeisterschaftskämpfe selbst maßgebend sind. Diese Vorschrift ist außerordentlich wertvoll und sollte auch auf anderen Sportgebieten beherzigt werden, denn es ist etwas anderes, ob eine Leistung in einer stillen Stunde geschaffen wird oder in der harten Zerreißprobe eines Wettkampfes.

Die Leistungen sind besser geworden.

Vergleichsmöglichkeiten gegen frühere Leistungen bestehen nur im Kleinkaliberschießen mit offener Visierung. Der heutigen Bestleistung von 176 Ringen bei 15 Schuß mit 3 beliebigen Anschlagsarten auf 50 Meter stehen aus der früheren Rekord-Liste 171 Ringe gegenüber, während in der gleichen Waffenart im Mannschaftsschießen die frühere Bestleistung von 1344 Ringen auf 1351 Ringe von 1440 möglichen erhöht wurde.

Geführt wird die Rekordliste in allen von den Sportschützen gepflegten Waffenarten: Wehrmannsgewehr, Scheibengewehr, Kleinkalibergewehr, Scheibenpistole, sowie im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen, im Olympischen Schnellfeuerpistolenschießen und im Dreiwaffenkampf (Wehrmanns-, Scheiben-, KK-Gewehr und Scheibenpistole). Es ist an sich bedauerlich, daß die Weltkämpfe der Schützen keine Gelegenheit bieten, um größeren Zuschauermengen die Anteilnahme zu ermöglichen. Gegenwärtig wird geprüft, in welcher Weise die Schützen beim Deutschen Turn- und Sportfest 1938 in Breslau ihre Sportart eindrucksvoll zur Geltung bringen können.

Tini Wagner zieht sich zurück

Jetzt hat auch die ausgezeichnete holländische Kraulschwimmerin Tini Wagner erklärt, sich vom Wettkampfsport zurückziehen zu wollen. Sie ist damit das letzte Mitglied der Weltrekordstaffel, die Holland im Damenschwimmsport in der ganzen Welt berühmt gemacht hat, nachdem vorher schon J. Selbach, Rie Mastenbroek und Willie den Ouden — allerdings nur bedingt und nur allmählich — dem aktiven Kampfsport Valet gesagt haben.

Wie die Mannheimer Vereine spielen

Am Sonntag erhält SV Waldhof Besuch aus Kehl. Bei aller Tüchtigkeit und Spielfreudigkeit hat Kehl in diesem Spiel keine Gewinnaussichten.

Der SV Waldhof tritt mit folgender Mannschaft an:

Drayß
Maier — Siegel
Leupold — Herrmann — Gries
Herbold — Bielmeier — Schneider — Pennig — Weidinger

In Sandhofen bei der Spielvereinigung wird sich der FC Freiburg vorstellen. Die Sandhöfer, die bis jetzt mit viel Pech kämpften, werden dem Tabellenführer am Sonntag schwere Arbeit aufgeben. In Sandhofen könnte die erste Niederlage von Freiburg fällig werden.

Sandhofen hat folgende Mannschaft aufgestellt:

Rohrmann
Michel — Strein
Müller — Schenkel — Wehe
Binder — Fenzel — Becker — Krakowski — Liebchen

An die Kreisfachwarte!

Unmittelbar vor Beginn der Vereinsführerbesprechung am kommenden Sonntag, 21. 11. 37, ist eine kurze Besprechung der Fachwarte der Vereinsgruppen A und B erforderlich. Ich bitte daher alle Kreisfachwarte, bereits um 9.30 Uhr in der Turnhalle des TV Mannheim von 1846 pünktlich zu erscheinen.

Heil Hitler!
gez. Karl Müller, Kreissportwart.

Der
Sport der NMZ
bringt am Sonntagabend einen Sonderbericht vom
Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweden
in Hamburg-Altona.
Ferner Eigenberichte der
Fußball- und Handball-Gauligaspiele
Auch über alle anderen sportlichen Veranstaltungen wird ausführlich berichtet.
Die Zeitung ist ab ½7 Uhr im Straßenhandel zum Preis von 10 Pfg. überall erhältlich

Hübsche Beine, das muß man sagen!

Sie gehören Gisela von Collande, die in dem N.F.K.-Film der Terra Filmkunst „Hahn im Korb“, in dem u. a. Manfred Lommel mitwirkt, eine weibliche Hauptrolle innehat.

Stars - Statisten - Stoffe

Aus der bunten Welt des Films - Wo und was wurde gedreht?

Sie scheinen sich gut zu verstehen
Susi Lanner und Georg Alexander im Terra-Film „Hahn im Korb“
(Photos: N. F. K. Terra-Filmkunst)

Olympiafilm demnächst vollendet

Ein Besuch bei Leni Riefenstahl
Seit über 15 Monaten an der Arbeit

Berlin, 19. November.

Die Olympischen Spiele sind längst vorbei, doch noch einmal werden in wenigen Wochen die sportlichen Höhepunkte zu sehen und mitzuerleben sein. Und jetzt werden nicht nur Hunderttausende Zeugen dieser einzigartigen Kämpfe von Berlin sein, sondern Millionen und aber Millionen in allen Teilen der Welt werden durch den deutschen Olympiafilm, an dem Frau Leni Riefenstahl seit über 15 Monaten arbeitet, das Erlebnis der Olympischen Spiele wieder erstehen sehen. Ueber der gesamten Arbeit an diesem Filmwerk steht der Auftrag des Führers an Leni Riefenstahl: „Es kommt mir nicht darauf an, wann ich den Film zu sehen bekomme, sondern der Film muß ein großes Kunstwerk sein.“

Heute ist es nun soweit, daß die beiden Teile des Films fast fertig geschnitten sind, und daß in wenigen Wochen alle anderen Arbeiten an diesem Film erledigt sein werden, so daß Anfang Februar die festliche Uraufführung dieses Filmdokuments stattfinden wird. Der Olympiafilm steht kurz vor seiner Vollendung.

Werfen wir nun einen Blick auf den Stand der gegenwärtigen Arbeiten und schauen zurück auf das, was in den letzten 15 Monaten geleistet worden ist. Das Ergebnis der Filmaufnahmen waren über 400 000 Meter Negativfilm. Dazu kamen 36 000 Meter Tonfilmstreifen. Um sich einen Begriff von der Länge dieser Filmstreifen zu machen, sei gesagt, daß Frau Riefenstahl 80 Arbeitstage täglich acht bis zehn Stunden im Vorführraum saß, um sich erst einmal Meter für Meter anzusehen. Der Laie wird hierbei sicherlich fragen, ja warum ist denn überhaupt soviel gedreht worden? Die Antwort ist darauf sehr leicht zu geben. Weil niemand bei den sportlichen Weltkämpfen vorher wußte, wer Sieger wird. Hätte man bloß die „Favoriten“ aufgenommen, und plötzlich wäre irgendein „Außenseiter“ Sieger geworden, so hätte es niemals mehr die Möglichkeit gegeben, dieses Ereignis auf den Film zu bekommen. So mußte jede Phase und jeder einzelne Kämpfer auf dem Filmstreifen festgehalten werden.

Bei der ersten Vorführung des aufgenommenen Materials ergab sich, daß es unmöglich ist, die Olympischen Spiele in einen kurzen abendfüllenden Film zu drängen. So wurde die Zweiteilung durchgeführt. Der erste Teil beginnt mit Aufnahmen der klassischen Stätten in Griechenland, es folgen der Prolog, der Fackellauf, die Eröffnung, die wichtigsten Kämpfe der Leichtathletik und schließt mit dem nächtlichen Tanzfestspiel. Der zweite Teil beginnt mit Aufnahmen aus dem Leben und Treiben im Olympischen Dorf und enthält alle Arten des Wasser- und Pferdesports, Fechten u. a. und schließt mit der Schlußfeier der Olympischen Spiele. Jeder Filmteil wird 3500 Meter lang sein, also etwas mehr, als unsere üblichen Spielfilme umfassen.

Die viermal Hunderttausend Filmmeter wurden in 127 Abteilungen wie z. B. „Fackellauf“ oder „Leichtathletik“ eingeteilt. Wir finden in den Arbeitsräumen der „Olympiade Filmgesellschaft“ in Berlin-Neukölln in den vielen großen Regalen die Pappschachteln, die die einzelnen Filmrollen enthalten, mit den merkwürdigsten Bezeichnungen wie z. B. „Zuschauer: gespannt“ — „Zuschauer: Beifall“ — „Zuschauer: im Regen“ und so geht es weiter bis zu der sachlichen Einteilung: „Eröffnung“ oder „Großes Jagdspringen“ oder „Brustschwimmen der Frauen“ usw.

Seit dem 15. Januar 1937 — zehn Monate lang — hat Leni Riefenstahl aus den vorhandenen 400 000 Meter Negativfilmen zweimal 3500 Meter für den Olympiafilm ausgeschnitten. Mit Ausnahme eines ersten Ausschnittes, des Wertlosen, durch ihre Mitarbeiter, schneidet sie alles selbst, um die künstlerische Einheitlichkeit des Werkes zu wahren.

Wenn jetzt die beiden Teile im wesentlichen fertig geschnitten sind, so ist längst noch nicht alle Arbeit erledigt. Vor allem muß der Ton synchronisiert werden. Das wird die Arbeit der beiden kommenden Monate sein. Es wird hierbei unterschieden zwischen Bild mit Sprache, Bild mit Geräusch und Bild mit Musik. Die Musik hat der Komponist des Parteitagsfilms „Triumph des Willens“, Herbert Windt, geschaffen.

Aber nicht nur die deutsche Fassung soll fertig werden, sondern es gilt, die französische, die englische und wahrscheinlich auch eine italienische Version herzustellen. Es gilt weiterhin, die für den Olympiafilm nicht verwerteten Filmstreifen für sportliche Lehrfilme zu verarbeiten, die in das In- und Ausland gehen und in Deutschland besonders im Reichsbund für Leibesübungen gesammelt werden sollen.

Die Tragödie der Jean Acker:

Hollywood - einmal unromantisch!

Eine Frau, die die Welt vergaß - Die jüngsten Filmstars der Welt nehmen Abschied von der Leinwand - Protest um Clark Gable

B. **Hollywood,** Mitte November.

Zu der großen Armee der Unbekannten in Hollywood, die sich mühselig als „Extras“ fortbringen, zählt auch eine Frau, die vor zwölf Jahren zu den beneidetsten Frauen der Welt gehörte. Täglich empfing sie in jener Zeit Hunderte von Briefen, in denen ihr schwärmerische Backfische aus allen Teilen der Welt mitteilten, wie gerne sie mit ihr tauschen würden und wie sehr sie sie bewunderten, da es ihr vergönnt sei, vom „herrlichsten aller Männer“ geheiratet zu werden. Diese Frau, die sich heute hinter dem schlichten Namen Jean Acker verbirgt, war die Gattin des vergötterten und immer noch unvergessenen Filmschauspielers Rudolf Valentino, der im Jahre 1926 gestorben ist.

Jean Acker war

ein kleines Tanzgirl,

als sie die Liebe des „Gottes der Leinwand“ fand. Alle Welt sprach über die romantische Heirat der beiden jungen Menschen. Jean Acker gab ihre künstlerische Laufbahn, als sie Frau Valentino wurde, vollständig auf. Der Ruhm ihres Mannes überstrahlte auch sie, denn sie war es, die der Mann, den Millionen Frauen liebten, unter Millionen auswählte und zu seiner Gattin machte. Und wieder einmal zeigt es sich, wie das Vergessenwerden so dicht neben dem Weltruhm liegt.

Noch heute schmückt man das Grab Valentinos,

noch heute gibt es „Fan-Klubs“, die einen wahren Kult mit dem Verstorbenen treiben, junge Mädchen und Frauen, die an Valentinos Todestag schwarz gekleidet und dicht verschleiert durch die Straßen gehen. Aber seine Frau hat man vergessen. Niemand denkt mehr an sie, die von Valentino 800 000 Dollar erbte, aber ihr gesamtes Vermögen bei dem verhängnisvollen amerikanischen Börsenkrach verlor. Und während man in USA noch immer den unersetzlichen Helden aller Mädchenträume anbetete, hatte seine Frau nichts mehr zu essen.

So mußte Jean Acker wieder arbeiten. Aber die Filmgesellschaft, die Millionen mit den Filmen Valentinos verdient hat, wies seiner notleidenden Frau die Türe.

Von Studio zu Studio

ging die dreißigjährige Witwe — niemand hatte Interesse für sie. So tauchte Jean Valentino-Acker im großen Heer der Statisten unter. Sie hat bis heute niemals eine Rolle bekommen, sie arbeitete als gewöhnliche Statistin, sie kämpft seit Jahren um ihr tägliches Brot, und nur der Tatsache, daß sie unlängst einen Selbstmordversuch unternahm, ist es zuzuschreiben, daß die Oeffentlichkeit überhaupt wieder von ihrer Existenz erfuhr. Bleibt nur noch zu sagen, daß der Wert der zahllosen Kranz- Blumenspenden, die alljährlich an Rudolf Valentinos Grabmal niedergelegt werden, etwa 20 000 Dollar beträgt ...

Die Fünflinge sind „zu alt“ geworden

Etwas überraschend kommt die Mitteilung, daß sich der Welt jüngste Filmstars vorläufig von der Leinwand zurückziehen werden. Sie haben sich im Alter von drei Jahren bereits ein Millionen-Vermögen verdient — es handelt sich um die weltberühmten kanadischen Fünflinge, die Schwestern Dionne, deren erster Film unter dem Titel „Der Landarzt“ auch in Deutschland zu sehen war. Obgleich der Manager der Fünflinge für seine Schützlinge einen Filmvertrag für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen hat, will man vorläufig davon absehen, die fünf niedlichen kleinen Mädchen, nachdem sie bereits in drei Filmen mitwirkten, weiterhin auf der Leinwand zu zeigen. Und zwar — aus geschäftlichen Gründen.

Die Fünflinge nähern sich ihrem dritten Geburtstag. Sie sind „zu alt“ geworden, als daß man sie dem Publikum wie bisher als tollpatschige kleine Babies zeigen könnte, die lustig durcheinander krabbeln und sich vor der Kamera so benehmen, wie sie sind. Sie sind aber auf der anderen Seite noch „zu jung“, als daß sie schon singen und tanzen könnten. Der erste Zauber dieser Weltsensation ist vorüber; während der erste Film noch ein unzweifelhafter Erfolg war, begegnete der zweite schon weit geringerem Interesse, und der dritte, der „Mutter weiß das am besten“ hieß, war sogar ein ausgesprochener Mißerfolg. So bleibt nichts anderes übrig, als die kleinen Mädchen zu „Künstlerinnen“ zu machen und sie singen und tanzen zu lehren. Erst dann werden die Filmproduzenten wieder ein Geschäft mit ihnen machen. Der Ernst des Lebens beginnt für die Fünflinge von Callander. Für die Zeit ihrer Ausbildung aber werden sich die Schwestern Dionne für mindestens ein Jahr von der Filmlaufbahn zurückziehen.

Ein Amerikaner als britischer Fliegerheld

Es mag etwas sonderbar anmuten, daß sich das britische Luftfahrtministerium in einer außerordentlichen Sitzung mit dem amerikanischen Filmschauspieler Clark Gable befaßte. Was hat der englische Luftfahrtminister mit einem Filmhelden von Hollywood zu tun?, wird man fragen. Der Zusammenhang wird klar, wenn man erfährt, daß in England ein Großfilm hergestellt werden soll, der unter dem Titel „Shadow of the Wing“ die Heldentaten britischer Fliegeroffiziere behandelt und zugleich der Welt die Stärke und hervorragende Ausbildung der „Royal Air Force“, der englischen Luftwaffe, zeigen soll. Das Luftfahrtministerium stellt zu diesem Zweck seine gesamte Luftflotte zur Verfügung.

Wer aber soll die Hauptrolle in diesem Großfilm spielen? England hat gegenwärtig, so erklären die Fachleute, keinen jungen Schauspieler, der populär und weltberühmt genug wäre, um den Mittelpunkt dieses Filmes zu bilden. Da unter den englischen Filmschaffenden ein geeigneter Mann von internationalem Format fehlt, will man sich zu diesem Zweck den Amerikaner Clark Gable, im Augenblick zweifellos der populärste Filmheld der Welt, kommen lassen. Dieser Vorschlag hat zu einem lebhaften Protest unter den Offizieren der britischen Luftwaffe geführt, die dagegen Einspruch erheben, daß ausgerechnet ein Amerikaner einen Helden der englischen Militärflieger darstellen soll. Darum mußte sich das Ministerium mit dem Problem befassen, und schließlich siegte in diesem Widerstreit der Meinungen Clark Gable, da man sich, um dem Film internationale Geltung zu verschaffen, nicht dazu entschließen will, einen unbekannten Hauptdarsteller zu wählen. Wie man hört, hat Clark Gable seine Mitwirkung in dem britischen Fliegerfilm „Shadow of the Wing“ bereits zugesagt.

Nach dem Bummel Katerfrühstück

Madeleine Carroll und Dick Powell in dem neuen Fox-Film „Geh'n wir bummeln!“
(Photo: 20th Century-Fox)

Kleine Pause zum Verschnaufen

Willy Birgel und Lilian Harvey warten auf die neue Szene des Ufa-Tonfilms „Fanny Elßler“

Links: Lilian Harvey als Fanny Elßler
In einer der vielen Tanzszenen, die dem Film sein besonderes Gepräge geben
Photo: Ufa-Saturn

MARCHIVUM

Das blaue Halstuch / Erzählung von Hans Breitencichner

Vierzehn Stunden lang befand sich Gregor mit seinem kleinen Boot in Lebensgefahr. Als der Sturm nachließ, schleppte er sich mit letzter Kraft zwischen den Klippen aufwärts an Land. Die Bewohner von Orlund hatten ihn schon zu den Toten gezählt. Das ganze Dorf nahm an der Freude über seine Rettung teil.

Auch Dina stellte sich bei ihm ein.

„Ich freue mich, daß du gekommen bist", sagte Gregor und lächelte schwach. „Wir wollen unsere Feindschaft vergessen."

Dina war neunzehn und Gregor nahe an dreißig. Dina hatte große nachtdunkle Augen; unter dem klaren Brennen ihres Blickes spürte Gregor Unruhe in seiner Brust aufwachen.

Dina sprach langsam, als sei jedes Wort, das über ihre Lippen stieg, aus dem Tiefsten, vielleicht aus einer aufgebrochenen Wunde, emporgetragen.

„Seit ich die große Angst hatte um dich, Gregor, ist alles wieder anders."

Gregor erschrak. Er hob wie zur Abwehr ein wenig seinen rechten Arm und blickte zur Seite.

„Nicht so, Dina", sagte er leise. „Wir wollen vergessen, was vergessen ist, aber nicht noch einmal von vorne anfangen."

Dann wandte er ihr seinen Blick wieder offen zu und lächelte.

„Und ich warte auf dich", antwortete Dina mit einer festen, hellen Stimme, die so gläubig wie die Stimme eines Kindes klang.

Gregor schaute, um Dina abzulenken, auf ein schmales, blaues Tuch, das über ihren Arm hing.

„Ein Halstuch", erklärte Dina. „Es gehört dir. Ich habe es gestrickt, während du draußen in Not warst. Immer habe ich dabei an dich gedacht. Immer nur das eine: Du mußt zurückkommen!"

„Ein blaues Halstuch?" sagte Gregor sinnend.

„Du willst es nicht haben?" fragte Dina ängstlich.

Gregor zögerte.

„Gib her", sagte er dann lachend. „Du hast dich sicher angestrengt damit, und ich will dir dafür auch danken."

„Du mußt wirklich alles vergessen, was gewesen ist", drängte Dina noch einmal, bevor sie wieder ging.

Aber Gregor konnte nicht vergessen. Gewiß, er wollte Dina verzeihen, daß sie ihr Herz, als er geglaubt hatte, sie würde ihm immer noch lieben wie zuvor, plötzlich einem anderen zugewandt hatte. Er wußte, daß Dina darin einer jähen Laune nachgegeben hatte, er hatte sie deshalb gehaßt, war von ihr gehaßt worden; dies alles sollte vorbei sein. Aber so, wie Dina es von ihm verlangte, daß ihre Untreue auch in seiner Erinnerung ausgelöscht sein sollte, daß ihre Worte „nun ist alles wieder anders" bedeuten sollten, „wir gehören wieder zusammen wie vordem", dazu konnte Gregor nicht „ja" sagen.

Er schaute auf das Halstuch, das ihm Dina gebracht hatte. Er zweifelte nicht daran, daß sie ihm damit Freude bereiten wollte, so, wie man einem Kranken, den man besucht, ein kleines Geschenk mitbringt.

Eine besondere Bedeutung konnte er Dinas Gabe nicht beimessen.

Erst viel später mußte Gregor erkennen, wie gering das menschliche Wissen von dem ist, was Schicksal heißt, und wie seltsam es Dinge zu verknüpfen vermag, über die wir nur hinwegschauen.

Als Dina und das ganze Dorf um Gregors Leben bangten, war es Frühjahr gewesen. Inzwischen war es Herbst geworden, die Bande, die Gregor und Dina einst verbunden hatten, die so jäh zerrissen, waren in dieser Zeit nicht aufs neue geknüpft worden. Wohl hielt Dina ihr Wort und wartete, und auch Gregor blieb allein, aber nichts geschah, was Gregor umzustimmen vermocht hätte, so daß ihm Dinas abermals erwachte Liebe nicht nur als ein neues Spiel ihrer Laune erschienen wäre.

Gregor hatte, wie jedes Jahr um diese Zeit, wenn es beim Fischfang keine Arbeit mehr für ihn gab, in einer Fabrik in der Nähe von Orlund Beschäftigung gefunden. An einem regnerischen und sehr kalten Vormittag erhielt er, da er als einer der Mutigsten unter seinen Kameraden bekannt war, eine Aufgabe übertragen, deren Ausführung nicht ganz gefahrlos war. An einem sehr hohen, schon etwas baufälligen Fabrikschlot sollten die schadhaften Stellen im Mauerwerk gefunden werden, deren Ausbesserung notwendig war. Zu diesem Zweck mußte Gregor an der eisernen Leiter, die an der Außenwand befestigt bis zur Spitze des Kamins führte, hochklettern. Ohne zu zögern und furchtlos wie immer machte er sich an sein Werk. Schon hatte er mit größter Umsicht den größten Teil seiner Aufgabe erfüllt, nur noch fünf Sprossen trennten ihn vom höchsten Punkt des Schornsteins, als plötzlich ein Teil der eisernen Leiter aus dem schadhaften Mauerwerk brach und tosend zur Erde stürzte.

Minuten lang hing Gregor, nur mit den Händen an eine Sprosse geklammert, über einem tödlichen Abgrund in der Luft, bis es ihm unter größten Anstrengungen gelang, den Rand des Schornsteins zu erklimmen.

Aber damit hatte er sein Leben noch nicht gerettet. Durch das Abbrechen der Leiter war ihm jeder Rückweg abgeschnitten. Sein Absturz in die Tiefe war zu einer Frage der Zeit geworden, richtete sich danach, wie lange er in seiner Lage auszuharren vermochte.

Denn zu der Kälte und dem Regen an diesem Tag war auch ein starker Wind gekommen, der dort oben, wo Gregor nun sein Leben kämpfte, mit der Gewalt eines Sturmes tobte.

Gregors Kameraden starrten in Verzweiflung zu ihm auf, aber alle Möglichkeiten, die sie zu seiner Rettung ersannen, konnten keine Hoffnung erwecken, da jeder Weg, Gregor Hilfe zu bringen, vom Boden aus zu ihm vorzudringen, abgesehen von großen Schwierigkeiten, viele kostbare Stunden Zeit kosten mußte.

Eine ebenso in ihrer Idee wie in ihrer tieferen Bedeutung fast wunderbare Rettung bewahrte Gregor in letzter Minute vor dem zerschmetternden Aufschlagen im asphaltierten Fabrikhof.

Gregors Kameraden waren überrascht, als sich ihnen plötzlich von oben ein dünner Faden entgegensenkte. Sie mußten nicht lange überlegen, um seinen Zweck zu erraten, und knüpften, als das Ende des Fadens den Boden erreicht hatte, eine dünne Schnur daran fest, die Gregor nun zu sich aufzog. Als er das Ende der Schnur in der Hand hielt, befestigten die Kameraden an ihrem anderen Ende ein langes, starkes Seil, das nun gleichfalls den Weg nach oben nahm. Das auf diese Weise erlangte Ende des Seils band Gregor an der letzten, noch sicher sitzenden Sprosse der Leiter fest und ließ sich dann ohne große Mühe, doch mit Vorsicht, dem Seil entlang von der Spitze des Schornsteins bis zum Boden abwärts gleiten.

Und während er sich auf so unerwartete Weise aus der Umklammerung des Todes löste, fielen ihm Dinas Worte ein, mit denen sie ihm das Halstuch gebracht hatte: „Immer habe ich dabei an dich gedacht. Immer nur eins: Du mußt zurückkommen!" Vor Monaten, während sie an dem Halstuch gearbeitet hatte, war mit jedem Schlag ihres Herzens dieser Wunsch drängender geworden. Und nun, da er Dinas Halstuch aufgetrennt hatte, der blaue Faden, den er zur Erde schickte, ihm letzte Rettung geworden war, — durfte er nun an der Kraft und der Tiefe dieses Herzens noch zweifeln?

Und Gregor wußte: Der erste Weg, sobald ich meine Füße auf festen Boden gesetzt habe, führt zu ihr.

Das Wiedersehen / Von Alexander Wirtz

Vor Zeiten, als der glatzköpfige Wirt vom „Heiligen Nepomuk" zu Ensen die strahlende Hochfläche seines Scheitels noch unter einer Zipfelmütze verbarg, betrat an einem Frühmorgen ein Mann seine Wirtsstube, von dem man dem Aeußern nach annehmen konnte, daß es ihm nicht gerade rosig erging; wie einer der kleinen Bauern aus den Bergen sah er aus, der statt einer Kuh eine Ziege zum Melken hatte, und dessen Hose darum recht fadenscheinige Blöße in der Kniegegend aufwies. Er trat mürrischen Gesichts ein — seine gerunzelte Stirn ließ sein Mißfallen deutlich erkennen, daß der Wirt eben erst mit dem Säubern und Lüften des Wirtsraumes begonnen hatte —, bedeutete mit barschen Worten, ihm einen Stuhl und Tisch abzuputzen und ihm dann ein gutes Frühstück und einige Schnäpse zu bringen, die er mit Behagen und ohne weiter Notiz vom Wirt zu nehmen zu sich nahm.

Der Wirt betrachtete ihn anfangs argwöhnisch, jedoch flößte ihm das selbstverständliche Gebaren des Fremden bald Vertrauen ein, so daß er seine Schlaftrunkenheit abwarf und ein Gespräch über Wetter und Leute beginnen wollte. Aber schon nach den ersten Versuchen mußte er sein Vorhaben aufstecken, da ihm der Fremde entweder gar nicht oder nur widerwillig antwortete und ihn schließlich sogar plötzlich anfuhr, weil ihn der Schinken zu frisch, die Eier zu alt und der Schnaps zu gewässert dünkte. Da zog der Wirt seine Zipfelmütze tiefer über den Kopf und tat aus alter Gewohnheit in ähnlichen Fällen sehr ergeben und so, als höre er schlecht, und ließ den Fremden danach in Ruhe.

Es dauerte nicht lange, als ein zweiter fremder Gast erschien. Der hat zwar freundlicher als der erste, aber sonst war sein Benehmen und Begehren dem des andern gleich. Auch er ließ sich an einem schnell gesäuberten Tisch nieder und verlangte ein kräftiges Frühstück mit den dazu notwendigen appetitanregenden Getränken.

Während nun noch die Eier in der Pfanne brutzelten, beendete der erste Gast sein Frühstück mit einem tiefen Rülpser, und darüber geschah es, daß der andere erschrocken aufblickte, zuerst mit einer lächelnden Verwunderung, dann aber mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens den mürrischen Gast betrachtete, der nun eilfertig aufstand, in den Taschen kramte und vom Wirt die Rechnung forderte. Aber der war noch nicht an der Endsumme seiner Berechnung angelangt, als das Erstaunen des zweiten Gastes in einen so ungläubigen und fragenden Ausruf überging, daß der Wirt und der mürrische Gast gleichzeitig erschrocken herumfuhren.

„Adolf? Du bist es wirklich?" rief der zweite Gast aus „ja", er schrie es fast, und erhob sich starren Blicks, kam zweifelnd näher und näher, musterte den ersten Gast lange und stammelte darüber: „Wirklich? Adolf Heuser?"

Der erste Gast erwiderte seinen forschenden Blick sehr zurückhaltend, was seiner mürrischen Art wohl anstand, legte den Kopf etwas hochmütig in den Nacken und fragte spitz: „Ei ja, der Adolf Heuser bin ich schon — aber wer sind Sie?"

Da sprudelten dem zweiten Gast die Worte nur so über die Lippen: „Adolf! Mensch! Kennst du mich nicht mehr? Du kennst deinen Herzbruder Fritz von den Düppler Schanzen nicht mehr? Ach, du liebes Gottchen — wie kommst du nur hierher?"

Da löste sich langsam der mürrische Zug im Gesicht des ersten Gastes, nun musterte er den anderen Gast eindringlich, stammelte dieses und jenes und nach wenigen Augenblicken lagen sie sich in den Armen, klopften sich gegenseitig auf die Schulter und weinten fast, während einer den anderen seinen Lebensretter in gemeinschaftlich bestandenen Kämpfen nannte. Und als sie sich zur Ruh gesetzt hatten, riefen sie sich Kriegserinnerungen ins Gedächtnis zurück, die des Wirtes Augen wegen der fast unglaublichen darin vorkommenden Heldentaten immer größer und runder werden ließen; die Erzählungen rissen ihn mit, er faltete andächtig die Hände über dem Bauch und löste sie nur, um der Aufforderung des einen oder anderen nachzukommen, die Gläser aufs neue zu füllen.

Das unverhoffte Wiedersehen wurde gebührend begossen, auch der Wirt selbst bekam ein gutes Teil vom Festgetränk ab, so daß schließlich aus dem gerührten Stammeln ein lärmendes, frohes Wortdreschen wurde, als plötzlich der erste Gast inmitten einer Rede innehielt, auf die Uhr blickte und erschrocken bemerkte, daß es nun höchste Zeit für ihn

Flandernkreuz / Von Gerd Vielhaber

Kreuz — du in die Ewigkeiten
Schmerzlich ragende Gebärde
Für die Schlafenden der Erde
Seh ich dich die Arme breiten.

Alle ehrst du in dem Einen
Unbekannten und Geliebten —
Keine Klage der Betrübten
Kann so tränenlos beweinen.

Keine Mutter kann die Hände
Für den Sohn so stumm entfalten
Und wie du die Wache halten
Auf dem heiligen Gelände.

Für die Schlafenden der Erde
Seh ich dich die Arme breiten
Kreuz — du in die Ewigkeiten
Tröstlich ragende Gebärde!

Kamerad Mutter / Roman von Christel Broehl-Delhaes

17

„Gerold, du hast bisher viel auf mein Urteil gegeben. Beschäftige dich auch diesmal damit, ich bitte dich. Ich halte Camilla für zu jung, um schon mit derartigen Gedanken zu spielen. Bedenke doch, wie unerfahren sie ist, wie wenig sie bisher vom eigentlichen Leben weiß; ehe sie an eine spätere, mögliche Verlobung denkt, muß sie zuerst einmal Wind um die Nase bekommen haben."

„Du willst das Mädchen aus dem Hause haben," sagte Tiebruck plötzlich schwer.

Sie horchte auf, erkannte den fremden, seltsamen Ton.

„Gerold," sie zwang ihn, sie anzusehen, „ich bitte dich, habe ich diesen sonderbaren Ton vernommen? Ja, es ist wahr! Ich will Milla aus dem Hause haben. Nicht meinetwegen, nicht, weil sie ein schwer zu behandelnder, junger Mensch ist, nicht, weil sie sich immer noch wider mich stellt, sondern zu ihrem Besten. Ihr Blick muß sich weiten."

„Wenn du sie Alfs wegen weghaben willst," erwog Tiebruck gedehnt, und sein verdunkeltes Gesicht senkte sich, „so müßtest du beruhigt sein. Ich bin doch täglich mit ihm zusammen, ich müßte dann doch einmal merken — — nein, Alf ist ehrlich und sachlich. Er wird es sich doch nicht einfallen lassen, mit einem jungen Mädchen besser Kreise, mit der Tochter seines Chefs, ein Liebesverhältnis anzubahnen, ohne mich davon in Kenntnis zu setzen? Wenn du darüber nachdenkst, Romi, mußt du deine Furcht nicht mehr begreifen können. Und warum sollte er auch heimlich sein? Er dürfte doch sprechen. Natürlich würde ich ihm sagen, daß sie beide noch zu jung wären, aber sie hätten doch die Aussicht späterer Vereinigung. Nein, Romi, deswegen braucht Milla gewiß nicht aus dem Hause."

„Sie sollte doch hinaus, Gerold," beharrte Romana auf ihrer Ansicht. „Sie muß das Leben kennenlernen, Gemeinschaftsgefühl und Kameradschaft empfinden; sie weiß davon nichts, sie kennt doch nur ihren eigenen, kleinen, unbedeutenden Menschen."

„Ich habe," sagte Tiebruck leise und entlagend, „gerade Camilla ein Heim versprochen, als sie sich gegen unsere Ehe stellte."

„Und ich will ihr dieses Heim geben." brach Romana leidenschaftlich aus, „alles soll zu ihrem Besten geschehen. Aber sie will nicht. Nicht allein, daß sie bei mir nur Berechnung und heimliche Verworfenheit vermutet, sie verschließt sich und verheimlicht uns Dinge, über die sie mit uns sprechen müßte!"

„Du weißt also doch Einzelheiten, hast Anhaltspunkte für deine Befürchtungen?"

„Halte uns Alf ein wenig aus dem Hause, und ich werde bald die Wahrheit wissen."

„Wie du befiehlst!" sagte Tiebruck, mit einem Male absonderlich kühl.

„Nein," antwortete Romana, „so dürfen du und ich nicht zueinander sprechen. Da darf es einfach keine Meinungsverschiedenheit geben. Wenn du blind bist, darf ich doch sehend sein. Da hast mir bedingungslos vertraut und nun — wo es sich um Alf handelt — lehnst du meine Mitarbeit ab."

„Weil du dich einfach täuschen mußt, und weil dein Mißtrauen nur deiner Abneigung gegen Alf entspringt."

„Gerold," sagte sie einfach, „vielleicht sollte mir alles gleichgültiger sein. Aber kann ich dafür, daß ich die mir aufgegebene Pflicht zu ernst nehme, daß mir deine Kinder zu sehr am Herzen liegen?"

„Verzeih!" Tiebruck sah plötzlich wie durch einen Nebel Romanas Gesicht, ihre Augen, in denen zurückgedrängte, bittere Tränen standen. „Verzeih! Natürlich glaube ich dir und erkenne, daß du uns antwillst. Du hast es hundertfach bewiesen. Aber ich kann nicht glauben — — — du mußt dich irren — — —," er schüttelte den Kopf. „Alf wird doch nicht mit einem siebzehnjährigen Mädel eine Liebelei anfangen, ohne die Eltern dieses Mädchens davon zu unterrichten?! Das ist doch nicht denkbar. Er hat doch nicht irgendeine vor sich, sondern die Tochter seines Chefs!" Er nahm seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf.

Romanas Blick folgte ihm, und sie sah, wie er kämpfte. Er tat ihr fast leid in seinem Zwiespalt. Wie ungerecht mußte er Alf schätzen, um so getroffen zu sein.

Plötzlich blieb Tiebruck stehen. Er hob den Blick und ließ ihn durch das Zimmer gehen, als müsse er sich besinnen, wo er sei. Dabei entdeckte er Romana. Lange sah er sie schweigend an. Dann näherte er sich ihr, und während er die Arme nach ihr ausstreckte, sagte er mit dieser, von Liebe bebender Stimme:

„Ist es nicht verwunderlich, daß wir hier streiten, uns Sorge machen und erwägen und unser eigenes Leben vergessen? Hast du es nicht auch schon vergessen, Romana? Gehörst du noch mir allein, oder haben sich mir die Kinder schon genommen? Sie danken es uns nicht, wenn wir ihnen unser Leben zum Opfer bringen — —"

„Vielleicht doch — —" wehrte sich Romana, und sie dachte an Georg, den sie errettet hatte, und dachte an seinen Freund, den sie mit allen Kräften heilen wollte, soweit dies noch möglich war.

Tiebrucks Arme umfingen sie. Sein Mund verweilte auf ihrer Stirn, glitt herab zu ihren Lippen, Romanas Hände legten sich um seinen Nacken. Die Sorgen und Aengste glitten von ihr ab. Da war groß und stark der Mann, der sie hielt und schützte. Wunderbares Geborgensein lehrte Beruhigung und tiefstes Glück . . .

•

Bereits zwei Tage nach der Beerdigung Herrn Pastings ließ sich seine Witwe bei Romana melden. Sie hatte sich in ihrem koketten, auffallenden Trauerstaat in einen Sessel fallen lassen und schwenkte zur immerwährenden Erinnerung an die Empörung, die sie zur Schau tragen wollte, Romanas Schreiben in den gepflegten Fingern. Romanas Erscheinung entwaffnete sie jedoch zuerst so hart, daß sie keines der wohlerwogenen Worte herausbringen konnte. Sie hatte sich die Frau, die sich Günthers so angenommen, zunächst durchaus anders vorgestellt; doch verwuchte Romanas überzeugender Ernst sie wiederum zu reizen, und sie besserte erbost los:

„Wie kommen Sie dazu, Frau Professor, meinen Sohn seinem Elternhaus fernzuhalten? Welches Recht wirft es auf mich? Kaum ist mein Gatte verschieden, so verläßt der Sohn das Haus? Als wäre ich ihm nicht immer eine gute Mutter gewesen — — geradezu lächerlich! — — Und wie sieht es aus, wenn Günther in einem anderen Hause — —" Sie sprach die Sätze nicht zu Ende, sie begann mit Erklärungen und Verhaltungen, die sie nicht zu erläutern verstand. Denn Romanas Blick hatte so leis, so ernst auf ihrem Antlitz, daß es ihr einigermaßen unangenehm wurde.

„Vielleicht darf ich jetzt auch sprechen," begann Romana und nahm einen Stuhl, um sich Frau Pasting gegenüberzusetzen. „Muß ich Ihnen wirklich erklären, was geschehen ist? Ich habe mir schon längst gewünscht, einmal mit Ihnen sprechen zu können und Sie zu fragen, was Sie unter Mutterschaft verstehen."

„Was ich unter — —" griff Frau Pasting den Satz auf.

„Sie haben ganz richtig gehört, Frau Pasting: Was verstehen Sie unter Mutterschaft?"

Laura räusperte sich. Sie versuchte einen Augenblick, einfach zu lachen und die Sache damit zu erledigen; aber angesichts dieser Fragerin war es eine glatte Unmöglichkeit, eine Antwort zu umgehen.

„Eine sonderbare Frage stellen Sie da — — ich bin nie Mutter gewesen!"

„Das ist es nämlich!" Romana beugte sich vor. „Sie sind nie Mutter gewesen und haben doch soeben von — „Ihrem Sohn" gesprochen."

„Gott, pro forma! Schließlich habe ich seinen Vater geheiratet, nicht wahr? Dadurch ist er gesetzlich mein Stiefsohn geworden. Es kann aber keiner von mir verlangen, daß ich mich mit einem grünen Bengel, der mir mißtrauisch und ablehnend gegenübersteht, herumschlage und mir durch ihn das Leben verbittern lasse!"

„Das ist der Irrtum," widersprach Romana, „man verlangt von Ihnen, wenn Sie einen Witwer mit einem Kinde heiraten, daß Sie nicht nur die Frau des Mannes, sondern auch die zweite Mutter seines Kindes werden."

„Himmel, ich habe dem Jungen nie etwas getan. Die ersten Schläge hätte er noch zu bekommen."

„Schläge — — als wenn es auf so etwas ankäme!" sagte Romana wegwerfend. „Ich meine etwas ganz anderes. Als Sie in das fremde Haus kamen, in das Haus, in dem bisher des Kindes Mutter regiert, geschaltet und gewaltet hatte, da war es doch verständlich, daß Ihnen das scheugewordene Kind nicht entgegenflog. Sie können mir entgegenhalten, daß es auch für eine zweite Mutter schwer wäre, Fuß zu fassen. Das gebe ich zu; aber schließlich sind dann doch Sie der reife und erwachsene Mensch der beiden Parteien, und Ihnen kommt es zu, die Brücke zu bauen. Das Kind muß die echte Wärme und Güte des neuen, mütterlichen Herzens spüren, um selbst warm und zutraulich zu werden. Und was haben Sie getan? Sie haben alles Scheue, ängstlich Drängende und Sehnsüchtige in dem verlassenen Knaben übersehen und achtlos zertreten. Sie haben ihn aus dem Hause getrieben, sie haben alles in ihm zerstört, was er sich unbewußt in seinem Innern

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 20. Nov. / Sonntag, 21. Nov. 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 537

Die Volkswirtschaft als Zahlungseinheit

Es ist kein Zufall, daß die vor etwa hundert Jahren erfolgte Gründung des deutschen Zollvereins, der den ersten wirtschaftspolitischen Auftakt zur Herstellung der politischen Reichseinheit bildete, mit der Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn fast auf den Tag zusammenfiel. Denn mit der Umstellung des Verkehrs auf die Eisenbahn hatte der „wirtschaftliche Tageskreis" eine nachhaltige Vergrößerung erfahren. Mit dem „wirtschaftlichen Tageskreis" meinen wir hier die Summe der Ortschaften, die von einer größeren Stadt aus innerhalb eines Tages erreicht werden können. Seitdem z. B. die Milch und andere rasch verderbliche Lebensmittel mit der Bahn befördert werden, ist die Zahl der ländlichen Orte, die mit einer größeren Stadt in laufendem Güteraustausch stehen, gestiegen, damit ist auch der Absatzmarkt des städtischen Gewerbes erheblich verbreitert worden.

Wiederum fällt in unseren Tagen ein letzter entscheidender Schritt auf dem Wege der politischen und völkischen Vereinheitlichung mit grundlegenden Fortschritten in der Verkehrsbeschleunigung zusammen. Wir sind seit 1933 ein in sich geschlossenes Volk geworden — zugleich aber haben das Automobil, das Flugzeug erst richtig Fuß gefaßt im deutschen Verkehrsalltag. Das Führerwerk der Reichsautobahnen ist lebendigster und sinnvollster Ausdruck dieser Verbindung von politischem Willen und verkehrstechnischem Schaffen.

Wir stehen noch so sehr mitten in dieser Wandlung, daß wir nicht immer Zeit und Muße gefunden haben, uns auch die wirtschaftlichen Konsequenzen dieser Fortschritte klarzumachen. Wir bisher der „wirtschaftliche Tageskreis" entscheidend durch den Eisenbahnfahrplan bestimmt, so haben jetzt Automobil und Motorrad auch die abseits vom Bahngleise liegenden „Orte im Winkel" in den wirtschaftlichen Tageskreis der nächsten großen Stadt einbezogen. Das Flugzeug aber hat recht eigentlich das ganze Reichsgebiet hinsichtlich des Personenverkehrs zu einem einzigen „wirtschaftlichen Tageskreis" werden lassen, Ost und West, Nord und Süd konnten sich wesentlich näherkommen.

Ueberall, wo wirtschaftliche Beziehungen angeknüpft werden, entsteht jenes Netz von Schulden und Forderungen, das zur Einführung eines organisierten Zahlungsverkehrs Anlaß gibt. Je mehr nun, dank den Fortschritten des Verkehrs, das Reichsgebiet zur Wirtschaftseinheit wird, desto mehr wird auch das Reichsgebiet zur geschlossenen Zahlungseinheit. Man mochte sich in früheren Zeiten über die Berechtigung oder Nichtberechtigung von Schlagwörtern, deren eins dahinging, daß das Geld am Orte seines Aufkommens zu verbleiben habe, streiten — heute ist die technische und verkehrsmäßige Entwicklung weit über diesen Streit hinaus fortgeschritten. So wenig man sagen kann, daß das Geld in seiner Heimatgegend zu verbleiben habe, so wenig kann man in bezug auf das Geld und den Geldverkehr das Hereinwachsen einer geschlossenen nationalen Zahlungs- und Ausgleichsgemeinschaft übersehen.

Je mehr sich der „wirtschaftliche Tageskreis" ausweitet, desto vielfältiger werden naturgemäß die Kauf- und Dienstungsmöglichkeiten. Zu der örtlichen Allverbundenheit tritt die intensive allseitige Branchenverbundenheit. Industrie, Handel, Verkehr usw., sie alle stehen untereinander in steiger inniger Zahlungsverbundenheit. Damit ergibt sich nahezu automatisch die Notwendigkeit, die Abwicklung des Zahlungs- und Kreditverkehrs Instituten von wirtschaftlicher branchenmäßiger und örtlicher Allverbundenheit anzuvertrauen, wie wir sie in unserem deutschen Bankwesen vor uns haben. Je mehr Tempo und Wirkungsbereich des wirtschaftlichen Verkehrs vom Aktionsradius des Autos und Flugzeugs bestimmt werden, um so mehr muß auch die Zahlungsorganisation dem Tatbestand, daß die gesamte Volkswirtschaft praktisch zu einer Zahlungseinheit geworden ist, Rechnung tragen. Die Schlagkraft der deutschen Wirtschaft, die heute vor ganz besondere Leistungsaufgaben gestellt ist, wird durch das Bestehen einer Bankenorganisation, wie wir sie besitzen, ganz wesentlich gehoben. -a-

Der Weg des Vertrauens

Deutschland und England

Vor kurzem hat Englands Premierminister Neville Chamberlain vom „verbrecherischen Pessimismus" gesprochen. Er meinte den Wirtschaftspessimismus, soweit er sich in seiner Heimat noch (oder wieder) zeigt. Verbrecherisch nannte er diese Anzweiflung des Aufstiegs, weil sie das Vertrauen untergrabe. Ohne Vertrauen aber sei keine wirtschaftliche Wohlfahrt möglich; weder ihre Steigerung noch ihre Erhaltung. — Gewiß hat Chamberlain mit solchen Worten ganz bestimmte, durch Zeit und Ort seiner Rede bedingte Zwecke verfolgt: das Unternehmertum, Englands Privatindustrie, sollte erstens zu einer allgemein günstigen Beurteilung der Konjunktur, also auch zu erweiterten (zugleich der Aufrüstung dienlichen) Anlagen ermutigt werden; zweitens wird es über die Fortdauer der Rüstungskonjunktur beruhigt, drittens vor einem Ausruhen auf Staatshilfen gewarnt. Aber im Grundsätzlichen hat der Premierminister natürlich Recht über die besonderen, von ihm ins Auge gefaßten Umstände britischer Wirtschaftslage hinaus. Vertrauen bedeutet in der Tat, wenn nicht alles, so doch das Unerläßliche. Was ist, im Grunde genommen, Konjunktur? Nur soweit sie Aufstieg und Ausbreitung bedeutet, ist sie, neben anderem, ein auch seelisch bedingter Zustand: technischer Fortschritt, neue Erfindungen, günstige Wirtschaftslage der Umwelt können für die gegenständlichen Voraussetzungen schaffen. Als Abslag aber, als Krise ist sie wesentlich ein seelischer Vorgang. Auftauchende Schwierigkeiten, Ungleichmäßigkeiten und Reibungen in der Wirtschaftsmaschinerie zeitigen Mißerfolge, von denen einzelne Unternehmer oder Wirtschaftsgebiete hart betroffen werden mögen, die aber vom Standpunkt des Ganzen an sich überwindbar wären. Aber die Mißerfolge wirken einschüchternd. Der Lieferer beginnt, der Zahlungsfähigkeit seines Kunden zu mißtrauen, und schränkt ebenfalls ein. Damit wenden sich die Zweifel gegen ihn selbst. Arbeitskräfte werden freigesetzt, die Kaufkraft nimmt ab. Das macht schon die Gesamtwirtschaft vorsichtig. Das Kapital wird ängstlich und hält sich zurück. Das Rad des Mißtrauens dreht sich aus eigenem Schwunge weiter. Die Krise ist da. Sie wird nicht überwunden, es sei denn, das Vertrauen stelle sich wieder her.

Daß dies für die Wirtschaft jedes einzelnen Landes gilt, wird nirgends bezweifelt. Aber gilt es nicht in noch höherem Grade für den Leistungsaustausch und die Zusammenarbeit, in deren Bereich allein das Wort „Weltwirtschaft" seinen Sinn erhält? Gilt es nicht vollends, bis zur Ausschließlichkeit, für die politischen Beziehungen — und damit abermals für die Wirtschaft? Eine einfache Ueberlegung zeigt, daß dem so sein muß. Eine Nationalwirtschaft ist lenkbar, der Staat kann ihr weitgehend die Richtung weisen, selbst wenn er nicht unmittelbar an ihr teilnimmt, er kann ihre Kräfte zusammenfassen und zu bestimmten Zielen leiten, er kann Aufträge erteilen, Kredite schaffen. Er kann mit dem allem Leistungen hervorrufen, ja befehlen, er kann eine Konjunktur entstehen lassen, und wenn diese „Ankurbelung" sich auswirkt, stellt mit dem erhöhten Beschäftigungsgrad, dem wiederbelebten Geldumlauf, dem gesteigerten Einkommen auch Vertrauen sich ein. Die „Weltwirtschaft" aber verfügt über solche Mittel nicht. Niemand ist da, der sie von einer zentralen Stelle aus leitet; niemand, der ihr Aufträge erteilt, ihr Kredite verschafft, ihr die Richtung auf das jeweils Notwendigste anbefiehlt. Denn da die Weltwirtschaft sich aus der Tätigkeit und den Beziehungen unabhängiger Einzelner, Gruppen und Nationalwirtschaften zusammensetzt, beruht ihre Möglichkeit auf dem freien, durch keine höhere Instanz lenkbaren Willen eben dieser ihrer Bestandteile; mehr noch: auf der guten Meinung der Wirtschaftsträger über das Vorteilhafte des Austausches von Land zu Land, von Wirtschaftsgebiet zu Wirtschaftsgebiet. Neben den errechenbaren Gewinnaussichten werden die Risiken abgeschätzt; die Frage der Sicherheit wird gestellt. Das bedeutet aber: es geht um Vertrauen.

Muß erst gesagt werden, **daß Sicherheit und Vertrauen** im Bereich der Weltwirtschaft **nur dort sein können, wo der Glaube an die Tragfähigkeit politischer Beziehungen,** wo also politisches Vertrauen **vorhanden ist?** Oft genug, und von den Staatsmännern so ziemlich der ganzen Erde, ist dieser unauflösbare Zusammenhang dargelegt worden; man braucht sich nur an die Mission und die Pläne des früheren belgischen Ministerpräsidenten Herrn van Zeeland zu erinnern und des Leitsatzes, den er, unter Zustimmung seiner französischen, englischen, amerikanischen Auftraggeber mit auf die Reise nahm: wirtschaftliche Neuformung der „Welt" setzt die politische Bereinigung voraus. Freilich hat auch die andere Seite dieses Grundsatzes, sein Wenn und Aber, schon vor der Rückkehr van Zeelands eindringlich und bestätigend sich erwiesen. Präsident Roosevelt hielt die Zeit für eine Weltwirtschaftskonferenz nicht für gekommen; denn: Europa sei, einstweilen, ein politisch zu unsicherer Boden . . .

Die Geschichte solcher Versuche und Studien würde allein schon genügen, um erkennen zu lassen, was ein Ereignis, wie der Besuch des Siegelbewahrers Lord **Halifax** in Deutschland, und was seine Ergebnisse im weitesten Bereich der Weltpolitik, der Weltwirtschaft, der **Beziehungen zwischen England und Deutschland** bedeuten. Denn fruchtbares, für beide Teile vorteilhaftes wirtschaftliche Zusammenarbeiten ein freundschaftliches und gesichertes politisches Miteinanderleben voraussetzt, wenn diese Art der Beziehungen Vertrauen fordert: so entsteht ein dauerfähiges Vertrauen nicht — es geht ihm denn Klarheit voraus. Man muß wissen, was der andere braucht, was er will, was er muß, wie er die gegenwärtigen und die künftigen Möglichkeiten einschätzt: man muß auch über die eigene Stellungnahme zu den Wünschen, Gedanken und Notwendigkeiten des Partners Klarheit gewinnen. Man liefe ja sonst Gefahr, daß auch der grundsätzlich beste Wille dort inhaltleer bliebe, wo hart im Raume „die Sachen" sich stoßen.

Die gegenwärtige Welt ist ja reich an Erfahrungen auf diesem Gebiet. Noch vor Jahresfrist schienen Vertreter der größten Wirtschaftsmächte mit dem Gedanken umzugehen, das Haus vom Dach her zu bauen, nach Herstellung politischen Einvernehmens (oder gar: es vorwegnehmend) ein Gerüst weltwirtschaftlicher Abmachungen in die Luft zu hängen und dann erst die Beziehungen der Nationalwirtschaften und diese Wirtschaften selbst innerhalb des großen Rahmens neu zu ordnen. Das Gedeihen des gedachten Ganzen sollte dem Gedeihen der Teile, die „Gesamtlösung" den Einzellösungen vorausgehen. Man weiß, wie wenig von diesen Gedanken standhielt. Amerikas Präsident gab den schon erwähnten Bescheid; und heute spricht er nicht von der Weltwirtschaft, sondern legt ein amerikanisches Programm vor. Der britische Premierminister hält eine Rede, in der die Konjunkturfragen fast mit Ausschließlichkeit vom englischen Standpunkt erörtert werden. Frankreichs Finanzminister Bonnet darf darauf hinweisen, daß es seiner Politik gelungen ist, 6 Mrd. Franken an England zurückzuzahlen und gleichzeitig dennoch den Goldbestand der Bank von Frankreich um 3 Milliarden zu erhöhen. Das alles wurde wesentlich bei getrenntem Marschieren erstrebt oder erreicht. Aber es war auch ein Griff an den Hebel des Vertrauens; war Werbung um Vertrauen und teilweise auch schon Erfolg dieser Werbung. Aber die Großwirtschaftsländer, mögen sie auch nach ihren Sonderbedürfnissen sich helfen, leben nicht einsam. Und wenn das Haus auch nicht vom Dach aus gebaut werden kann, so darf doch das Dach nicht fehlen. Im Britischen Oberhaus, nicht nur dort, hat sich Verständnis für deutsche Notwendigkeiten gezeigt. Die Klarheit hat zugenommen. Je weiter sie fortschreitet, um so näher rückt die Möglichkeit, daß die beiden Industriegroßmächte Europas den Weg des Vertrauens finden.

Rund um den Pfalzwein

Br. **Neustadt a. d. Weinstraße,** 19. November

Das überaus günstige Nach-Herbstwetter hatte zur Folge, daß **das Rebholz so gut ausreifen** konnte wie kaum jemals zuvor. Das Holz ist gesund und dürfte somit auch einer größeren Winterkälte widerstehen. Gleich nach Beendigung der Weinlese wurden die Weinbergsarbeiten wieder aufgenommen, vor allem die Düngarbeiten. Die Maul- und Klauenseuche bringt es mit sich, daß das Angebot an Stallmist heuer ziemlich klein ist, so daß man sich mehr der künstlichen Düngemittel bedient. Neben dem Ausziehen der Weinberge ist man auch in vielen Gemarkungen schon mit dem Roden beschäftigt. Alte, ausgediente Weinberge werden ausgestockt, um Jungpflanzen Platz zu machen. Durch **vermehrten Vogelschutz** will man insbesondere in den Weinbaugemarkungen zwischen Maikammer und Deidesheim die Rebschädlinge zusätzlich bekämpfen.

Die Entwicklung der Jungweine ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Der um durchweg drei Wochen frühere Herbstbeginn bedingt, daß auch der erste **Abstich** wesentlich **früher** als in sonstigen Jahren vorgenommen wird. Dies ist um so notwendiger, da der verhältnismäßig kleine Durchschnitts-Säuregehalt der diesjährigen Moste seit der Einlagerung noch weiter zurückging, so daß man mit dem Abstich nicht mehr länger zuwarten konnte. In der Südpfalz und an der Oberhaardt ist man mit dieser Kellerarbeit bereits fertig, auch an der Mittel- und Unterhaardt ist man soeben mit dem Ablassen der zuerst eingebrachten Moste beschäftigt. Ueber die Güte der 1937er Rotweine ist man des Lobes voll: sie sind nicht allein von tiefdunkler Farbe, sondern zeichnen sich auch durch Gehalt und Rasse aus; keine ihrer letztjährigen Vorgänger kann sich qualitativ mit ihnen messen.

Das Weingeschäft ist zur Zeit wenig belebt, eine Erscheinung, die alljährlich mehr oder minder um die Abstichzeit überall zu verzeichnen ist. Neben den an und für sich ja nicht allzu großen Einlagerungen in erster Hand dürfte die Tatsache ins Gewicht fallen, daß nach den Preisrichtlinien des Weinbauwirtschaftsverbandes Saarpfalz der bisherigen Mostpreise nach dem ersten Abstich einen Preisaufschlag von 6 v. H. erfahren und daß als Stichtag dafür in der Pfalz der 15. November bestimmt wurde. Zum anderen hatte der Weinhandel zu Martini (11. November) große Verpflichtungen, da er an diesem Tage die im Herbst gekauften Moste bezahlen mußte. Die Abgabelust seitens der Erzeuger ist im Augenblick nicht groß. Die Winzergenossenschaften beschränken sich darauf, nur ihre Altkundschaft zu bedienen. In manchen Orten war aber auch bis zuletzt ein ziemlich lebhaftes Weingeschäft zu verzeichnen, so in der Südpfalz und an der Oberhaardt. Man trifft schon eine ganze Reihe von Winzerdörfern, die auch in Jungweinen heute so gut wie ausverkauft sind. 1936er Rotweine (unverschnitten) wurden zuletzt in der Maikammerer Gegend zu 480 bis 500 ℳ je 1000 Liter gehandelt, während 1937er-Rotweine um 475 ℳ kosteten, an der Mittelhaardt 500 bis 550 ℳ je nach Güte. Neue Weißweine stellten sich vor dem 1. Abstich in der Südpfalz auf 400 bis 490 ℳ, an der Oberhaardt ab 500 ℳ, an der Mittelhaardt auf 600 und mehr ℳ je nach Ort, Lage, Güte, Menge usw. Die Preise für alte Weiß-Konsumweine bewegen sich etwa auf der gleichen Preisbasis. Nach ihnen besteht anhaltend eine gute Nachfrage, doch sind darin nun ebenfalls die Bestände in erster Hand stark zusammengeschrumpft.

Im Flaschenweingeschäft besteht in erster Linie Begehr nach billigen und mittleren Preislagen, während beste und demensprechende teurere Gewächse noch immer an letzter Stelle rangieren.

Recht befriedigend läßt sich das Süßmostgeschäft an; auch im ausgesprochenen Weinbaugebiet selbst trifft man heute keine Gaststätte mehr an, die nicht Süßmost führt.

Das bevorstehende Weihnachtsgeschäft beginnt sich erst jetzt auszuwirken. In Kreisen des Weinhandels des Produktionsgebietes sieht man ihm mit Zuversicht entgegen in der Ueberzeugung, daß es sich besser anlassen wird als in den Vorjahren. Infolge der etwas angezogenen Ausschankpreise für neue Weine hat seit kurzem auch in den Gaststätten des Weinbaugebietes selbst der Konsum etwas nachgelassen, andererseits zieht das weintrinkende Publikum wieder mehr bessere und teurere Gewächse vor, ebenfalls eine erfreuliche Auswirkung der Besserung unserer allgemeinen Wirtschaftslage.

Berliner Maschinenbau AG. vormals L. Schwartzkopff Berlin

Weitere Umsatzsteigerung

Die Berliner Maschinenbau AG. vormals L. Schwartzkopff, Berlin, deren Grundstein vor 85 Jahren gelegt wurde, führt im Geschäftsbericht per 30. Juni 1937 aus, daß der Umsatz im verflossenen Jahre weiter gestiegen ist, wenn auch nicht mehr in dem gleichen Umfange wie in den Vorjahren. Der Anteil des Auslandsgeschäftes daran ist wertmäßig verhältnismäßig wiederum ein höherer, obwohl die Auslandspreise auf dem hauptsächlichen Exportgebiet des Unternehmens schlecht waren.

Der Betriebsertrag stieg auf 17,02 (14,96) Mill. ℳ. Dazu kommen Zinsen diesmal nur 0,002 (0,04) und außerordentliche Erträge 0,23 (0,20) Mill. ℳ. Andererseits wuchsen Löhne und Gehälter auf 9,90 (8,07), gesetzliche soziale Abgaben auf 0,69 (0,57) Mill. ℳ. Die freiwilligen sozialen Leistungen wurden auf 0,80 (0,18) Mill. ℳ gesteigert. Steuern beanspruchten 1,60 (1,58) und sonstige Aufwendungen 2,38 (2,17) Mill. ℳ. Da die Zugänge im Anlagevermögen durch die laufenden Werkserweiterungen und -erneuerungen geringer waren als i. V., konnten die Abschreibungen bei gleichgebliebenen Grundsätzen mit 1,78 (2,02) Mill. ℳ ausreichend bemessen werden. Einschließlich 33 211 (8 605) ℳ Vortrag beträgt der **Reingewinn** 776 447 (726 181) Mark, aus dem, wie gemeldet, den Wohlfahrtskassen der Gesellschaft 250 000 (190 000) ℳ überwiesen und unverändert je 6 v. H. Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. 34 477 ℳ kommen zum Vortrag.

Die **Bilanz** weist das Anlagevermögen mit 9,09 (8,60) Mill. ℳ aus. Im übrigen bemerkt der Bericht einleitend, daß von den geschäftlichen Mitteln weitere erhebliche Beträge in Form von Anlagewerten und erhöhten Vorräten in den Dienst der Fertigung gestellt worden sind. Vorräte erscheinen mit 5,58 (4,46) Mill. ℳ. Wertpapiere haben sich durch Verkauf eines weiteren Teils — der dabei erzielte Gewinn ist in den außerordentlichen Erträgen enthalten — auf 0,85 (1,26) Mill. ℳ vermindert. Warenforderungen betragen 3,59 (3,86), Anzahlungen 0,14 (0,10) und sonstige Forderungen 0,07 (1,06). Flüssige Mittel stiegen auf 1,32 (0,97), andererseits Bankverbindlichkeiten auf 1,70 (0,86) und Akzepte auf 1,44 (1,19) Mill. ℳ. Die Bankverbindlichkeiten enthalten die aus den Vorjahresberichten bekannten, jedoch gegenüber dem Vorjahre verringerten und nunmehr restlos fundierten Dollarverpflichtungen sowie erhöhte Verpflichtungen aus der Vorfinanzierung von Auslandsgeschäften mit langfristigen Zahlungsbedingungen. In den übrigen Verbindlichkeiten sind keine beachtlichen Veränderungen zu verzeichnen, sie entsprechen dem Umfange des laufenden Geschäfts und der Investierungen. So betragen Anzahlungen von Kunden 1,04 (0,95), Warenverbindlichkeiten 1,11 (1,08), der Zeitwert der Jubiläumszahlungen für die ersten Jubiläumsjahre 0,33 (0,45), und sonstige Verbindlichkeiten 1,50 (1,51) Mill. ℳ. Wohlfahrtskassen und Stiftungen sind mit 0,38 (0,30), Berichtigungsposten mit 0,86 (0,386) (auch zu für Auslandsforderungen), Rückstellungen mit 2,32 (2,16), ferner Aktienkapital und gesetzliche Rücklage mit 8,82 und 0,882 Mill. ℳ unverändert verzeichnet.

Ein längerer Teil der Ausführungen des Berichts ist der Gefolgschaft gewidmet, deren Gesamtzahl sich weiter erhöht hat. Der Förderung des Facharbeiternachwuchses wurde durch erhöhte Lehrlingseinstellung Rechnung getragen. Zur Zeit befinden sich 209 Lehrlinge in der Ausbildung. Die Wohlfahrtskassen und Stiftungen haben im Berichtsjahr 0,90 Mill. ℳ verausgabt; sie werden durch den oben erwähnten Betrag des Gewinns weiter gestärkt. Zu den ausgeführten freiwilligen sozialen Leistungen ist eine dem größeren und erweiterten Empfängerkreise entsprechend erhöhte Weihnachtsspende 1937 enthalten. Weiter wird erwähnt, daß die Gesellschaft mit der Planung einer Siedlung auf einem Teil ihres freien Geländes in Wildau beschäftigt ist. In dem Werkstättenneubau wird in weitgehendem Maße den Bestrebungen zur Hebung der Arbeitsbedingungen, der Sicherung der Wohlfahrt der Gefolgschaft usw. Rechnung getragen.

In das laufende Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem hohen Auftragsbestand eingetreten. Der derzeitige unerledigte Auftragsbestand gewährleistet ausreichende Beschäftigung der Werkstätten, die teilweise über das laufende Geschäftsjahr hinausgeht. Der Vierjahresplan hat die Gesellschaft vor wichtige Aufgaben gestellt. Die Aufträge der Deutschen Reichsbahn auf Dampflokomotiven sind vorläufig noch gering, doch besteht Hoffnung auf eine Steigerung angesichts des starken Bedarfs an leistungsfähigen Maschinen. Das Auslandsgeschäft in Lokomotiven hat weiter angezogen, und es ist nunmehr möglich, mit den steigenden Weltmarktpreisen auch die deutschen Auslandspreise etwas zu heben. Die Arbeiten am Ausbau und an der Erneuerung der Werksanlagen schreiten planmäßig vorwärts.

Dr.-Ing. Herbert von Klemperer wird, wie bereits angekündigt, seinem Wunsche entsprechend gegen Ende dieses Jahres nach fast 30jähriger Tätigkeit in leitender Vorstandsstellung in den Ruhestand treten. HV. am 9. Dezember.

Verschmelzungen im Preußag-Konzern

Hz **Berlin,** 20. November. Der Vorstand der Concordia Chemische Fabrik auf Aktien in Leopoldshall teilt folgendes mit: Die zu mehr als 96 v. H. im Eigentum der Concordia stehende Chemische Fabrik Friedrichshütte in Leopoldshall (Gesellschaftskapital 207 000 ℳ) ist am 3. November 1937 durch Uebernahme ihres Vermögens auf die Concordia umgewandelt worden. Die Umwandlung ist inzwischen im Handelsregister eingetragen. Durch die Uebertragung des Vermögens der Friedrichshütte auf die Concordia hat letztere nominell 197 600 ℳ Concordia-Aktien, die bisher der Friedrichshütte gehörten, als eigene Aktien erhalten, so daß nunmehr von dem gesamten Grundkapital der Concordia (2 000 000 ℳ) nur noch 1 802 400 ℳ umlaufen. Auch die Concordia soll noch in diesem Jahre von der Hauptaktionärin, der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG, Berlin, übernommen werden. Die Preußag wird den ausscheidenden Aktionären der Concordia eine Abfindung in Höhe von 28,1 des Nominalbetrages der Stammaktien anbieten. Dieser Satz entspricht der von einer Treuhandgesellschaft aufgestellten Umwandlungsbilanz.

* **Am 31. Dezember muß das „Pfund" auch von Drucksachen verschwinden.** Gemäß den Bestimmungen des Maß- und Gewichtsgesetzes vom 13. Dezember 1935 ist das **Kilogramm gesetzliche Einheit für alle Gewichtsbezeichnungen geworden.** In den Läden sind die Preisauszeichnungen inzwischen auf Kilogramm- und Grammbezeichnungen umgestellt worden. Aber auch bei allen übrigen Ankündigungen und in der Werbung dürfen Pfundbezeichnungen nicht mehr gebraucht werden. Lediglich für Werbe- und Drucksachenmaterial, das am 1. April 1937 noch mit den alten Gewichtsbezeichnungen vorhanden war, ist eine Aufbrauchsfrist bis zum 31. Dezember 1937 zugelassen worden. Mit diesem Tag nehmen wir also endgültig Abschied vom Pfund. Vom nächsten Jahr an dürfen, wie der Preisdienst des Einzelhandels erklärt, nur noch Plakate, Drucksachen usw. mit den gesetzlichen Kilogramm- und Grammbezeichnungen verwendet werden.

* **Rheinische Eisengießerei und Maschinenfabrik AG i. L. Mannheim.** Der auf den 14. Dezember einberufenen HV der Rheinische Eisengießerei und Maschinenfabrik AG i. L. Mannheim wird der Abschluß für 1936 vorgelegt und die Umwandlung bzw. Auflösung der Gesellschaft durch die Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter vorgeschlagen werden. Der Umwandlung wird eine Bilanz auf den 31. Oktober 1937 zugrunde liegen, die unter Berücksichtigung eines im Jahre 1937 erzielten Gewinns von 41 765 ℳ mit einem Verlust von 1 861 600 ℳ bei 2 Mill. ℳ Stammaktien und 12 000 ℳ Vorzugsaktien abschließt. Warenverbindlichkeiten betragen nur 4712 ℳ, daneben Rechnungsabgrenzungsposten 96 685 ℳ. Andererseits sind hypothekarisch gesicherte Forderungen mit 119 900 ℳ, Forderungen an Konzerngesellschaft mit 50 679 ℳ sowie Kasse und Bankguthaben mit 1798 ℳ verzeichnet. Den ausscheidenden Aktionären wird eine Abfindung angeboten, die für die Vorzugsaktien gemäß § 18 der Statuten 120 v. H. und für die Stammaktien 5,8 v. H. des Nennwerts beträgt.

* **Brauereigesellschaft zum Engel, vorm. Chr. Hofmann, AG, Heidelberg.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1936/37 mit einem Reingewinn ab, der sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres — 62 840 ℳ — hält. Der auf 10. Dezember angesetzten oHV wird die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende vorgeschlagen.

* **Erhöhter Absatz des Süddeutschen Zementverbandes.** In der Zeit von Januar bis September 1937 stellte sich, wie bereits berichtet, der Absatz der deutschen Zementwerke auf 9,3 Mill. To. gegen rd. 9 Mill. To. in der gleichen Vorjahreszeit, wobei sich der Inlandsversand auf rd. 8,8 Mill. To. gegen rd. 8,5 Mill. im ersten Dreivierteljahr 1936 stellt. Dabei hat der Süddeutsche Zementverband eine Zunahme des Versandes um etwa 5 v. H. aufzuweisen. Mit dieser weiteren Absatzsteigerung ergibt sich für die Werke im Durchschnitt eine Ausnutzung der Leistungsfähigkeit von rd. 80 v. H.

* **Hochofenwerk Lübeck AG, Lübeck. — Unverändert günstige Absatzlage.** In der o. HV der Hochofenwerk Lübeck AG, Lübeck, in der 14 797 000 ℳ Stamm- und 263 800 ℳ Vorzugsaktien vertreten waren, wurde die Abrechnung für 1936/37, die die Verteilung einer **Dividende** von 6 (5) v. H. vorsieht, genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Zu den Aussichten des laufenden Geschäftsjahres bemerkte der Vorsitzer, daß die Lage auf Grund der immer noch regen Nachfrage im Inlande bisher unverändert günstig geblieben sei. Der Eisenverkauf nach dem Auslande habe infolge von Rückschlägen in Amerika sowie in anderen Ländern nachgelassen. Es sei aber zu hoffen, daß im Frühjahr wieder eine Befestigung am internationalen Markt eintreten werde. Der Absatz in Zement sei trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit günstig. Auch in den übrigen Produkten sei der Absatz der Erzeugung entsprechend im großen und ganzen weiter zufriedenstellend. Der Vorstand hoffe somit, auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erwarten zu können.

* **Der rheinische Braunkohlenbrikettabsatz im Oktober 1937.** Nach dem Monatsbericht des Rheinischen Braunkohlensyndikats, Köln, wurden im Oktober 1937 an Braunkohlenbriketts insgesamt 908 864 To. oder an 26 Arbeitstagen 34 956 To. arbeitstäglich abgesetzt gegenüber 961 518 To. an 26 Arbeitstagen, d. i. 36 981 To. arbeitstäglich, im September 1937 und 949 882 To. (36 533 To. arbeitstäglich) im Oktober 1936. Im Oktober d. J. ist im Gesamtabsatz gegenüber dem im Monat Oktober 1936 ein Rückgang zu verzeichnen, der sich jedoch ausschließlich auf den Hausbrandabsatz erstreckt. Der Absatzrückgang ist einmal auf die unterschiedliche Anzahl der Arbeitstage der beiden Vergleichsmonate, insbesondere aber auf die erheblich höher liegenden Temperaturen des Oktobers 1937 gegenüber 1936 zurückzuführen. Eine Einlagerung von Feierschichten war wiederum nicht notwendig.

* **Kennziffer der Großhandelspreise. Berlin,** den 20. November. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 16. November auf 105,6 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (105,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,7 (minus 0,1 v. H.), Kolonialwaren 96,3 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 126,1 (plus 0,1 v. H.).

Waren und Märkte

Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand am 31. Oktober sowie Vermahlung von Brotgetreide im Oktober 1937

Durch das Statistische Reichsamt wurden am 31. Oktober 1937 folgende Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt: Wie in den Vorjahren haben sich nach den vorläufigen Ermittlungen im Oktober gegenüber dem Vormonat die Lagerbestände der zweiten Hand wahrscheinlich unter dem Einfluß der Einbringung der Hackfruchternte, bei allen Getreidearten — mit Ausnahme der Hafervorräte — etwas verringert. Insgesamt lagerten an Weizen 981 000 To. (Vormonat 1 011 700 To.), davon in den Mühlen 47 (38) v. H., an Roggen 970 000 (987 400) To., von denen 44 (46) v. H. sich in Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 146 000 (142 800) To., an Gerste 301 600 (291 500) To., davon 16 (16) v. H. bzw. 9 (9) v. H. in den Mühlen. Gegenüber dem Vormonat zeigten die Vorräte an Weizenbackmehl mit 81 400 (80 400) To. und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 75 900 (71 500) To. eine geringe Zunahme.

Die bei den Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Brauereien, Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen, die besonders ermittelt werden, sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den vorstehenden Ergebnissen nicht enthalten.

Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 To. Tagesleistung zeigt im September gegenüber dem Vormonat besonders beim Weizen mit 307 900 To. (Vormonat 309 000 To.) und beim Roggen mit 283 700 (248 100) To. eine größere Abnahme.

•

Δ **Rotterdamer Getreidekurse vom 20. Nov.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 6,92½; Jan. 7,05; März 7,30; Mai 7,22½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 109,25; Jan. 105,25; März 106; Mai 104,75.

* **Schweinemarkt Crailsheim.** Zufuhr: 16 Läuferschweine und 364 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 79—98, Milchschweine 20—44 ℳ. Handel lebhaft.

Δ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 20. Nov.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Nov.-Dez. 31,45; Tendenz ruhig; Wetter unbeständig.

Δ **Hamburger Schmalznotierungen vom 20. Nov.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 24⅝ Dollar.

Δ **Bremer Baumwolle vom 20. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 9,64.

Δ **Liverpooler Baumwollkurse vom 20. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Nov. 487; Dez. 480; Jan. (38) 443; Febr. 445; März 446; April 451; Mai 450; Juni 436; Juli 457; August 458; Sept. 460; Okt. 464; Nov. 464; Dez. 466; Jan. (39) 469; März 471; Mai 476; Juli 474; loko 490; Tagesimport 900; Tendenz ruhig.

Δ **Berliner Metallnotierungen vom 20. Nov.** (Eig. Dr.) Es notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 57,50; Standardkupfer 51,75 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei 22,25; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen und Standardzink je 20,75 ℳ. Feinsilber je Kilo 38,20—41,20 ℳ.

Hz **Preisermäßigung für Kupferkunstseide um durchschnittlich 4 v. H.** Nachdem in Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar für die Preisüberwachung die Viscose-Kunstseidenindustrie ihre Preise mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres gesenkt hat, ermäßigt nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung auch die Kupferkunstseide-Syndikat-GmbH ihre Preise mit Wirkung vom 20. November d. J. ab. Die Ermäßigung wirkt sich bei den einzelnen Abnehmergruppen verschieden aus und beträgt im Durchschnitt 4 v. H.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 19. November 1937 für eine Unze Feingold 140 sh 1 d = 86,8691 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,0434 Pence = 2,79277 ℳ.

MARCHIVUM

Stiller Wochenschluß an der Börse

Freundliche Grundhaltung / Erholungen auf einzelnen Gebieten / Renten gefragt

Rhein-Mainische Börse: Still.

* Frankfurt, 20. November.

Auch die Wochenschlußbörse empfing keine Belebung, da der Auftragseingang für den Aktienmarkt weiterhin sehr klein war. Soweit anfangs überhaupt Notierungen erfolgten, zeigten sie nur Veränderungen um Bruchteile eines Prozentes. Im Verlaufe verschärfte sich die herrschende freundliche Grundtendenz. Auch auf Teilgebieten nahm das Geschäft etwas zu, ebenso ergaben sich vielfach mäßige Erhöhungen. Die deutsch-englischen Unterhaltungen werden weiterhin stark besprochen. Etwas stärkere Abweichungen als durchschnittlich ¼—½ v. H. zeigten AG. für Verkehr mit 131—132½ (131¼), Schuckert mit 170½ (169¾), Akkumulatoren mit 229 (228), andererseits Lahmeyer mit 126 (127½), beide Notierungen nach Pause. Von Montanwerten notierten Hösch mit 120½ (120), Mannesmann mit 118¾ (118¾), Verein. Stahl mit 114½ (114¾) und Harpener mit 173½ (174). IG Farben erhöhten sich von 156⅝ auf 158½ (157¾). Leichte Besserungen hatten ferner Reichsbank mit 210¾ (210½), Bemberg mit 142¾ (142¾), Westd. Kaufhof mit 56¾ (56), wogegen Daimler, Lechwerke, Mainkraft und Licht und Kraft bis ½ v. H. nachgaben. — Am Rentenmarkt bestand Nachfrage. Gefragt wurde hauptsächlich Altbesitzanleihe des Reiches mit 131,45 (131), ferner blieben im Freiverkehr Kommunalumschuldung mit 94¾ und later. Rentenbankablösungsscheine zu 94¾—95 sowie unnotierte Industrieobligationen beachtet. Außerdem zeigte das Publikum weiterhin lebhaftes Interesse für Pfandbriefe.

Goldpfandbriefe wurden bei unveränderten Kursen teilweise rationiert oder ganz gestrichen. Rheinische Kommunalobligationen erhöhten sich um ¼ auf 99¾, die Liquidationspfandbriefe Ziehung auf 102 (101¾). Stadt- und Staatsanleihen lagen nahezu unverändert. Im Verlaufe kam das Geschäft über Ansätze zu kleiner Belebung nicht hinaus. Vereinzelt erfolgten Abgaben, wodurch sich bei der Kulisse Zurückhaltung und bei den einzelnen Kursen kleine Rückgänge einstellten. IG Farben 157½ nach 158¾. Höher notierten nochmals Hösch mit 121 nach 120½ und Reichsbank mit 211 nach 210¾. Die erst später notierten Werte schwankten nach beiden Seiten. Bis zu 1 v. H. schwächer lagen Kaliaktien. Der Freiverkehr war ohne Geschäft; man nannte etwa die gestrigen Kurse.

Berlin: Aktien nach unverändertem Beginn leicht belebt. — Renten freundlich

* Berlin, 20. November.

Obwohl die Börse zunächst wieder ein sehr ruhiges Bild zeigte, und Kursveränderungen von Belang kaum festzustellen waren, machte sich nach Festsetzung der ersten Notierungen eine geringe Belebung bemerkbar. Allerdings ging diese weniger vom Publikum, als vom berufsmäßigen Handel aus, der sich in den letzten Tagen weitestgehend entlastet hatte, bei der unverkennbaren Widerstandsfähigkeit der Börse aber nunmehr wieder Anschaffungen vornahm. Zunächst konnten allerdings etwa 44 der im Schwankungsverkehr gehandelten Papiere keine Anfangsnotiz erhalten. Kursveränderungen von Belang gehörten im übrigen zu den Seltenheiten.

Zu erwähnen ist eine teilweise Erholung der Kaliaktien, von denen Salzdetfurth um 1 und Wintershall um 1,25 v. H. anzogen. Dagegen waren chemische Papiere überwiegend gedrückt, so Goldschmidt um 1,25 und Rütgers um ¾ v. H. Farben konnten über einen Anfangsverlust von ¼ v. H. bereits in der ersten Viertelstunde nicht nur ausgleichen, sondern darüber hinaus noch um ¾ v. H. auf 158¾ anziehen. Von Gummiaktien sind Conti Gummi und Harburger Gummi, letztere nach Pause, mit Verlusten von 1,25 und 2,50 zu erwähnen. Größere Befestigungen erzielten Allgemeine Lokal und Kraft mit plus 1, Schuckert mit plus 1,25 und Aschaffenburger mit plus 1,50 v. H. Sehr fest lagen einige der sogenannten unnotierten Papiere, von denen Deutsche Grammophon erneut um 2,50 und Neckarsulm um 3 v. H. anzogen. Am variablen Rentenmarkt wurde die Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ v. H. auf 131,50 heraufgesetzt.

Im Verlauf konnte sich der nach den ersten Kursen durchgesetzte freundliche Grundton im Aktienmarkt behaupten. Allerdings blieben die Umsätze recht bescheiden, da nur der berufsmäßige Handel Träger des Geschäftes war. Westdeutsche und Hochtief überschritten die Anfangsnotiz um je ¼. Dessau um ⅜ und Bemberg um ⅜ v. H. Farben gaben wiederum bis auf 157⅞ nach. Am Kassarentenmarkt hat die Nachfrage des Vortages gegenüber etwas nachgelassen. Von den Rentenbankanleihen, die gestern gestrichen worden waren, wurden heute Hamburger Neubesitz mit 27,60, das heißt gegen letzte Notiz unverändert festgesetzt. Für Dekaloma kam ein Kurs noch nicht zustande. Anhaltendes Kaufinteresse zeigte sich für Schatzanweisungen, von denen 1939er um ⅛ und vier um 0,20 v. H. anzogen. Von Hypotheken- und Kommunalobligationen stiegen Berliner Hypothekenbank auf, die in allen Serien ⅛ v. H. gewannen, sowie Rheinische Hypothekenbank kommunale mit einem gleichgroßen Gewinn. Bei den Stadtanleihen zogen Wer Wiesbaden um ⅛ und Wer Dresden um ¼ v. H. an, beide gegen letzte Notiz. Fest lagen auch Großkraftwerk Mannheim-Obligationen mit plus ½ v. H. und neue Harpener-Obligationen mit einem gleichgroßen Gewinn. Dagegen gaben Hadgebiet und Chemische Essener Steinkohlen um je ½, Mont Cenis um ⅜ v. H. nach.

Am Markt der Einheitswerte blieben Bankaktien nahezu unverändert. Das gleiche galt auch für Hypothekenbanken. Von Industriepapieren befestigten sich Düsseldorfer Höfel-Brauerei und Sachsenwerk (wohl) um je 4 v. H., während Concordia Chemische um 4, Norddeutsche Eis um 3 v. H. nachgaben. Kolonialwerte blieben bis auf Otavi (minus 1 ℳ) auf gestriger Basis behauptet.

Steuergutscheine wiesen keine Veränderungen auf.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 99,87 G 100,62 B; 1939er 100,12 G 100,87 B; 1940er 100 G 100,75 B; 1942er 99,75 G 100,5 B; 1946er 99,5 G 100,25 B; 1944er und 1945er 98,25 G 100 B; 1947er 99,25 G 100 B; 1948er 99,12 G 99,87 B. Ausgabe 2: 1939er 100,12 G 100,87 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er 81,75 G 82,5 B.

4prozentige Umschuld.-Verb. 94,5 G 95,25 B.

Am Börsenschluß konnte nur etwa ein Zehntel der variabel gehandelten Aktien eine Notiz behalten, die zudem kaum Abweichungen vom Verlauf aufwies. Am Rentenmarkt wurde die Gemeindeumschuldungsanleihe mit 94¾ nach 94,60 gehandelt. Eine Nachbörse fand nicht statt.

Geld- und Devisenmarkt

Das Pfund etwas befestigt

* Berlin, 20. Nov. Der Geldmarkt blieb auch heute wieder recht flüssig, so daß für Blankotagesgeld bei ersten Adressen Sätze unter 2⅞—3⅛ v. H. galten. Entsprechend war verstärkte Nachfrage für erstklassige Anlagewerte zu beobachten. Der Privatdiskontsatz war mit 2⅞ v. H. unverändert.

An den internationalen Devisenmärkten zeigte das englische Pfund eine geringe Befestigung. So stellten sich Pfunde gegen Amsterdam auf 9,02¾ (9,02). Der Dollar konnte sich dagegen nicht voll behaupten und wurde aus den zuletzt genannten beiden Plätzen mit 1,80¾ nach 1,80⅞ bzw. 4,91¾ (4,92¼) gemeldet. Der französische Franken war nur unwesentlich erholt; fester lagen auch der holländische Gulden und der Schweizer Franken.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	19. November Geld	19. November Brief	20. November Geld	20. November Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,680	12,710	12,685	12,715
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,729	0,733	0,729	0,733
Belgien 100 Belga	2	42,10	42,18	42,11	42,19
Brasilien 1 Milreis	...	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	55,27	55,39	55,27	55,39
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,360	12,410	12,395	12,445
Estland 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,10	67,93	68,10
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,475	5,485	5,475	5,485
Frankreich 100 Fr.	3½	8,407	8,423	8,407	8,423
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	137,20	137,48	137,23	137,51
Iran (Teheran) 100 Rial	...	15,37	15,41	15,38	15,42
Island 100 isl. Kr.	5½	55,38	55,49	55,35	55,47
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,721	0,723	0,722	0,724
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,477	2,481	2,478	2,482
Lettland 100 Lats	5	48,10	48,20	48,10	48,20
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	62,22	62,34	62,24	62,36
Österreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4	11,250	11,270	11,250	11,270
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63,83	63,95	63,86	63,98
Schweiz 100 Franken	1½	57,25	57,37	57,29	57,41
Spanien 100 Peseten	5	15,23	15,27	15,23	15,27
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,696	8,714	8,696	8,714
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,369	1,371	1,369	1,371
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,474	2,478	2,474	2,478

* Frankfurt, 20. November. Tagesgeld uno. 2½ v. H.

X Regelung der Rabatte für Körperpflegemittel. Im Rahmen der Preisstandsaktion für Markenartikel haben der Reichswirtschaftsminister und der Reichskommissar für die Preisbildung die beteiligten Gruppen in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft (Industrie, Großhandel und Einkaufsvereinigungen) ermächtigt, eine Regelung der Rabatte für den Geschäftsverkehr mit Körperpflegemitteln zu treffen. Die Regelung wird im Rahmen der Selbstverwaltung von den beteiligten Gruppen durchgeführt.

* Genossenschaftliche Zentralbank AG, Saarbrücken. Dieses Zentralinstitut der Raiffeisen-Genossenschaft weist für 1936 bei 354 761 ℳ (i. V. 2 365 307 fr.) Einnahmen aus Zinsen und Provisionen einen Reingewinn von 30 506 ℳ aus. In der Bilanz erscheinen im Vergleich zur Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1936 Barreserve mit 122 338 (264 216) ℳ, Wechsel mit 116 704 (130 641) ℳ, Wertpapiere mit 36 166 (600) ℳ, Bankguthaben mit 35 805 (779 302) ℳ, Schuldner mit 4,09 (3,90) Mill., Hypotheken, Grundschulden usw. mit 844 937 ℳ (901 289 ℳ), Immobilien mit 147 750 (158 187) ℳ, dagegen Gläubiger 3,14 (3,05), Spareinlagen 1,10 (1,305), langfristige Anleihen 150 000 (unv.) ℳ, 652 825 738 ℳ, Reserven unverändert 74 520 ℳ.

* Landwirtschaftliche Viehverwertung AG, Stuttgart. Auf den 10. Dezember ist eine ao. GV der Landwirtschaftlichen Viehverwertung AG, Stuttgart, anberaumt worden, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft steht, ferner über die Bestellung des Abwicklers und die Ermächtigung desselben zur Uebertragung des Vermögens als Ganzes auf die neu zu gründende Württembergische Viehverwertung eGmbH in Stuttgart mit Festsetzung des Uebernahmepreises.

* J. Pohlig AG, Köln-Zollstock. — Erstmalig wieder Gewinnergebnis. In der Bilanzsitzung des AR wurde das Ergebnis des Geschäftsjahres 1936/37 vorgelegt. Es ist insofern als befriedigend zu bezeichnen, als erstmalig wieder seit der Weltwirtschaftskrise ein Gewinn erzielt werden konnte, der sich nach Vornahme der Abschreibungen in Höhe von 339 722 (130 739) ℳ auf 190 427 ℳ stellt (i. V. 51 080 ℳ Neuverlust). Der Verlustvortrag von 798 627 ℳ kann infolgedessen auf 608 200 ℳ vermindert werden. Dieser Restverlust wird auf neue Rechnung übernommen. Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1937/38 werden angesichts des hohen Auftragsbestandes günstig beurteilt.

* Weißthaler Spinnerei AG, Mittweida i. Sa. Die Weißthaler Spinnerei AG, Mittweida, hat bekanntgegeben, daß die zunächst auf den 26. November angesetzte GV aus formellen Gründen wegen der in Aussicht genommenen Kapitalerhöhung verschoben werden muß, und zwar auf den 10. Dezember. Bekanntlich soll das Grundkapital um 200 000 ℳ Inhaber-Stammaktien auf 500 000 Mark unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre erhöht werden, wobei die neuen Aktien mindestens zum Nennwert auszugeben sind. Die 5000 ℳ Vorzugsaktien sollen zum 31. Mai 1938 zur Einziehung kommen.

* Italiens Streben zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit. — Mussolini eröffnet die Textilausstellung in Rom. Am Donnerstagabend eröffnete Mussolini die Textilausstellung in Rom. Auch an dieser Feier nahmen die KdF-Urlauber wieder teil. Durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf löste der Duce den Gang der Maschinen aus, die in den verschiedenen Pavillons aufgestellt sind. Gleichzeitig begannen Sirenen zu ertönen, und die Hymne des Imperiums wurde gespielt. Dann schritt der Duce in Begleitung des Vertreters der Deutschen Arbeitsfront, Claus Selzner, die im Viereck aufgestellten Werkscharen ab und begab sich sodann zur Besichtigung in die einzelnen Pavillons der Ausstellung, die für Italien mehr ist als eine einfache Textilausstellung, nämlich: die Ausstellung der Autarkie schlechthin. Bei ihren Bemühungen um Autarkie hat unter allen italienischen Industrien die Textilindustrie die größten Erfolge erzielt, und ihr ist infolgedessen auch die heutige Ausstellung gewidmet. In dem Salon der italienischen Mode wurde der Duce von zahlreichen faschistischen Damen begrüßt. Bekanntlich wird im Rahmen der Autarkie besonderer Wert auf die Schaffung einer italienischen Mode gelegt, deren Zentrale Turin ist. Um diese Bestrebungen zu unterstützen und ihre Bedeutung zu unterstreichen, wohnte der Duce daher auch heute einer Modenschau bei. Die Presse in Rom betont noch einmal die große Bedeutung des Tages für die volkswirtschaftliche und damit auch außen- und sozialpolitische Zukunft Italiens und weist darauf hin, daß Deutschland mit seinem Vierjahresplan den gleichen Weg beschritten hätte. Die Teilnahme der deutschen Werkscharen an den Feierlichkeiten brachte diesen Gleichklang zum Ausdruck. So schreibt z. B. die „Tribuna“: „Deutschland hat seinen Vierjahresplan, auf den sich alle Anstrengungen des arbeitenden Volkes konzentrieren, in die erste Reihe gestellt. Göring habe mit unbeugsamer Energie am Steuer. Die Bedeutung dieses Planes ist so groß, daß die Engländer davon so alarmiert sind, daß sie verlangen, eine Einigung mit Berlin dürfe nur auf Grund des Verzichts auf den Vierjahresplan erfolgen. Ein wirtschaftlich unabhängiges Deutschland wird mit Recht als ein festes Schicksal vollkommen mächtiges Deutschland angesehen. Daß dies geschieht, möchte man nicht. Also beschreiten Rom und Berlin auch auf diesem Gebiet dieselben Wege“.

* Lloyds ermäßigen die Kriegsrisiko-Prämie. Wahrscheinlich infolge der Stabilisierung der Lage im Mittelmeer haben Lloyds in London die Versicherungsrate gegen das Kriegsrisiko von ⅜ auf ¼ v. H. ermäßigt. Diese Rate gilt für alle Ladungen mit Ausnahme von flüssigem Brennstoff, der auf Tankdampfern transportiert wird. Gleichzeitig ist die Kriegsrisiko-Rate für nach Schanghai fahrende Schiffe von 1 v. H. auf ¾ v. H. herabgesetzt worden, da infolge der Besetzung Schanghais durch die Japaner die Gefahr einer Bombardierung von Schiffen geringer geworden sei.

Sonntag, 21. November

Nationaltheater: „Der Waffenschmied“, Oper von A. Lortzing, Kulturgemeinde, 14 Uhr. — „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“, Miete H, 20 Uhr.

Rosengarten: „Parkstraße 13“, Kriminalstück von A. Ixers, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Die Sterne des Südens (mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Flughafen: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Christuskirche: 18 Uhr Orgelfeierstunde Arno Landmann.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.30 Uhr Gastspiel Schwabenhansel und acht Attraktionen.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Flughafenrestaurant, Friedrichspark, Waldparkrestaurant, Renzwiesenrestaurant.

Lichtspiele:

Universum: „Patrioten“. — **Alhambra:** „Die Kameliendame“. — **Schauburg:** „Manege“. — **Palast und Gloria:** „Zauber der Bohème“. — **Capitol und Scala:** „Zu neuen Ufern“.

Was hören wir?

Montag, 22. November

Reichssender Stuttgart

6.30: Fröhlicher Wochenanfang. — 8.30: Aus Mannheim: Musik am Morgen. Ausführende: Das Melo-Trio, Johannes Bergmann (Cello). — 10.00: Kinderliedersingen. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Aus Mannheim: Musikalisches Allerlei. Mitwirkende: Das Melo-Trio, Elfriede Brierlein (Violoncello). Die lustigen Fünf. — 16.00: Musik am Nachmittag (Schallpl.). — 18.00: Lyrische Stücke und Lieder. — 18.30: Griff ins Heute. — 19.15: Stuttgart spielt auf. — 21.00: Andreas Hofer. Hörfolge zum 170. Geburtstag. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik und Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Stuttgart

6.00: Schallplatten. — 8.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Hans im Glück. Märchenspiel. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Unterhaltungsmusik. — 15.15: Schlagermelodien (Schallpl.). — 15.45: Wilh. Filchner und seine Bücher. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Froh zu sein bedarf es wenig. — 18.55: Fr. Hippmann spielt. — 19.40: Röntgenstrahlen im Film. — 19.10: Feierabend-Unterhaltung. — 20.00: Stuttgart spielt auf. — 21.00: Kundgebung des Amtes Schrifttumspflege der NSDAP. — 22.30: Nachtmusik.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Bilderdienst: Carl Wilhelm Tennsel, sämtliche in Mannheim.

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. A. Schaffer, Berlin-Zehlendorf, Charlottenstraße 7

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.

Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 000

Gesamt-D.-A. Monat Oktober über 21 000.

BENSEL & CO · BANK
MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 23051/52 u. 23056
Devisen- u. Außenhandelsberatung

Frankfurt — Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	20. November
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	100,0
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1951	104,5
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1951	98,75
4½% „ „ 1926	1953	98,75
4½% „ „ 1930	1955	98,75
4½% Ruhrgasanleihe	1958	100,0
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1948	102,2
4½% „	1951	100,0

Berlin — Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

sei zu gehen — der Notar warte eines Landkaufes wegen auf ihn. Und da darauf der zweite Gast auch sich ernüchtert feststellte, daß auch ihm die Stunde zu einer wichtigen Zusammenkunft geschlagen habe, forderten sie vom Wirt die Rechnung. Der hatte fürsorglich jedem sein Teil angeschrieben und nannte nun jedem die Summe, die er zu zahlen hatte, aber beide schrien zugleich, daß er die Summen zusammenziehen solle, da der eine des anderen Gast gewesen sei. Nun, der Wirt zog die Summen zu einer nicht geringen zusammen, schrieb sie groß und zittrig geworden auf ein Stück Papier und wollte sie einem der Herzbrüder reichen. Der griff danach, aber auch der andere, und beide kramten in den Hosentaschen herum und jeder beteuerte, den anderen nicht zahlen lassen zu wollen. Es entstand darüber ein friedlicher Streit zwischen den beiden Gästen — keiner wollte dem anderen die Ehre und Freude, Gastgeber zu sein, gönnen, bis schließlich der zweite Gast den Vorschlag machte, die Angelegenheit wie damals im Urlaub auf ritterliche Art auszutragen; wer von ihnen der beste Läufer sei, solle ohne Widerspruch zahlen dürfen. Prahlend und siegesgewiß ging der erste Gast auf den Vorschlag ein.

Sie begaben sich mit dem vergnügten Wirt vor die Tür, machten als Ziel das letzte Haus vor der Straßenkrümmung aus, stellten sich nebeneinander mit gespannten Muskeln auf, während der Wirt die Zipfelmütze abzog, um mit ihr das Startzeichen zu geben. Und dann schnellte die Mütze herab — die beiden rannten. Ja, wie rannten sie! Begeistert verfolgte der Wirt den Lauf — einmal führte dieser, dann jener. Es waren Prachtburschen. Das Letzte gaben sie aus sich heraus, nur, um zahlen zu dürfen. Das hieß noch Kameradschaftlichkeit! Und endlich war die Strecke durchlaufen. Der großen Entfernung wegen konnte der Wirt nicht erkennen, wer Sieger geworden war. Beide schwenkten ihre Hüte — konnte es darum möglich sein, daß sie Brust an Brust das Ziel gleichzeitig erreicht hatten? Da mußten sie also notgedrungen — und das war ja schließlich auch das Vernünftigste — den Rechnungsbetrag unter sich verteilen. Aber was war das? Warum kehrten sie nicht um? Sie schwenkten immer noch die Hüte und plötzlich machten sie jeder eine lange Nase zurück und gingen weiter, lachend, wie es dem Wirt schien — unmäßig lachend. Und bald hatte sie die Wegkrümmung verschluckt.

Entgeistert starrte der Wirt auf die leere Straße. Dann schrie er nach Frau und Magd. Aber die beiden Herzbrüder holte keiner mehr zurück.

Es war, wie gesagt, die Zeit, in der man noch Zipfelmützen trug, und es noch keine Telephons, dafür aber hungrige Landstreicher gab, die wie Pech und Schwefel zusammenhielten. Und die immer Hunger hatten.

Guter Rat für Bücherleser

Führe Buch über das Gelesene!

Eine Uebersicht zu haben von Titel, Verfasser und Verlag der Bücher, die man im Laufe des Jahres gelesen hat, ist praktisch und interessant. Selbst das beste Gedächtnis kann uns einmal im Stich lassen und oft hört man sagen: „Ich gäbe viel darum, Titel und Verfasser dieses oder jenes Buches noch zu wissen." In solchen Fällen kann ein pünktlich geführtes Verzeichnis unserer Lektüre von großem Wert und Nutzen sein. Auch noch in anderer Beziehung spricht es zu uns eine beredte Sprache: es ist gleichsam eine eigene Kontrolle über Qualität und Quantität des Gelesenen, und kann nach beiden Richtungen hin zur Mahnung werden: „Bessere dich!"

M. H.

Alwin Dreßler:

Wege zur Selbsterziehung

Schicksalsfähigkeit

Die meisten Irrtümer und Fehler im menschlichen Leben enden mit den Worten: „Hätte ich!" — Wieviel Selbstvorwurf und Anklage liegt nicht in diesen beiden Worten! Und wie oft werden sie nicht im Leben wiederholt, denn immer und immer wieder siegt das stärkere Schicksal über den schwachen und irrenden Menschen. Es ist nun einmal unser Los, uns durch Irrungen und Enttäuschungen hindurchzukämpfen, denn gerade daß wir kämpfen müssen, Sorgen und Enttäuschungen erleben, macht uns erst zu reifen und erfahrenen Menschen.

Dieser Trost gilt für jene, die aus ihren Fehlern eine Lehre ziehen und sich vor weiteren Enttäuschungen und Irrtümern durch weise Vorsicht zu schützen wissen. Doch es gibt viele Menschen, die nie klug werden, die nichts hinzulernen und immer wieder an derselben Stelle anlangen, wo sie sagen: „Hätte ich!"

Allein es gibt ein schützendes Mittel vor diesem Uebel.

Nur so lange der Mensch denkt, daß die Verhältnisse ihn bestimmen, wird er von ihnen beherrscht, und so bleibt er ein führerlos treibendes Wrack auf dem Ozean des Daseins. Das ändert sich aber sofort, sobald wir in die Tiefe unseres Wesens hinabsteigen, denn in unserem tiefsten Innern ist eine schicksalsfähige Instanz, die uns berät und warnt. Je größer unsere Schicksalsfähigkeit und unser Schicksalvertrauen ist, desto vollkommener vermögen wir unsere Zukunft zu bestimmen. Der innere Führer ist es, der in unser Schicksal ausgleichend eingreift und zu unserem Besten das bewirkt, was wir erwarten. Der Schicksalsfähige erkennt die Dinge, die ihm begegnen, die sich ereignen und ihm eigen werden sollen, vor der Zeit. Das Schicksal ist ihm kein Geheimnis mehr; hell strahlt vor seinen Augen sein Weg, der ihn vor Enttäuschungen und Irrungen und vor den Worten „hätte ich!" bewahrt.

Selbstbeherrschung

Vom Maß der Selbstbeherrschung hängt oft das ganze Schicksal des Menschen ab. Oft sind es ganz geringe Anlässe, die den Unbeherrschten zu einer Handlungsweise oder zu Worten hinreißen lassen, deren Folgen oft schwer und erschütternd sind. Kleine Zwistigkeiten in der Ehe oder kleine Widerstände im beruflichen Leben, die mit einiger Beherrschung leicht überwunden und beseitigt werden könnten, führen oft zu unversöhnlichen und gehässigen Spannungen. Mangel an Selbstbeherrschung hat schon zu den schlimmsten Enttäuschungen, zu bitterstem Leid und Unglück geführt, und es hätte oft nur eines besonnenen Augenblickes bedurft, um das alles zu vermeiden.

Noch schlimmer ist es, wenn es unbeherrschten Menschen an Einsicht fehlt, unrecht gehandelt zu haben, oder wenn sie sich aus falschem Ehrgeiz nicht dazu entschließen können, ihren begangenen Fehler wieder gutzumachen. Solche Menschen sind bedauernswerte Kreaturen, die sich und anderen mehr schaden als nützen.

Es ist natürlich nicht immer leicht, in Augenblicken der Erregung oder nervöser Spannungen, die durch mancherlei Umstände im Leben hervorgerufen werden können, sich im Zügel zu halten. Es gibt oft Situationen im Leben, die ein starkes Maß an Selbstbeherrschung erfordern. Aber bei gutem Willen läßt sich auch das erreichen. Zunächst muß man lernen, in sich selbst Ordnung zu schaffen, Herr zu werden über seine Triebe, Begierden und Leidenschaften. Dann ist es auch nicht schwer, sich im rechten Augenblick zu beherrschen und so zu handeln, wie es die gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme unter Menschen verlangt.

Die innere Kraft.

Wie arm sind doch die Menschen, die nicht die Gegenwart des Unendlichen und Göttlichen in sich bejahen, sondern in Gott etwas Weltenfernes und Unnahbares sehen. In diesem falschen Glauben ist der Mensch klein und erfolglos; denn indem er sein Getrenntsein vom Göttlichen und damit von der Kraft des Alls glaubt, glaubt er an die Beschränktheit seiner Kraft und an die Uebermacht des Uebels und des Leides.

An dieser Absonderung von der Allkraft aber ist der Mensch selbst schuld, weil er sich durch seinen Glauben an seine Schwäche und Kraftlosigkeit selbst von der göttlichen Fülle ausschließt und sein Leben nach jeder Richtung hin ärmer macht. Sein mangelndes Vertrauen hält die inneren Kraftquellen verschlossen.

Die Schwächen und Unvollkommenheiten im Leben sind nur möglich, weil wir nicht erkennen, daß wir mit dem Unendlichen eins sind: weil wir nicht ahnen, daß wir, nach innen blickend, der Allmacht Auge in Auge gegenüberstehen.

Ist der Mensch einmal zur Erkenntnis der Gotterfülltheit seines Innern erwacht, dann findet er, einwärtsschauend, Kraft genug, um jede Schwierigkeit des Lebens zu überwinden.

Diese Kraft, die uns ans Ziel trägt, ist allein in uns. Sie kommt niemals von einem andern, sie ist unser und stets zu unserer Verfügung. Wir können mit ihrer Hilfe Schwächen besiegen, die Furcht bemeistern, unsere Verhältnisse ändern, unsern Charakter neu bilden, unsere Gesundheit wieder. Furcht meistern, unsere Verhältnisse ändern, ungeahnte Erfolge erzielen.

Darum nütze sie! — Je mehr du lernst, auf deine eigenen Kräfte zu bauen, um so leichter wird es dir gelingen, dein Ziel zu erreichen, denn der Schlüssel zum Erfolg und zum Glück ist in deinem Innern.

Lebensbejahung

Es sind kleine Sünden, die wir täglich begehen, wenn wir es versäumen, unser Denken stets auf das Gute zu lenken und alles Minderwertige und Schwächliche in uns auszulöschen. Denn Gedanken sind Kräfte, die auf den Menschen einwirken und gleichsam „tonangebend" für die Schwingungen seiner Seele sind.

Wer sich einbildet, im Leben ein Pechvogel zu sein, der wird es auch zu keinem Erfolg bringen, denn er setzt durch sein falsches, pessimistisches Denken seinem Glück eine Schranke. Alle Widerwärtigkeiten des Lebens wirken auf ihn um so härter ein, je mehr ihn seine negative Einstellung und seine falschen Vorstellungen vom Leben beherrschen. Mißmutig, verstimmt und unzufrieden mit sich selbst und der Welt, lebt er seine Tage dahin, die Kraftquelle des Glaubens an sein Ich versiegt, und seine Nerven werden schwach und kampfunfähig.

Welch eine Fülle von Kraft aber liegt in der Lebensbejahung! Sie macht den Menschen zu einem Magneten des Erfolges, der Gesundheit und des Glückes. Es ist kein Wunder, daß so wenige Menschen sich wahrhaft glücklich fühlen, denn sie erdrosseln ihr Glück, indem sie ihr Denken dauernd auf ihr Elend und Unglück konzentrieren, statt auf Dinge, die sie ersehnen und die sie glücklich machen.

Gleiches zieht Gleiches an! Jede Macht ist im wesentlichen das Ergebnis von Gedanken, die stark, lebhaft und ununterbrochen auf ein Ziel gerichtet waren und alle Handlungen begleiteten. Nur wer sich in dem Glauben übt, dem Leben stets als Sieger gegenüberzutreten, der wird sehen, daß ihm nicht nur Energie und Mut wachsen, sondern daß auch seine geistigen Fähigkeiten sich ungeahnt entfalten.

Widerwärtigkeiten überwinden,
in der Wirrnis einen Ausweg finden,
unerschrocken trotzen den Geschicken,
furchtlos vorwärts und nicht seitwärts blicken,
glauben an sein Ich mit ganzer Kraft,
das ist Lebenskunst, die Wunder schafft!

Leichte Liebe zur Vergänglichkeit

Von Walter Kornelius

Wir sind gewöhnt, eine Zeitung wegzuwerfen, wenn wir sie gelesen haben. Kaum lehnt sich etwas in uns dagegen auf, wenn wir das, was uns eben noch interessierte, fesselte, sind wir vom Frühstückstisch aufgestanden, aus der Straßenbahn gestiegen oder ist die Zigarette zu Ende, beiseiteschieben, in der Rocktasche begraben oder achtlos in die Ecke knüllen. Als Zeitung hat sie ihre Schuldigkeit getan, das Papier kann gehen. Es lebte ein paar Stunden, — nun ist es tot. Wir verübeln es der Zeitung, wenn sie uns länger anspricht als ganz knappe Zeit; wir beurteilen sie nach ihrer Bezogenheit auf die Stunde, das Ereignis, die Aktualität. Aber ihre rasche Sterblichkeit ist es gerade, was wir lieben; hinter jeder aufgeschlagenen Zeitung lockt schon wieder der jungfräuliche Reiz der nächsten.

Und ist es etwas anderes mit dem Stundenreiz eines plätschernden Unterhaltungsbuches? Lockt auch hier nicht das Kurzlebige, Vergängliche, Unverpflichtende? Unsere Schwere weicht, wir werden abgelenkt. Und dieses Ausruhen unseres Ichs geschieht in dem Abstellen unserer Gedanken, in der Unterbrechung unserer Sorgen. Der Schmöker lockt uns nicht heraus aus dem unbekümmerten Schlendern durch leichtes Wellengekräusel. Er beansprucht uns nicht und er hält uns nicht auf. Und er schenkt uns das Verheißungsvolle des guten Abschlusses.

Werden Sie also enttäuscht sein, wenn Sie merken, was eine solche frohbewimpelte kleine Fregatte bei Ihnen soll? Vielleicht — mitunter — nicht mehr als eine über die ganze Eisenbahnfahrt ausgedehnte Entspannung. Steigen wir, fertig mit Lesen, aus, so ist der Roman zu Ende, aber die Bahnfahrt haben wir geschafft! Und daß sie uns nicht zum Bewußtsein kam, ist oft ein Zeugnis für unsere leichte Liebe zur Vergänglichkeit.

Das Blatt zum Frühstück, die Ablenkung für die Bahnfahrt sind Dinge, die wir erst bemerken, wenn sie uns einmal fehlen. Hat ein freundlicher Nachbar einmal Ihre gewohnte Zeitung „aus Versehen" in die Tasche gesteckt, haben Sie ein Buch, das Sie sich fest vorgenommen hatten zu lesen, einmal vergessen einzustecken? Und der heftige oder leise Groll, der sich in Ihnen erhob, war er nicht ähnlich dem über ein entgangenes Geschenk oder ein versäumtes Vergnügen?

---

aufgebaut. Er ist Ihnen immer unliebenswerter erschienen, und doch trugen Sie allein die Schuld!"

Laura Pasting versuchte sich mit einem letzten Anflug von Ueberlegenheit beleidigte Würde zu geben.

„Sie wagen mir ganz unglaubliche Dinge zu bieten, Frau Professor. Es ist beleidigend — —"

„Um Himmels willen, jetzt keine verlogene Konversation!" unterbrach Romana sie. „Was hätte ich davon, wenn ich Ihnen all dies sage, um Sie zu kränken? Wie sollte ich dazu kommen, Sie beleidigen zu wollen? Ich will doch gerade das Gegenteil, ich will Ihnen helfen!"

„Sie machen also das alles mit Gefühl?" Laura Pasting bemäntelte ihr rettungsloses Unterliegen mit einem Spott, der nicht traf.

„Ja, ich mache das mit ‚Gefühl', wenn Sie es so nennen wollen. Georg hat am ersten Weihnachtstage seinen Freund aus einem Lokal dritter Ordnung herausgeholt, in das er sich verkrochen hatte, krankhaft von dem Gedanken beherrscht, sich, sein Leben, seine Art zu erniedrigen. Durfte ich ihn in diesem Zustand nach Hause gehen lassen, wo Sie waren, über ihn hinwegsahen und seine furchtbare Not nicht begriffen, einfach nicht begreifen wollten, weil Ihnen das arme Kind uninteressant war? Es ist doch eine lebendige Menschenseele, die da vor dem Untergang stand. Haben Sie denn kein Empfinden?"

Sie beugte sich vor, sie sah endlich, daß sich Lauras glattes, weichgepolstertes Gesicht verzog, daß jene an einer empfindlichen Stelle getroffen oder doch wenigstens angerührt war, und daß sie nun nicht locker lassen durfte bis zum Erfolg. Sie überwand sich und griff nach den beiden schmuckbeladenen Puppenhänden der Witwe, hielt sie mit festem Druck.

„Sie sind doch auch eine Frau. Und jeder Frau wohnt das Mütterliche inne, jeder guten Frau muß es innewohnen! Wollen Sie eine Ausnahme machen? Mir ist Günther doch sicher fremd, aber ich lasse ihn jetzt nicht von mir, bis sich seine Erregung wenigstens soweit gelegt hat, daß ich ihn ohne Sorge ziehen lassen kann. Er ist jetzt mein Kind, weil er ein Mensch ist, der mich braucht . . ."

Laura Pasting starrte in das heiße, leidenschaftlich erregte Gesicht Romana Tiebrucks. Sie wußte sich noch nicht geschlagen geben. Sie wollte nicht. Aber Romana hielt ihren Blick fest — gütig, streng und ernst. Sie war Mutter, Helferin und Priesterin an der Menschheit. Laura Pasting fühlte die turmhohe Ueberlegenheit der anderen. Sie warf plötzlich die Hände vor das Gesicht, vergaß ihre anerzogene Damenhaftigkeit, ihre hier lächerlich wirkende Haltung und keuchte vollkommen niedergeworfen und nun ganz unbeherrscht hervor:

„Was wissen Sie denn davon, wie es in mir aussieht? Sie halten mir hier Reden und klagen mich an und ich — —? Meinen Sie, es sei angenehm, einen alten, verliebten Mann zu heiraten? Ich war Verkäuferin in einem Krawattengeschäft. Pasting sah mich und verliebte sich in mich. Er war für das Gründliche, und ich suchte einen reichen Mann. Ich habe ihn geheiratet. Geradezu unsympathisch war mir der Junge, der mich mit Augen ansah, als wüßte er, warum ich seinen Vater heiratete. Ich spürte es deutlich, daß er mich verachtete. Aber ich war arm, und Pasting hatte Geld. Ich habe Pasting geheiratet und habe verschwendet und Geld ausgegeben. Man sagt," hier glitzerte etwas wie Triumph auf, „er habe sich meinetwegen ruiniert! Heute ist nicht mehr viel da. Aber ich mußte mich doch betäuben, das zum Schweigen bringen, was in mir jammerte und schrie; ich hatte mich doch um mein Leben selbst betrogen. Und er war eifersüchtig, eifersüchtig auf jeden Menschen, mit dem ich sprach. Als ich dann wirklich einen Mann kennenlernte, den ich lieben konnte, da habe ich es ihm gesagt und von ihm losgewollt. Ist das Schuld? Habe ich kein Recht auf mich?" Sie verschlang die Finger und wand sie wieder auseinander. Sie stellte gewissermaßen ihre Tragik zur Schau, und das gekünstelte Gefühl überwog bei weitem die auch vorhandene echte Erschütterung.

Romana, die jählings Mitleid emporkeimen gefühlt hatte, erstickte es wieder; es war hier nicht angebracht.

„Sie haben ein Recht auf Ihr Leben, gewiß," sagte sie herb, „aber trotzdem tragen Sie Schuld. Sie haben einen Mann, der Sie vergötterte, aus Berechnung geheiratet."

„Er wußte es — — er wußte es," wandte Laura Pasting ein, „daß ich ihm keine leidenschaftliche Liebe entgegenbrachte."

„Er wird aber nicht gewußt haben, daß Sie ihn nur seines Geldes wegen nahmen. Und das war ein Unrecht. Sie waren Verkäuferin, Sie hatten einen Beruf, Sie waren nicht einmal in Not, so daß Sie vielleicht, hilflos in die Enge getrieben, zu diesem letzten Rettungsmittel hätten greifen müssen. Nein, bewußt, ganz bewußt und niederträchtig sind Sie Mitglied einer Familie geworden, die Sie zugrunde gerichtet haben!"

Laura Pasting erhob sich taumelnd. Die Tränen in dem gepuderten Gesicht hatten eine lächerliche Furche gewaschen. Der trauerlos schicke Hut war zur Seite gerutscht, die sorgfältig gelegten Locken waren verwirrt und zerzaust.

„Das ist — — Sie sind — —" sie stotterte, ihre Stimme überschlug sich.

Romanas Hand drückte sie sanft aber sicher wieder auf den Sessel nieder.

„Und wo ist da das Recht? Welches Recht hatten Sie, eine bis dahin leidlich friedliche Familie zu zerstören? Nicht einmal die Kraft einer Liebe steht hinter Ihnen, Sie zu entschuldigen und zu schützen gegen diese Anklage, die ich im Namen Günthers wage. Statt nun das Unrecht halbwegs gutzumachen, statt nun dem Manne eine gute Gefährtin, dem Jungen wenigstens eine einsichtsvolle Hüterin und Kameradin zu werden, schleudern Sie dem Manne den Treubruch ins Gesicht und den Jungen schieden Sie von sich, daß er fast verkommen wäre, wenn nicht — — ja, wenn nicht durch ein gütiges Geschick diese Freundschaft entstanden wäre zwischen Georg und Günther. Und diese Freundschaft hatte sich im Kampfe gegen mich gebildet."

Laura Pasting vergaß für einen Augenblick ihre Empörung und ihre Zerknirschtheit.

„Gegen Sie?"

„Ja, ich weiß, daß Günther unseren Georg gegen mich, die voraussichtliche zweite Mutter, aufhetzte, weil er sich verstoßen fühlte und erbittert war, weil er sich rächen wollte an jeder Stiefmutter für seine Enttäuschung mit Ihnen!"

„Und Sie werfen sich heute so für einen solchen Bengel auf?" Laura Pasting hatte runde Augen und einen offenstehenden Mund.

„Nicht für einen Bengel! Aber für eine zerrissene Seele, die dem Untergang nahe war."

„Das — — das — —" Laura weinte wieder, jetzt ganz unmotiviert, „das kann ich ja niemals verstehen. Gott, was soll ich denn tun? Vielleicht hätte ich jetzt noch ein bißchen gut zu dem Jungen sein können. Aber ich liebe doch den andern, ich werde doch heiraten, sobald es geboten ist, ich kann doch nicht anders."

Romana sah auf dieses armselige, schwache und widerstandslose Weib herab, das handeln mußte, wie es tat, eine Vertreterin jener Gattung, die dazu da zu sein scheint, Verderbnis und Tränen zu säen. Sollte sie doch in Frieden abziehen und ihr Glück versuchen, wo es vielleicht — wieder nicht war . . .

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen," sagte sie kühl. „Wie ich meinen Mann kenne, wird er nichts dagegen haben, wenn Günther solange bei uns bleibt, bis ihn das Leben fordert: Arbeitsdienstpflicht und Studium. Ich möchte unter diesen Voraussetzungen auch gar nicht, daß Günther zu Ihnen zurückkehrt. Sie haben nicht den rechten Willen, und all das, was ich Ihnen sagte, um Sie zu wecken, hat Sie nicht berührt."

Laura Pasting war vielleicht zum erstenmal in ihrem Leben ehrlich.

„Berührt?? Doch! Sie haben mich — erschreckt, Frau Professor Tiebruck. Ich habe nie über — dergleichen nachgedacht, ich weiß nicht, ich komme mir vor, wie — —" Offenbar schämte sie sich, auch weiterhin ehrlich zu sein und brach ab. „Aber ich bitte Sie, wenn ich Ihnen nicht als zu — schlecht erscheine — darf ich noch einmal zu Ihnen kommen, vielleicht, um noch einmal mit Günther zu sprechen, vielleicht, wenn es mich mal packt, daß ich ganz einsam bin — —?"

„Ja das dürfen Sie, wenn Sie stets ein ehrliches Wort vertragen können. Für Menschen, die mich brauchen, bin ich immer zu Hause. Jetzt werden Sie auch einsehen, daß meine Worte Sie nicht beleidigen wollten. Ich hätte Ihnen so gern geholfen!"

Laura Pasting ergriff hastig die Hand, die Romana ihr offen hinhielt.

„Ich glaube," sagte sie heiser. „Sie haben mir schon geholfen."

*

„Günther," flüsterte Georg empört und packte den Freund im dämmrigen Flur beim Aermel, „seit wann lauschst du auch noch?"

Fast unwillig schüttelte Günther Georgs Hand von sich. Sein Ohr lag an der Türfüllung, hinter der die Stimmen Romanas und Laura Pastings klangen. Plötzlich wandte er sein Gesicht, das ganz tränenüberströmt war, und dieser plötzliche Anblick erschütterte den erzürnten Georg über die Maßen. Er fühlte seine Empörung schwinden.

„Dort drinnen," hörte er die heisere Stimme seines Freundes stöhnen, „setzt sich zum ersten Male seit meiner Mutter Tod ein Mensch für mich und mein Dasein ein." Er packte Georg bei den Armen. „Deine Mutter ist der herrlichste Mensch, den ich kenne. Eine fremde Frau — — und kämpft für meine Berechtigung — — ich faß' es nicht — — ich faß' es nicht — —" Er ließ Georg plötzlich los und stürzte wie besinnungslos davon.

*

Ostern kam und Camilla feierte mit einem glänzenden Zeugnis Abgang von der Schule. Es war im engsten Kreise seit langem erörtert worden, welchen Beruf das junge Mädchen ergreifen könne. Romana schlug vor, sich von all den Berufen fernzuhalten, die ein Mann ebensogut ausfüllen könne; doch da, wo die Frau verlangt und notwendig sei, eröffne sich auch dem weiblichen Berufstätigen ein weites Arbeitsfeld.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Prosit!

Emil Jannings
spielt den lebenssrotzenden pfiffig-verschlagenen Dorfrichter Adams im neuen Tobisfilm „Der zerbrochene Krug", eine originalgetreue Verfilmung des Kleistschen Lustspiels.
(Photo: Tobis-Magna)

Kleiner bunter Filmzoff

Ein Film von der Bodenseeinsel Mainau. Wie der „Film" berichtet, will Prinz Bernadotte von Schweden, der bekanntlich mit seiner bürgerlichen Gattin Karin auf der Bodenseeinsel Mainau Wohnsitz hat, einen Tonfilm über diese Insel drehen lassen, dessen Herstellung einer schwedischen Filmfirma in Auftrag gegeben werden soll. Im übrigen ist Prinz Bernadotte ein großer Filmfreund und guter Filmamateur.

*

„Liebesballade" ist ein neuer Ufa-Tonfilm, der in der Herstellungsgruppe Bruno Duday unter der Spielleitung von Gustav Ucicky gedreht werden soll.

*

„Fanny Elßler" „künstlerisch wertvoll." Der Ufa-Tonfilm „Fanny Elßler" (Herstellungsgruppe Max Pfeiffer, Spielleitung Paul Martin) wurde ohne Ausschnitte freigegeben, er ist für Jugendliche und die hohen Feiertage zugelassen und erhielt das Prädikat „künstlerisch wertvoll."

*

Japan verbietet Verbrecherfilme. Die japanische Filmzensur stellte neue Leitsätze für die Zulassung von Filmen auf. Verboten sind Szenen, in denen Betrunkene auftreten, Verbrecherfilme und Bilder, die sittlich Anstoß erregen. Als Grund gibt man an, Japan sei entschlossen, vor allem seine Jugend vor dem entsittlichenden Einfluß amerikanischer und europäischer Filme um jeden Preis zu bewahren. — Eine derbe Ohrfeige!

*

Das Publikum engagiert Filmdarsteller. „Alexander Korda wird in Kürze systematisch auf Suche gehen nach neuen britischen Film-Gesichtern" heißt es in einer englischen Filmzeitschrift. „Wir sind zwar keine Freunde der plötzlichen Filmentdeckungen, die meist nichts weiter bringen als Kopfschmerzen. Aber wir wünschen dem Unternehmen alles Gute. Der Himmel weiß, daß wir mehr britische Filmgrößen brauchen." Kordas Plan geht dahin, junge Schauspieler und Schauspielerinnen — Amateure und Berufskünstler — in einer Reihe von Kurzfilmen zu erproben. Die Filme werden in 250 Theatern vorgeführt werden und das Publikum soll sein Urteil auf Stimmkarten abgeben. Das Abstimmungsergebnis entscheidet über die Zukunft der Kandidaten. Diejenigen, die beifällig aufgenommen worden sind, bekommen Gelegenheit in großen Filmen zu spielen.

Heiterer Aeskulap

Sonntagsruhe

Ein berühmter Wiener Bakteriologe hielt täglich — auch am Sonntag — seine Krankenvisite ab. Als man ihn einmal fragte, warum er sich denn nicht wenigstens am Sonntag ein bißchen Ruhe gönne, klopfte er dem Frager auf die Schulter:

„Lieber Freund", meinte er leise lächelnd, „Sonntagsruhe werde ich erst dann halten, wenn mir die Bazillen mit gutem Beispiel vorangehen!"

Die Prüfung

Während einer Prüfung nahm der Anatom X. einmal einen Bogen Papier zur Hand und nach jeder Frage, die der Kandidat nicht beantworten konnte, halbierte er das Blatt. Als das Papier endlich die Größe einer Briefmarke erreicht hatte, gab er es lächelnd dem Kandidaten und sagte:

„So — nun schreiben Sie mir auf dieses Blatt, was Sie eigentlich wissen."

Wäre es anders ...

Der durch seine Diagnosen hochgeschätzte Pariser Professor Depuytren war wegen seines Witzes bekannt. Einmal fragte ihn eine Dame, ob er glaube, daß die Toten wiederkehren.

„Davon kann keine Rede sein, gnädige Frau!" erklärte der berühmte Arzt. „Wäre es anders, hätte ich längst den Beruf gewechselt."

Die Besserung

Professor De Martino war bei einem Konzilium am Bette eines Kranken, in dem der schwierige Fall erörtert wurde. Plötzlich erwachte der Patient aus seiner Bewußtlosigkeit, öffnete die Augen und sagte beim Anblick der vielen fremden Gesichter mit schwacher Stimme:

„Was wollen denn alle diese Idioten hier —?"

„Meine Herren," sagte De Martino sarkastisch, „der Zustand des Kranken hat sich wesentlich gebessert. Sie sehen, er erkennt uns bereits."

H. Thaller.

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Robert Rutz zum Gedächtnis

Heute wollen wir nochmals unserem lieben Karlsruher Schachfreund Robert Rutz einen kleinen Nachruf widmen. Er stammt aus der Feder eines seiner Klubkameraden und zeigt, welche Anteilnahme der so frühe und unerwartete Tod dieses liebenswürdigen Mannes überall auslöste.

Wir haben für immer Abschied genommen. Vielleicht stehen wir trotzdem heute stärker unter deinem Einfluß als je. Es drängen sich ja Erinnerungen am eindringlichsten auf, nehmen Besitz von uns und beherrschen unser Denken, seit das die einzigen Brücken zu dir sind.

Weißt du noch: Als jüngster Teilnehmer des badischen Meisterturniers hast du 1922 dem Großmeister Alapin die einzige Remispartie abgetrotzt. Stolz warst du aber nicht auf den Erfolg, sondern auf deine klare Erkenntnis der Stellungsgesetze, die dir erlaubte, nach Schluß der Partie den Großmeister in den Analysen gelegentlich zu berichtigen.

Weißt du noch: 1923 hast du uns schwer enttäuscht. Wir wollten von dir hören, daß du als Zweiter nur durch Pech nicht Badischer Meister geworden bist; du aber belehrtest uns: Müller ist zu Recht Erster, denn er hat schachlich am meisten gearbeitet und verarbeitet. Als deine beste Leistung jenes Turniers hast du deine Partie gegen Dr. Thönes bezeichnet, trotzdem du dieselbe verloren hast. Solchem objektiven Urteil, das den äußeren Erfolg nicht berücksichtigte, standen wir, deine Schachschüler und jungen Freunde, mit wenig Verständnis gegenüber, und etwas beschämt dachten wir an unsere „Glanzsiege", bei denen der Gegner etwa die Dame eingestellt hatte.

Wie jeder schöpferische Mensch hast du in deiner schachlichen Entwicklung den Zwiespalt zwischen Intuition und Gelehrsamkeit empfunden. In Zeiten körperlichen Hochgefühles allerdings, wie etwa 1928 und 1933, waren deine Partien eine vollendete Synthese dieser beiden Komponenten künstlerischen Schaffens.

Diese Bedingtheit der geistigen Leistung durch das körperliche Wohlergehen war deine eigentliche Tragik. War doch die Hälfte deines Blutes 1917 im südrussischen Sande versickert; das konnte auch ein von der Natur verschwenderisch ausgestatteter Körper auf die Dauer nicht ausgleichen.

Mitten aus dem Schaffen hat ein unerforschliches Geschick dich gerissen. Deine schachliche Lebensarbeit weiterzuführen, empfinden deine Freunde als heilige Verpflichtung.

Der Karlsruher Schachklub bereitet im nächsten Jahr ein größeres Jubiläumsturnier vor, für das du deine Beteiligung schon zugesagt hattest. Als Zeichen unserer Ueberzeugung, daß du im Geiste als Mitkämpfer in unseren Reihen weilst, erhält dieses Turnier den Namen Robert-Rutz-Gedenkturnier.

Problem Nr 200
Von R. Rutz, Karlsruhe †

6 + 6 = 12.
Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 201
Dr. Kraemer
Magyar Sakkúlag 1922.

8 + 8 = 16.
Matt in 3 Zügen.

Der Briefmarkensammler

Europa

Schweiz.

Die neue Reihe der Pro Juventute-Marken, welche am 1. Dezember an den Schalter kommen wird, bedeutet so etwas wie eine Jubiläumsgabe, denn sie ist der fünfundzwanzigste Satz der seit 1912 regelmäßig erscheinenden Marken 5+5 (Rappen) blaugrün (General Dufour, der es vom napoleonischen Offizier zum Chef des eidgenössischen Generalstabs brachte), 10+5 (Rappen) lila (der Einsiedler „Bruder Klaus", Nikolaus von der Flüe, der Landespatron des Kantons Obwalden), 20+5 (Rappen) ziegelrot/silber (Knabenkopf), 30+10 (Rappen) hellblau/silber (Mädchenkopf). Auf beiden Marken sind die Kinderköpfe von silbernen Zweigen umrankt, und Jahreszahlen weisen auf das bedeutungsvolle Jubiläum hin. Besonders diese beiden Werte sind ganz entzückend ausgefallen.

Frankreich

brachte zur Eröffnung der Alpenstraße über die Gra-

jischen Alpen eine Sondermarke, die ein Gebirgsmotiv aus Savoyen zeigt. 90 c(entimes) dunkelgrün.

Jugoslawien.

Die neue Luftpostserie erhielt noch einen Zwischenwert. 2.50 Din(ar) karmin.

Über-see

Brasilien

Zur Förderung des Fremdenverkehrs erschien eine neue Reihe, von der zunächst vier Werte vorlie-

gen. 200 Reis blau/braun (Palais Monroe in Rio de Janeiro). 300 Reis olivgrün/rotorange (Botanischer Garten in Rio), 2000 Reis lilarot/blaugrün (Palais), 10 000 Reis dunkelblau/lilarot (Botanischer Garten).

Bolivien

hat unter seinen Markenbeständen aufgeräumt und bringt eine neue Provisorien-Reihe. Außer dem Wert tragen die Marken den Aufdruck: Comunicaciones/D.S. 25. 2. 37. — 0,05 auf 2 Cts grün, 0,15 auf 25 Cts violettblau, 0,30 auf 25 Cts violettblau, 0,45 auf 1 Boliviano rotbraun, 1 BS auf 2 Bolivianos dunkellila, 2 BS auf 25 Cts violettblau, 3 BS auf 50 Cts purpurlila, 5 BS auf 50 Cts purpurlila.

Nikaragua,

das wirtschaftlich wie politisch sehr stark von den Vereinigten Staaten abhängig ist, nahm die 150-jährige Verfassung der USA zum Anlaß für eine Flugpostreihe von 12 (!) Werten. Die Abbildungen

zeigen Landschaften, Stadtansichten und Kartenbilder. Leider ist der Steindruck nicht besonders geraten. Auf beiden Seiten der Marken ist in den Querleisten die sehr bezeichnende Inschrift angebracht: Homenaje a los EUA (Hochachtung vor den USA). 10 C(entimo)s gelb/blau, 15 Cts hellbraun/blau, 20 Cts rot/blau, 25 Cts schokoladenbraun/blau, 30 Cts grün/blau, 35 Cts gelb/blau, 40 Cts grün/blau, 45 Cts violett/blau, 50 Cts lila/blau, 55 Cts hellblau/blau, 75 Cts schiefergrün/blau, 1.00 Cordoba blau/violett.

Unsere Rätselecke

Magisches Figurenrätsel.

-e		-e
	-e	
-i		-a

Die Buchstaben
a — o — e und e — o — e
sind je die zweiten, vierten und sechsten zweier Wörter. Welche Buchstaben sind zur Ergänzung erforderlich bzw. wie lauten die beiden Wörter? Das eine ist eine Südfrucht, das andere ein weiblicher Personenname.

Silbenrätsel.

a — al — an — do — bu — en — er — es — gard — ge — gu — gus — i — irm — ka — ko — le — li — li — mum — na — ne — ne — nek — ner — ni — ni — a — pard — pref — ra — ri — rie — rist — sa — satz — sel — sung — ter — ti — tou — um — us — vi — vi — vi — zet — zi.

Aus vorstehenden 48 Silben sind 17 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden:

1. weiblicher Personenname, 2. Kurort an der Riviera, 3. Gewürzpflanze, 4. spanisches Königsschloß, 5. römischer Geschichtsschreiber, 6. nordische Göttin, 7. Raubtier, 8. Gebirgspflanze, 9. mittelamerikanischer Staat, 10. heißer Wind, 11. Vergnügungsreisender, 12. Einnahme ohne Ausgabe, 13. ehem. abessinischer Herrschertitel, 14. italienischer Tonkünstler, 15. strafbare Handlung, 16. Göttertrank, 17. Musikinstrument.

Nach richtiger Bildung der Wörter ergeben deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben, ein Sprichwort.

Buchstabenrätsel.

1. Rotbart, 2. Kreisel, 3. Vorname, 4. Palermo, 5. Ariadne, 6. Wieland.

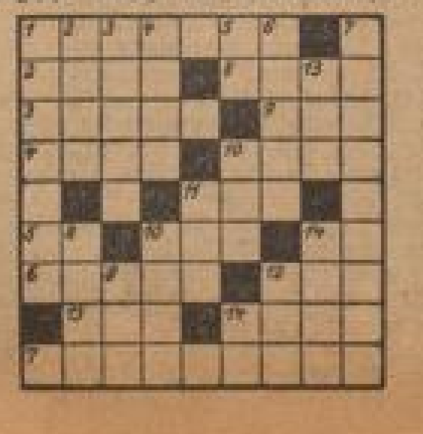
Nach Streichung jedes ersten und letzten Buchstabens bilde man durch Umstellung der übrigen aus vorstehenden Wörtern andere. Von jedem der so gefundenen streiche man wieder den ersten und den letzten Buchstaben und bilde aus den verbleibenden durch Umstellung nochmals neue Wörter. Die Anfangsbuchstaben dieser letzten ergeben, miteinander verbunden, eine europäische Hauptstadt.

Ausfüllrätsel.

.ar.kal	Luchsart
.ſp.rn	Schlachtort bei Wien
.er.rohr	optisches Instrument
.al.bein	Bürogerät
.ms.her	Nebenfluß des Rheins
.le.	Panzertier
.as.in	Käsestoff
.ve.ne	Stadt auf Bornholm

Vorstehende Bruchstücke sind mit den Buchstaben:
a — a — e — e — e — e — e — f — f — h — k — k — n — n — r — z
an den mit Punkten bezeichneten Stellen auszufüllen, so daß die angedeuteten Wörter entstehen. Diese Buchstaben ergeben dann, von oben nach unten gelesen, werden sie aneinandergereiht, ein beliebtes Zusammentreffen der Damenwelt.

Magisches Kreuz- und Querworträtsel.



Waagerecht und senkrecht: 1. Eierkuchenart, 2. römische Frühlingsgöttin, 3. Ort in Norwegen, 4. Ortsname, 5. Stadt in China, 6. Fluß in Italien, 7. Kosmetikum, 8. Stadt in Görz und Gradiska, 9. Tonerde, 10a. Treffer im Roulettespiel, 10b. weiblicher Personenname, 11. Stadt in Spanien, 12. Grundstoff, 13. chemischer Grundstoff, 14a. Gleichklang zweier Wörter, 14b. französische Insel.

Auflösung aus voriger Nummer

Abstrichrätsel: Messe, Kalmus, Hose, Terrine, Brett, Wotan, Kösen, Anden, Dasein, Erna, Fichte, Kanaan. — Es muß oft einer etwas können, was er nicht kann. (Die fettgedruckten Buchstaben sind zu streichen!)

Zweisilbige Scharade: Holdselig.

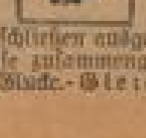
Wirrwarr: Rekrut, Erato, Iris, Chinchilla, Heimweh, Sizilien, Apotheke, Usingen. — Reichsautobahnen.

Magisches Mosaik:

m	a	g	n	e	l
a	l	o	m	u	i
l	i			e	r
a	a			n	a
g	r	o	r	o	d
a	n	e	i	d	e

Illustriertes Kreuzworträtsel: Waagerecht: Karre, Gurke, Rauch, Chile. — Senkrecht: Japan, Frack, Fuchs, Skala. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

Zerschnittaufgabe: Die schwarzen



Silhouetten umschließen ausgeschnitten und in bestimmter Weise zusammengestellt die weiße Silhouette der Glucke.-Gleichklang: Arm.

MARCHIVUM

Dein Gesicht sagt aus!

EINE AUFSATZREIHE FÜR DIE NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Charakterzüge im Menschenantlitz

Von Hans Wilhelm Smolik

10

Wir können also festhalten: Je kleiner die Ohrform ist, um so verhaltener, mehr nach innen gerichtet, mehr an das Gesetz der eigenen seelischen Art gebunden ist der Mensch. Und je größer das Ohr ist, um so freier, ausströmender, lockerer ist der Mensch in seiner seelischen Haltung, um so mehr geht er aus sich heraus. Je länger und schmaler aber das Ohr ist, um so vorsichtiger, taktischer und klüger ist der Mensch in Empfindungsangelegenheiten. Von kleinen Ohren auf Feigheit, von großen Ohren auf Mut oder gar umgekehrt zu schließen, ist mindestens abwegig.

Die untere und obere Hälfte des Ohres

Weiterhin teilt man sich nun die Ohren in eine untere und eine obere Hälfte ein, indem man mitten durch das Ohrloch sich eine gedachte Linie zieht. Das geschieht, um festzustellen, ob das obere oder das untere Ohr besser und stärker entwickelt ist. Recht typische Gegensätze dieser Art haben wir in den Abb. 4 und 6 vor uns. Das Ohr auf Abb. 4 verjüngt sich nach oben hin außerordentlich rasch, ruht wie ein Kegel auf der breiten Basis des unteren Ohres. Das Ohr auf Abb. 6 dagegen weitet sich im oberen Teil besonders stark und verjüngt sich ziemlich rasch im unteren Teil. Nun nimmt man erfahrungsgemäß an, daß sich im oberen Teil des Ohres die seelisch-geistigen Anlagen, im unteren Teil die physischen Anlagen des Menschen kennzeichnen. Und zwar vergleicht man die Weite und Ausdehnung des oberen Ohres mit der Weite der Weltanschauung, mit der Stärke der ideenmäßigen Veranlagung. Demnach wäre der Ohrträger der Abb. 4 nicht gerade ein theologisch stark interessierter Mensch, wäre vielmehr auf eine bestimmte Anzahl von Grundsätzen festgelahren, während der Ohrträger der Abb. 6 eine große ideenmäßige Empfänglichkeit, eine ziemliche weltanschauliche Weite aufweisen würde. Die Ohren aller genialen Menschen zeigen diese außerordentliche Ausladung des oberen Teiles. Man kann, wenn man nur einen Tag lang sich die Ohren seiner Mitmenschen betrachtet, schon die Richtigkeit dieser Behauptung feststellen. Im unteren Teil des Ohres kommen, wie gesagt, die physischen Anlagen und besonders auch die ökonomische Gerichtetheit des Menschen zum Ausdruck. Der Ohrträger auf Abb. 4 ist beispielsweise ein sehr guter Landwirt, dabei ein ganz ausgezeichneter Viehwirt. Für weltanschauliche Probleme hat er nicht viel Interesse, er begreift nicht, wie man sich überhaupt um ideologische Dinge streiten kann. Für ihn existiert nur, was sich greifen und sehen läßt. Und zwar drückt sich die ökonomische Veranlagung besonders im großen und voluminösen Ohrläppchen aus. Diese Menschen haben den seelischen Drang, ihre Existenz wirtschaftlich zu sichern, sie können nicht von der Hand in den Mund leben, sie fühlen sich wenigstens nicht wohl dabei. Dieses ökonomische Sicherheitsbedürfnis hat auch der Besitzer des Ohres auf Abb. 5 sehr stark ausgeprägt. Dieses Ohr stammt von einem bedeutenden Großkaufmann, der geistigen Weitblick und ökonomische Befähigung miteinander verband. Wir sehen auch den oberen Teil des Ohres gut entwickelt, jedoch nicht die Oberhand gewinnen, wie das bei dem Ohr auf Abb. 6 der Fall ist. Die Kantigkeit des fast viereckigen Ohres kennzeichnet die starke Sachlichkeit dieser Seele. Es fehlte diesem Menschen der weiche Schwung.

Abb. 5: Viereckiges, dickrandiges Ohr

Abb. 4: Ohren zugespitztes Ohr, großes Ohrläppchen

Uebrigens spricht das Ohrläppchen nicht nur von der ökonomischen Veranlagung, sondern läßt außerdem einen Schluß auf die Umgangsart des Menschen zu. Und zwar gilt hier das gleiche Gesetz, wie wir es schon bei der Nasenspitze beobachten. Je voller und kräftiger das Ohrläppchen ist, um so herzlicher und wärmer ist die Umgangsform des Menschen. Und je kleiner und dünner das Ohrläppchen ist, um so zurückhaltender und reservierter ist die Umgangsform. Bei dieser Gelegenheit kommen wir gleich zum großen Problem des angewachsenen Ohrläppchens. Ganz ungeheuerliche Dinge werden von diesem Formenzeichen ausgesagt. Die einen bemerken es zu einem Degenerationsmerkmal und die anderen sogar zu einem Verbrechermerkmal. Fast ein Viertel der Menschheit müßte sich dann aus Verbrechern zusammensetzen, wenn diese Leute recht hätten. Auch spricht man davon, daß die angewachsenen Ohrläppchen auf verschwenderische Väter, die Geld und Gut durchgebracht hätten, deuten. Nun, wir wollen diese Behauptungen dorthin verweisen, wo sie hingehören, ins Reich einer verantwortungslosen Phantasie und Spekulation. Leider haben sich gerade auf dem Gebiet der Physiognomik die genialsten Phantasten ein Stelldichein gegeben und damit diese Wissenschaft in ein Licht gestellt, das noch heute viele Wissenschaftler abschreckt. Der Verfasser hat bei Menschen mit angewachsenen Ohrläppchen nur einen Zug durchgängig feststellen können. Sie alle waren von einer so starken seelischen Scheu und Sprödigkeit, daß sie sich nur schwer zu Sympathiekundgebungen anließen und sich nur schwer neuen Menschen ihrer Umgebung anschlossen. Diese Beobachtung deckt sich auch ungefähr mit der Bedeutung des Ohrläppchens und dürfte wohl einen gewissen Wahrscheinlichkeitsgrad haben. Sie deckt sich auch mit der von Aerzten erwiesenen Tatsache, daß das Ohrläppchen im innigsten Zusammenhang mit dem gesamten Stoffwechsel, mit der Säftebeschaffenheit des Menschen steht. Das magere und angewachsene Ohrläppchen deutete demnach auf eine gewisse Trockenheit des Menschen, auf eine Anlage zur zeitigen Verhärtung, mit der eine gewisse seelische Sprödigkeit einhergeht.

Abb. 6: Ohren ausladend, dünnrandiges Ohr

Wichtig ist ferner die Beschaffenheit des Ohrrandes und die Formung der Ohrwindungen. Wir wollen uns merken, daß der Ohrrand, der das Ohr nach außen hin abgrenzt, der die Ohrform zusammen kennt, auch der seelischen Eigenart eine Grenze setzt. Man darf heute schon mit Sicherheit annehmen: je dünner und aufgewalzter der Ohrrand ist, siehe Abb. 6, um so geschlossener und geschlossener ist die seelische Haltung, und je dicker der Ohrrand ist, siehe besonders Abb. 5, um so geschlossener und verschlossener ist die seelische Grundhaltung des Menschen. Bei aller verwandten und herzlichen Art würde also der Träger des Ohres auf Abb. 5 doch nicht seine seelische Geschlossenheit aufgeben. Bezüglich der Ohrwindungen hat man sich besonders zu merken, ob diese Windungen den Ohrrand überragen, also sehr kräftig hervortreten, oder ob sie nur schwach herausgearbeitet sind. Treten die Ohrwindungen sehr markant hervor, so kennzeichnen sie einen lebendigen und starken seelischen Rhythmus, eine gute Erschütterungs- und Eindrucksfähigkeit. Sind die Windungen nur von geringer Plastik, so herrscht das Verstandesleben vor. Diese Menschen lassen sich dann in gefühlsmäßigen Angelegenheiten wenig gehen, beherrschen sich vorzüglich und lassen sich nicht allzuleicht beeindrucken. Sie zeigen eine größere Kühle und Ueberlegung, werden nicht vom Strudel der Empfindungen so heftig erfaßt wie die Menschen mit stark hervortretenden Ohrwindungen. Man stelle einmal diesbezügliche Beobachtungen an!

Abstehende und anliegende Ohren

Wesentlich unterscheiden sich die Ohren der Menschen nun noch durch ihre Stellung zum Kopfe. Da sind es besonders die abstehenden und die anliegenden Ohren, die uns interessieren. Alle Annahmen, daß das Abstehen der Ohren durch eine bestimmte Schlaflage zustandegekommen sei, haben sich als irrig erwiesen. Das abstehende Ohr entzieht sich außerdem mit hartnäckiger Bosheit jeder Korrektur. Der Abstand des Ohres vom Kopfe ist eben keine zufällige, von äußerlichen Einwirkungen abhängige Erscheinung, sondern eine stark wesensbedingte. Am besten kann man das abstehende Ohr mit dem wachsam aufgestellten und gespitzten Tierohr vergleichen. Die praktischen Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß alle Menschen mit abstehenden Ohren bedeutend lebendiger, gespannter und angriffslustiger sind als die Menschen mit anliegenden Ohren. Ferner konnte bei Menschen mit abstehenden Ohren durchgängig eine gewisse seelisch-geistige Oppositions- und Diskussionslust festgestellt werden. Es sind die Menschen, die im allgemeinen nicht mit ihrer Meinung hinter dem Berge halten, die sich immer in einem gewissen Alarm- und Bereitschaftszustand befinden, die wenig innere Ruhe und Ausgeglichenheit aufweisen. (Forts. folgt.)

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter, einziger und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam

Alfred Bossert

cand. med.

am Donnerstagabend, im schönsten Alter von 24½ Jahren, infolge Herzschwäche unerwartet von uns gegangen ist.

Mannheim (O 7, 12), den 20. November 1937

Dr. Carl Bossert und Frau
Lilli Bossert
Vera Hawksby

Die Beerdigung findet Montag, den 22. November, mittags 12 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt. — Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Neffen, Herrn

Peter Hanemann

Backofenbauer

sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtvikar Schäfer für seine trostreichen Worte und dem Gesangverein „Arion", Isemann'schen Männerchor für seinen erhebenden Gesang und Nachruf.

Mannheim, Feuerbach und Völklingen/Saar
den 20. November 1937

Familie Walter Pfahler
Familie Albert Maier

Todes-Anzeige

Heute morgen ist unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Friedrich Wöll

nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim, den 19. November 1937

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet am 22. Nov., nachm. 1 Uhr, statt.

Drucksachen jeder Art liefert schnell und billig Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Hermann Zeidler, Ingenieur
Elisabeth Zeidler, geb. Schmidt
Vermählte

Mannheim, den 20. Nov. 1937 — Nuitsstr. 20

Zurück!

Dr. Oskar Müller

Facharzt für Innere Krankheiten

Ruf 22571 — U 1, 20a

Gehweg-Reinigung

übern. Reinigungs-Inst.

Lorenz,

Lenaustraße 48, Fernspr. 324 11.

Bei **Wundsein, offenen Beinen**

Wolf, Flechten, Ekzem, seit Jahrzehnten bewährt **Landauer Wundsalbe Landol**

Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Achten Sie auf den Namen **„Landol"** und weisen Sie Nachahmungen zurück. ¼ Tube 0.80, ½ Tube 1.60 Probe-Tube 0.40 In allen Apotheken.

„Abführen ohne Einnehmen?" Wie ist das möglich?

Kinder, das ist doch ganz einfach! Der Mensch leidet ganz bestimmt nicht mehr an organischen Verdauungsstörungen, als vielleicht an einem neuzeitlichen Darm. Trotz allem eingenommenen Mittel bleibt die Verstopfung aus. Hier hilft das neue deutsche Wälker-Kompositum Stuhlfix in 2–3 Minuten, das mit einer kleinen Sendlichen Mineralpastille (Darm) sofort die Entleerung bewirkt. (Auch für Sparter zweckmäßig!) Die Probe überzeugt Sie bestimmt, die Sie gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken (verursacht durch die Kosten für die stabile Mineralpastille) erhalten. Diese Anzeige ausschneiden und als Ursachen mit 3 Pfg. frankiert ohne weitere Mitteilung, aber Genaueres, einsend. an: Stuhlfix-Depot (Apoth. Wälker) in Iserlohn 54, Fach 10

Gutschein!

Senden Sie mir eine Probe des Leber-Stärkungs-Stuhlfix mit weiterer Mineralpastille (40 Pfg. in Marken anbei) an:

Name: _____

Deutlich schreiben: _____

GESELLSCHAFTSREISEN NACH

Madeira

DEM SONNIGEN PARADIES IM ATLANTIK

von RM. **500.–** an

Im Fahrpreis sind einbegriffen: Hotelkosten während des Landaufenthaltes, 3 Ausflüge nach São Vicente, Terceira da Lucta, Machico und alle Steuerabgaben.

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die

Hamburg-Süd

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Hamburg 1 - Holzbrücke 2

Mannheim, R 1 Nr. 5: A. Burger, Breite Straße

Becker

Reform **Gasherde öfen** und **Kessel**

20 Monatsraten
MANNHEIM
Qu 2, 13
a. d. Bahnhofstraße

Lest die NNZ

Alle

sind begeistert, die bisher nur ungern ein Abführmittel genommen haben. DARMOL wirkt restlos u. mild, schmeckt gut wie Schokolade. Ärzte empfehlen Darmol für Erwachsene und Kinder, denn es ist vollkommen unschädlich. Auch längerer Gebrauch hat keine Gewöhnung zur Folge. DARMOL, das Abführmittel der Familie ist sparsam und preiswert. — Man sollte es immer zu Hause haben.

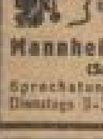
DARMOL

die gute Abführ-Schokolade

In Apoth. u. Drog. 34 - 64 - 150 Pfennig

Gesichtshaare etc.

entfernt überraschend schnell, garantiert schmerzlos, nach der neuesten Methode (Elite Extrastar)



Schwester **A. Ohl**
(Frankfurt/M.)
staatl. gepr. Kosmetikerin
20 jähr. Praxis
Mannheim, O 5, 9/11
(Salamander) a270
Sprechstunden nur Montags und Dienstags 9–12 und 13 bis 18 Uhr

---

Trinken Sie **RICHTERS KAFFEE**

dem feinen, verwöhnten Geschmack entsprechend zusammengestellte Mischungen

125 gr:
0.95 0.90 0.85 0.80 0.75

Greulich N 4,13

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

zu Daunen 1. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM, z. 2.–, weiße Gänseschleißen 4.50, 5.50, 6.75, halbweißige Entenhalbdaunen 3.50, graumeliert Federn mit Daunen 3.75, 4.75, weiße 5.75, Rupfen 2.–, la Halbdaunen 9.75, 10.50. Für rasche, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 20.– kg portofrei. Prima Inlette in Garant. billig. Rückgängigmachen auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsefederei Neustrelitz 7 d (Odebr.)

Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Odebruches. Stammhaus gegr. 1838.

Einschlägige militärfreie **Anzugstoffe**

Ägen. Herren-Stoffvertretungen gesucht an Privatk. Muster frei!

W. Haardt, Stuttgart 8, Königstraße 30

Mir hat's getroffen!

Dir hilft es auch!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Flasche (8 Pflaster) 80 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Glas. „Ist das Glas aus Kunstharz gut verwendbar?" — — Es ist kürzlich gelungen, aus Kunstharz ein Glas herzustellen, das bedeutend lichtdurchlässiger als gewöhnliches Glas ist. Bei der Anfertigung von Linsen aus solchem Glas erweist es sich als sehr praktisch, daß diese gleich einbaufähig hergestellt werden können; der stark verteuernde Schleif- und Polliervorgang fällt also weg. Der größte Vorteil der neuen Glassorte besteht aber darin, daß sie beim Einbau in photographische Kameras eine wesentlich kürzere Belichtungszeit als bisher ermöglicht. Wahrscheinlich wird man in Zukunft auch Brillen- und Fernrohrgläser aus dem neuen Glas anfertigen können.

Wette. „Welches sind die größten Inseln der Erde?" — Zu den größten Inseln der Erde zählen Grönland 2 135 000 Quadratkilometer, Neu-Guinea 847 000 Quadratkilometer, Borneo 725 000 Quadratkilometer, Baffinland (nördliches Eismeer) 611 000 Quadratkilometer, Madagaskar 590 000 Quadratkilometer, Sumatra 444 000 Quadratkilometer und Großbritannien 229 400 Quadratkilometer.

ELEGANTE DAMENKLEIDUNG
Modes-Walper
HEIDELBERG
Hauptstraße 96 — Fernruf 5365

Otto. „Wieviel Feuerbestattungen wurden im Jahre 1936 vorgenommen?" — — Nach dem Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden fanden im Jahre 1936 rund 76 000 Einäscherungen in 114 deutschen Krematorien statt. Im Verhältnis zu den in den Krematoriumsorten gestorbenen Erwachsenen sind dies 27,1 v. H. Am höchsten ist der Prozentsatz in Thüringen mit 55,1 v. H. der Gestorbenen. An zweiter Stelle stehen Anhalt und Braunschweig mit 44 und 43,2 v. H. Eine Reihe von Orten hat besonders hohe Prozentsätze der Einäscherungen, so Lauscha mit 84,1 v. H., Pößneck mit 79,9 v. H., Saalfeld mit 78,5 und Koburg mit 73,4 v. H. In Berlin ist die Verhältniszahl der Eingeäscherten von 22,9 im Jahre 1925 auf 34,5 v. H. der gestorbenen Erwachsenen gestiegen.

M. E. „Wie ist die Laufbahn eines Drogisten? Genügt die erste Reise? Braucht man als Reichsbahnbeamter das Abitur oder genügt die erste Reife?" — — Drogist kann jeder begabte Volksschüler werden. Erforderlich ist ein dreijähriger Besuch der Fachschule, an der nur Schüler mit guten Zeugnissen angenommen werden. Im ersten Jahr beträgt die Schulzeit wöchentlich drei halbe Tage, im zweiten und dritten Schuljahr wöchentlich zwei halbe Tage. Dann ist die Drogistenprüfung und die Gehilfenprüfung abzulegen. Das Abitur ist als Reichsbahnbeamter nicht in allen Stellungen erforderlich. Es gibt niedere Beamten — diese Laufbahn kann jeder einschlagen —, mittlere Beamten — für diese Stellungen wird eine vorgeschriebene Mittelschulbildung verlangt —, und höhere Beamten — diese Stellungen verlangen ein eingehendes Fachstudium.

M. „Zurückkommend auf Ihre Auseinandersetzung in Nr. 527 „Sondertarif für verbilligten Strom" zahle ich eine Miete von 45 Mark in D 1, 2, III., pro Monat und frage bei Ihnen an, wie hoch der Mietwert dieser Wohnung ist, um danach feststellen zu können, welcher Regelverbrauch für Strom in diesem Falle in Anrechnung kommt. Der Mietwert einer Wohnung scheint mit der gezahlten Miete nicht immer identisch zu sein. Die Etage, worin sich meine Wohnung befindet, ist geteilt; ich zahle, wie oben gesagt, monatlich 45 Mark, der andere Mieter 35 Mark. Jeder von uns hat eine besondere Uhr zum Ablesen der Kilowattstunden." — — In Frage kommt die Friedensmiete + 10 v. H., das ist die heutige gesetzliche Miete, die für die Berechnung des Regelverbrauchs in Frage kommt.

Pyramide. „Am Kaiser-Wilhelm-Kanal (Industriehafengebiet) in Mannheim steht eine von einer Kugel gekrönte vierseitige Pyramide, welche keinerlei Aufschrift trägt. In der Nähe derselben befindet sich, an der Industriestraße beginnend, die Pyramidenstraße. Auf älteren Karten des Mannheimer Hafengebietes ist die Pyramide eingezeichnet und der Null-Meridian von Mannheim schneidet dieselbe, wie auch die Mannheimer Sternwarte. Was für eine Bedeutung hat oder hatte die Pyramide?" — — Die vor der Flußkorrektion am rechten Neckarufer stehende, jetzt im Industriehafen befindliche „Pyramide" wurde Ende des 18. Jahrhunderts als Meridianpunkt für die Sternwarte errichtet.

O. R. Mannheim. „1. Wann wurde die Gemeinde Ilvesheim in Mannheim eingemeindet? 2. Hat Schifferstadt Stadtrecht?" — — Ilvesheim ist noch nicht eingemeindet. Schifferstadt hat kein Stadtrecht.

Frau P. Ein ähnlicher Ausspruch des Führers ist uns nicht bekannt. Vielleicht lesen Sie einmal im Buch des Führers „Mein Kampf" nach.

J. M. „Meine Tochter möchte „Braune Schwester" werden. Sie besucht z. Z. die Hauswirtschaftsschule des Luisenstifts in Mannheim im letzten Jahre und vollendete am 12. November das 16. Lebensjahr. Wann kann sie frühestens in einem Mutterhause zur Ausbildung aufgenommen werden? Sind alle Voraussetzungen für die Aufnahme durch den Besuch der Volksschule und der Hauswirtschaftsschule gegeben? Wo befinden sich solche Mutterhäuser?" — — Wir empfehlen Ihnen, sich mit der Frauenschaft in Verbindung zu setzen, die Sie in jeder Weise unterstützen wird.

Friede. „Ich habe schon 6 Jahre ein Verhältnis mit einem Herrn, der meinen Eltern unerwünscht ist. Nun hat mein Vater ein Zeitungsinserat betr. Heirat für mich aufgegeben, in dem er gute Aussteuer und später größeres Vermögen zusagt. Habe ich irgendwelchen gesetzlichen Anspruch auf Aussteuer, wenn ich gegen den Willen meiner Eltern heirate? Kann ich den Pflichtteil beanspruchen und wann? Ich bin 27 Jahre alt und im Haushalt der Eltern, da die Mutter schon längere Zeit krank. Ist Enterbung möglich? Kann ich Ehestandsdarlehen beanspruchen?" — — Der Vater und die Mutter können die Aussteuer verweigern, wenn sich die Tochter ohne die erforderliche elterliche Einwilligung verheiratet. Wird die elterliche Einwilligung einem volljährigen Kinde verweigert, so kann sie auf dessen Antrag durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden. Das Vormundschaftsgericht hat die Einwilligung zu ersetzen, wenn sie ohne wichtigen Grund verweigert wird. Eine Enterbung ist in diesem Falle nicht möglich. Den Pflichtteil können Sie nur beim Ableben des Vaters oder der Mutter erhalten. Ehestandsdarlehen können Sie beantragen.

Sirius. Im allgemeinen wird die Braut nicht das Recht haben, den Briefkasten zu öffnen. Es kommt aber darauf an, was Sie mit Ihrer Braut ausgemacht haben. Die Aussteuer bringt die Braut mit, wenn sie in der Lage ist, eine solche anzuschaffen, sei es durch Unterstützung der Eltern oder durch eigene Ersparnisse. Sehr oft wird natürlich der Fall eintreten, daß die Brautleute die Aussteuer miteinander anschaffen. Die Gründe zur Auflösung der Verlobung können verschiedener Art sein: Krankheit, die die Heirat unmöglich macht, ehrenrühriges Verhalten des einen Teils usw.

K. H. K. „Wann sind Karl Hein, Hans Wölke, Gerhard Stöck und Hans Siewert geboren, und wie ist ihre jetzige Adresse? Wo wird 1938 der große Preis von Frankreich für Rennwagen ausgefahren? Wer gewann 1936 den „Grand prix" von Tripolis?" — — Die Geburtsdaten dieser Olympia-Sieger sind uns nicht bekannt, ebenso ihre genauen Anschriften. Das Datum und der Ort der Austragung für den Großen Preis von Frankreich liegen noch nicht fest. Den Großen Preis von Tripolis 1936 gewann Hermann Lang auf Mercedes-Benz.

K. L. „Werden die Wochentage in den Formen Montags, Dienstags, Mittwochs usw. und „Werktags" groß oder klein geschrieben?" — — „Montags" usw. wird klein geschrieben.

B. „In einem auszufüllenden Formular einer Handwerkskammer ist folgende Rubrik: d) Familienstand (ledig, verheiratet, getrennt lebend, lediggehend, verwitwet, geschieden): Was bedeutet: lediggehend?" — — Dieser Ausdruck ist uns nicht bekannt.

Frau Th. Eine Doppelrente gibt es nicht. Ihr Untermieter erhält nur die erhöhte Rente. „Ihr" als Anrede ist heute nicht mehr gebräuchlich. Eine Beleidigung ist der Gebrauch dieser Anrede nicht.

F. G. 66. „Ich habe gelesen, daß am 11. August der von Finsler entdeckte Komet sichtbar sein sollte. War der Komet mit dem bloßen Auge sichtbar oder nur von Astronomen mit guten Gläsern oder gar nicht?" — — Der Komet war nur durch das Fernrohr zu beobachten. Die von Ihnen angeführte Rubrik wird bei Gelegenheit wieder aufgenommen.

Praktische Ratschläge

O. R. „Wie kann ich eine alte, verschmutzte Marmorplatte reinigen?" — — Um die alte, stark verschmutzte Marmorplatte wieder zu reinigen, nimmt man am besten etwas Petroleum, gießt es auf die Platte und läßt es einige Zeit darauf stehen. Dann reibt man mit einem wollenen Lappen solange, bis alle schmutzigen Stellen entfernt sind. Hiernach wird die Platte ziemlich trocken eingeseift und mit einem reinen wollenen Lappen solange gerieben, bis der Marmor trocken ist und wie ein Spiegel glänzt. Wenn man dann die Platte regelmäßig pflegt, bleibt sie noch lange Jahre schön.

Blumen. „Wie kann man eine Zimmerlinde am besten halten?" — — Die Zimmerlinde hält sich am besten bei 10 bis 12 Grad Celsius. Sie muß ungestört auf demselben Fleck stehen bleiben. Sie will auch nicht gedreht sein. Gelbwerdende Blätter sind die Folge solcher Bewegung. Die gleiche Wirkung entsteht, wenn man zu wenig gießt. Die Pflanze braucht viel Wasser, und im Sommer soll man ihr auch ab und zu einen Dungguß geben. Immer muß die Pflanze hell stehen, nur während der Mittagsstunden im Sommer beschattet man am besten das Fenster, hinter dem sie steht. Das Zurückschneiden der Zimmerlinde, das notwendig ist, damit sie nicht zu schnell die Zimmerdecke erreicht, wird am besten im Juli ausgeführt. Man erreicht dadurch hübsche, buschige Pflanzen, die im Herbst und Winter blühen. Der Boden soll locker, nahrhaft und mit Sand gemischt sein.

Flecken. Wie kann ich Fruchtsaftflecken aus einem weißen Tischtuch entfernen?" — — Die Fruchtsaftflecken kann man entfernen, wenn man sofort etwas Stärkepulver auf den frische Fleck streut. Wenn noch eine Spur zurückbleibt, dann reibe man mit einem Stückchen Zitrone nach, das vorher in Salz getaucht wurde.

E. Sch. „Wie kann man einen Kupferbadeofen ohne irgendeinen Metallputz reinigen?" — — Ohne irgendein Putzmittel können Sie den Badeofen nicht blank bekommen.

Lindenhof. „Wie kann ich meinen nur noch abgetretenen Wollperserteppich, 2½ × 3½ Meter, noch praktisch verwerten? Passen sich daraus etwa Vorlagen, Läufer oder eine Bettumrandung machen?" — — Mit etwas Geschick und Geschmack können Sie den abgetretenen Teppich gut verwenden. Wenn Sie Läufer daraus machen, müssen Sie die einzelnen Stücke einfassen, damit diese nicht fransen.

B. M. „Wie kann man einen gelben, rostig aussehenden Streifen entfernen, der sich in einer emaillierten Badewanne an der Stelle gebildet hat, wo das Wasser aus dem Hahn in die Wanne fließt? Ich habe schon alle möglichen Mittel versucht, leider ohne Erfolg." — — Versuchen Sie die Stelle mit verdünnter Salzsäure zu behandeln. Nach der Behandlung sofort mit frischem Wasser nachspülen.

Mieter und Wohnung

F. O. L. „Darf ein Mieter ohne Erlaubnis des Hauseigentümers zwei Verwandte monatelang in seiner kleinen Wohnung beherbergen? Der Mieter sagt, es wäre nur Besuch. Kann die Freundin der Frau, obwohl ihr das Haus vom Eigentümer verboten wurde, trotzdem ein und aus gehen wie sie will? Gibt es hierüber keine gesetzlichen Bestimmungen, und muß der Hauseigentümer das alles hinnehmen?" — — Gegen den Besuch von Verwandten ist nichts einzuwenden. Der Hauseigentümer kann ohne ganz zwingenden Grund der Frau das Haus nicht verbieten.

G. „Ich besitze ein Wohnhaus. Parterre habe ich vermietet, den ersten Stock bewohne ich selbst. Der jetzige Mieter hat die Wohnung im April 1935 bezogen. Bei dem vorhergehenden Mieter wurde vom Kaminfegermeister der Anteil von demselben (Mieter) für das Reinigen direkt erhoben. Der Betrag für das Reinigen der Kamine der beiden Wohnungen wird seit 1935 bei mir voll erhoben. Bin ich berechtigt, vom Mieter den Anteil für das Reinigen vom Jahre 1935 ab noch nachzuverlangen oder erst von heute ab?" — — Sie können die Kosten für die Kaminreinigung von einem Mieter nur dann verlangen, wenn Sie im Mietvertrag bedungen haben, daß die Mieter die anteiligen Kosten der Kaminreinigung zu tragen haben. Nur wenn dies vertraglich bedungen ist, können Sie auch für die zurückliegende Zeit eine Nachforderung stellen.

Rothwald. „Bin ich verpflichtet, 4,75 ℳ Ueberwassergeld zu bezahlen? Ich habe Zimmer und Küche, meine Frau ist bis mittags 2 Uhr außerhalb der Wohnung. Gekocht wird bei uns nicht, nur gewaschen. In der Küche liegt Linoleum. Waschküche ist keine im Haus, aber jeder Mieter hat ein Stückchen Handgarten, das im Sommer reichlich gegossen wurde. Von Mietern wurde ausgesagt, wir müßten gießen, damit wir Ueberwasser haben. Ich persönlich habe keinen Anteil an den Gärten. Unsere Wäsche lassen wir auswärts waschen, weil die Frau fast den ganzen Tag nicht daheim ist. Wieviel Kubikmeter Wasser stehen 2 Personen im Monat zu oder wieviel Kubikmeter Wasser stehen 2 Personen mit Jährigem Kind bei einem Zimmer und Küche zu im Monat, bevor Ueberwasser in Frage kommt?" — — Nach den von Ihnen geschilderten Verhältnissen haben Sie kein Ueberwassergeld zu bezahlen. Das Wassergeld richtet sich nach der Höhe der Wohnungsmiete. Auf der Rechnung der Städt. Werke ist Ihr Wasserverbrauch genau angegeben.

E. G. „In meinem Hause sind die Treppenaufhänge gewaschen. Hinweise mit der Aufschrift „Vorsicht! Treppen gewaschen!" sind überall angebracht. Bin ich nun verpflichtet, bei einem Unfall für Schaden zu haften?" — — Wenn Sie überall sichtbar und deutlich auf die gewaschenen Treppen hingewiesen haben, sind Sie für Unfälle nicht haftbar.

Hypotheken

H. „Eine erste Hypothek soll erhöht werden. Kann dies durch einen einfachen Nachtrag im Grundbuchamt geschehen? Wenn nicht, welchen Weg muß man dazu einschlagen?" — — Für die Erhöhung der Hypothek sind die von der Hypothekengläubigerin geforderten Bedingungen maßgebend. Durchschnittlich verlangen die Hypothekengläubiger auch bei Erhöhungen der Hypothek notarielle Schuldurkunden. Die Eintragung der Hypothekenerhöhung wird dann auf Grund der in der Schuldurkunde aufgenommenen Eintragungsbewilligung im Grundbuch vollzogen.

Steuerfragen

Gewerbesteuerpflicht. „Ich vermittle für drei Fabriken der Zuckerwaren-, Schokoladen- und Gebäckbranche Verkäufe gegen reines Provisionseinkommen, also ohne Gehalt und Spesen; ebenso unterhalte ich kein Lager oder Lagerräume, vielmehr liefern die betreffenden Firmen die vermittelten Bestellungen direkt an die Käufer aus. Erbitte Ihren Bescheid, warum ich jetzt bei einer Tätigkeit oben beschriebener Art gewerbesteuerpflichtig bin, nachdem ich früher bei der gleichen Tätigkeit nicht gewerbesteuerpflichtig war." — — In der Gewerbesteuerpflicht des Handlungsagenten hat sich durch die Einführung des neuen Reichsgewerbesteuerrechts nichts geändert. Handlungsagenten waren nach dem badischen Gewerbesteuerrecht steuerpflichtig und sind es auch nach dem neuen Recht. Wer gegen Provision den Verkauf von Waren vermittelt, ist in der Regel als Handlungsagent anzusehen. Sie wären deshalb auch nach dem badischen Gewerbesteuergesetz gewerbesteuerpflichtig. Wenn Sie bisher keine Gewerbesteuer bezahlt haben, so hängt dies vielleicht mit der Höhe Ihres gewerblichen Einkommens zusammen.

Neckarstadt. „Welche Kosten sind zu entrichten 1. bei Uebergang in anderen Besitz durch Kauf, 2. bei Uebergang in anderen Besitz durch Schenkung (Geschwister)?" — — In steuerlicher Hinsicht entstehen bei einem Besitzwechsel von Hausgrundstücken folgende Belastungen: Im Falle eines Verkaufes muß der Verkäufer u. a. Wertzuwachssteuer und der Käufer Grunderwerbsteuer bezahlen. Die Grunderwerbsteuer beträgt 5 v. H. des Verkaufspreises oder des Einheitswertes, wenn dieser höher ist. Im Falle einer Schenkung muß Schenkungssteuer bezahlt werden. Der Steuersatz beträgt bei einer Schenkung an Geschwister bis zu 10 000 ℳ 6 v. H. und steigt mit dem Wert der Schenkung.

L. L. „Mein Haus war zehn Jahre steuerfrei 1926 erbaut, jedoch nicht einkommensteuerfrei, was sich erst jetzt herausstellte. Ich bekam vor 4 Wochen die erste Einkommensteuererklärung vom Finanzamt zum Ausfüllen zugesandt. Mein Haus ist als Mietshaus eingetragen. Wie mir mitgeteilt wurde, will das Finanzamt 4—6 Jahre die Einkommensteuer nacherheben. Von einem Bekannten wurde mir jedoch mitgeteilt, daß laut Gesetz der Reichsabgabenordnung dies nicht möglich sei, sondern lediglich die letzten zwei Jahre könnten nachgefordert werden; das wäre für 1936 und 1935. Es wurde mir ferner mitgeteilt, daß es nicht meine Schuld, sondern die Schuld vom Finanzamt sei und ich wäre nicht verpflichtet gewesen, mich zu veranlagen, solange mich das Amt nicht auffordert. Ich bin Privatangestellter einer Firma und habe ein Gehalt von über 3600 ℳ jährlich und ein Zuseinkommen von rund 320 ℳ im Jahre 1935. Früher unter 300 ℳ. Kommt in diesem Falle der § 19 der ersten Durchführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz, Abs. 1, Ziff. 2, in Frage? Das Finanzamt erklärte, eine Strafe käme nicht in Frage und ist demnach dieses Unterlassen eine Schuld des Finanzamts. Die Beamten vom Finanzamt waren zum Teil selbst der Meinung, daß diese Häuser auch zehn Jahre einkommensteuerfrei seien. (Das Finanzamt liegt in der Rheinpfalz.) Kann das Finanzamt 4—6 Jahre nacherheben oder nur die Jahre 1936 und 1935?" — — Die Ihnen gegebene Auskunft über die Heranziehung eines im Jahre 1926 errichteten Neubaues zur Einkommensteuer ist unrichtig. Sie wären verpflichtet gewesen, ohne Aufforderung des Finanzamts eine Einkommensteuererklärung abzugeben, da Sie mehr als 300 ℳ Einkommen hatten, das nicht dem Steuerabzug unterlag. § 19 der 1. Eink.-Steuer-Durchführungsverordnung gilt für Sie. Eine Schuld des Finanzamts liegt nicht vor, da dieses nicht verpflichtet ist, Sie zur Einkommensteuererklärung aufzufordern. Wenn das Finanzamt von einer Strafe absehen will, so beweist dies nur, daß dieses bei Ihnen weder eine vorsätzliche noch fahrlässige Zuwiderhandlung gegen die Steuervorschriften annimmt. In diesem Falle hat aber das Finanzamt trotzdem das Recht, die Einkommensteuer für 5 Jahre nachzufordern, weil diese erst in 5 Jahren verjährt und solange eine Verjährung nicht eingetreten ist, Steuern nachgefordert werden können.

Stubenkinder
sind Sorgenkinder. Schule und Zukunft verlangen Kraft und Widerstandsfähigkeit.
Bei Müdigkeit und Schwäche geben Sie Ihrem Kinde zur Stärkung und zur Förderung von Wachstum und Entwicklung das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferrin, welches in jeder Apotheke und Drogerie zu haben ist.
BAYER

Juristische Fragen

Paul. „Eine Schuld wurde 1930 gerichtlich (pfändungsreif) eingeklagt. Der Schuldner ist 1931 ins Ausland verzogen, und hat inzwischen eine ausländische Staatsangehörigkeit angenommen (ist also jetzt Ausländer). Sollte er jetzt als Ausländer nach Deutschland zu Besuch kommen, kann er dann wegen der Schuld zur Rechenschaft gezogen werden? Wenn der Schuldner z. B. an ein Finanzamt einen (kleinen) rückständigen (1930) Einkommensteuerbetrag zu zahlen hätte, könnte er (jetzt als Ausländer) von diesem zur Verantwortung gezogen werden, solange er in Deutschland auf Besuch weilt? Auch dann, wenn das Finanzamt sich jetzt noch keine Zahlungsaufforderung an ihn ergehen ließ? Kann ihm die Rückreise nach seinem ausländischen Wohnsitz verhindert werden?" — — Der Schuldner kann auch als Ausländer, wenn er Deutschland weilt, wegen der Schuld belangt werden, d. h., Sie können versuchen, durch Vollstreckungsmaßnahmen Ihre Forderung beizutreiben. Strafrechtlich kann der Schuldner nur belangt werden, wenn die Nichtzahlung ein Delikt darstellt. Das Finanzamt verfolgt nur diejenigen Steuerschuldner, die sich Steuerhinterziehungen schuldig gemacht haben, und gegen die ein Steuersteckbrief erlassen ist. Die Rückreise ins Ausland kann nur dann verhindert werden, wenn eine strafrechtliche Verfolgung vorliegt.

L. W. Bei einem Monatsgehalt von 250 ℳ sind 150 ℳ unpfändbar. Von dem über der pfändungsfreien Grenze liegenden Betrag von 100 ℳ bleibt ein Drittel ebenfalls der Pfändung nicht unterworfen. Da Sie Ehefrau und Kind Unterhalt zu gewähren haben, erhöht sich der unpfändbare Teil um je ein Sechstel. Mithin sind von dem über der pfändungsfreien Grenze liegenden Betrag von 100 ℳ zwei Drittel der Pfändung nicht unterworfen, so daß insgesamt 33,33 ℳ von einer Gehaltspfändung erfaßt werden können.

E. M. Sie können von dem Lehrherrn des Lehrlings den Ersatz des Ihnen erwachsenen Schadens verlangen. Maßgebend ist § 839 BGB. Wir empfehlen, den Lehrherrn zur Zahlung der Reparatur aufzufordern. Im Falle der Nichtzahlung müssen Sie den Klageweg beschreiten.

Ehe. „Was versteht man unter der Schlüsselgewalt der Frau?" — — Unter der Schlüsselgewalt der Ehefrau versteht man das im § 1357 BGB. festgelegte Recht der Ehefrau, durch Rechtsgeschäfte, die sie im Rahmen des häuslichen Wirkungskreises tätigt, den Ehemann zu vertreten und zu verpflichten. Mit der Frage, ob der Kauf eines Staubsaugers zur Schlüsselgewalt der Ehefrau gehört, hatte sich das Landgericht Berlin in einer Entscheidung vom 30. Mai 1934 — 244 S. 2714/34, zu befassen. Danach tritt die Haftung des Ehemannes nicht ein, wenn die von der Frau übernommene Verbindlichkeit den tatsächlichen Lebenszuschnitt der Ehegatten überschreitet. Für eine Zeit der allgemeinen Einschränkung der Lebenshaltung aller Stände bedeutet der Kauf eines Staubsaugers auch bei Ratenzahlung in der Regel eine Belastung des bürgerlichen Haushalts, die über das Maß des Alltäglichen hinausgeht. Der Ehemann hatte zudem unbestritten behauptet, daß er sich in schlechten Verhältnissen befinde, und nur geringe Einnahmen habe. Unter Berücksichtigung dieser Entscheidung ist also abschließend zu sagen, daß sich die Beantwortung der Frage, ob ein Rechtsgeschäft der Ehefrau im Rahmen ihres häuslichen Wirkungskreises liegt, nach den Einkommensverhältnissen und dem tatsächlichen Zuschnitt des Haushalts der Ehegatten richtet.

MARCHIVUM

Wirksamer und unwirksamer Ausschluß der Mängelhaftung beim Hauskauf

Jeder Verkäufer einer Sache hat das Recht, sich gegen die Haftung für ihm unbekannte Mängel der Kaufsache durch vertragliche Vereinbarung zu schützen. Der vertragliche Haftungsausschluß erstreckt sich auch auf geheime Mängel, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß der Verkäufer die Mängel nicht arglistig verschwiegen hat und daß der gewollte Ausschluß der Haftung für geheime Mängel deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Auch kurze, formularmäßige Klauseln können — wie das Reichsgericht ausführt — den vertragsmäßigen Haftungsausschluß begründen, so namentlich die Klausel „wie es steht und liegt". Dennoch ist jede derartige vertragliche Vereinbarung auf die näheren Umstände zu prüfen. Wir zeigen hierzu einige Beispiele.

Für ausreichend zum Ausschluß jeder Mängelhaftung erklärt das Reichsgericht in seinem Urteil vom 17. März 1937 V 122/36 in Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht Stuttgart (4 U 142/35) die folgende Bestimmung: „Für den Meßgehalt und für andere Mängel wird keine Gewähr geleistet, insbesondere besteht keine Haftung für die zugesicherten Eigenschaften des Grundstücks". Denn hierdurch ist mit unzweideutiger Klarheit der übereinstimmende Wille der Vertragsparteien ausgedrückt, jede Gewährleistung auszuschließen.

Für nicht ausreichend hält das Reichsgericht in seiner Entscheidung V 47/14 die folgende Klausel: „Es wird verkauft, wie Verkäufer bisher besessen hat, ohne jegliche Garantie. — Der Verkäufer haftet weder für die Größe und die Eigenschaften des Grundstücks noch für ein Recht oder eine Last." Dieser Wortlaut ist in bezug auf die Mängelhaftung unklar. Der erste Satz enthält zwar einen Ausschluß jeder Garantie. Zweifelhaft aber sei wegen des zweiten Satzes, ob der Ausschluß der Haftung außer den Rechtsmängeln auch die Sachmängel umfassen solle. Berücksichtigt wurde bei diesem Urteil noch, daß die Parteien nicht einmal mündlich über den vollständigen Ausschluß der Mängelhaftung verhandelt haben.

Der Hinweis „wie besehen" wird für den Ausschluß geheimer Mängel regelmäßig untauglich sein, da durch diese Bezeichnung nur die erkennbaren Mängel ausgeschlossen werden sollen. Unklar und der besonderen Auslegung des Richters unterworfen ist auch die Klausel: „Die Grundstücke werden verkauft in dem Zustand, wie solche bisher besessen worden, also ohne Gewähr für den angegebenen Meßgehalt und für das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Grunddienstbarkeiten und Reallasten." Die Klippe liegt hier in dem Wort „also", das wieder mehr auf den gewollten Ausschluß von Rechtsmängeln hindeutet. Dasselbe gilt, wenn der Vertrag statt des Wortes „also" das Wort „insbesondere" enthält. Immer fehlt die klare Hervorhebung des Ausschusses jeder Haftung. „Reichsgerichtsbriefe". (V 90/37. — 26. 6. 1937.)

Rechtzeitige Treppenbeleuchtung

Unvermutet schnell verkürzt um diese Jahreszeit die Sonne den Tag, eine Viertelstunde nach der anderen bröckelt ab. Deshalb Achtung Hauswirte und Hausverwalter — auf die Uhrzeit ist jetzt kein rechter Verlaß mehr. Es gilt, ein wachsames Auge auf den Einbruch der Dunkelheit und das Wetter zu haben. War die Treppenbeleuchtung gestern bei hellem Wetter um 16½ Uhr noch rechtzeitig eingeschaltet worden, so muß sie übermorgen vielleicht schon um 16 Uhr angedreht werden. Denn wer garantiert dafür, daß nicht ein wenig sportlich trainierter Mieter oder Besucher auf der dunklen Treppe einen Fehltritt tut und ein Bein bricht? Was sagt die Rechtsprechung in diesem Falle?

Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts übernimmt derjenige, welcher sein Haus dem Verkehr eröffnet, die Verantwortung für die Verkehrssicherheit. Er muß insbesondere die Flure und Treppen bei eintretender Dunkelheit beleuchten. Unterläßt er dies schuldhaft, so macht er sich schadenersatzpflichtig. (RG. VI 97/28.)

Neben dem Hauswirt kann die Verkehrssicherungspflicht auch einem Mieter oder Pächter obliegen. (RG. VI 285/11, VI 78/17, VI 204/27.) Das gilt namentlich dann, wenn ein Haus im ganzen oder geteilt einzelnen Mietern — z. B. Kaufleuten, Gastwirten — zu deren ausschließlicher Benutzung und wirtschaftlichen Auswertung überlassen worden ist. Außerdem kann der Hauswirt die Beleuchtungspflicht der Treppen und Flure auch vertraglich auf die Mieter übertragen. — Bei Zugängen zu Geschäftslokalen, Büros, ärztlichen Sprechzimmern usw. liegt die besondere Sorge für die Sicherheit von Fluren und Treppen in erster Linie dem Inhaber des Geschäftes oder der Praxis ob, je nach den Umständen aber haftet nebenher auch der Hauswirt. Die Beweispflicht der mangelhaften Beleuchtung trifft zunächst denjenigen, der den Mangel behauptet. (RG. VI 25/27.) — Der Inhaber einer Gastwirtschaft oder eines Kaffeehauses hat auch die Zugänge zu den Toiletten und diese selbst genügend zu beleuchten. (RG. VI 190/34.)

Die vertragliche Verantwortlichkeit des Hauseigentümers seinen Mietern gegenüber bezieht sich nicht nur auf die Unfallschäden der Mieter selbst, sondern auch auf die Schäden, welche Familienmitglieder und sonstige Angehörige des Hausstandes (Haustöchter, Dienstboten) des Mieters erleiden. Dagegen kann die vertragliche Haftung nicht ohne weiteres auf Büroangestellte des Mieters ausgedehnt werden. (RG. VI 272/33.)

Ungeteilte Erbengemeinschaft als Grundstückseigentümerin

Mit dem Tode des Erblassers geht das Eigentum an einem zum Nachlaß gehörenden Grundstück ohne weiteres auf die Erben über. Diese sind mit dem Tode des Erblassers also Eigentümer, auch wenn sie nicht im Grundbuch erscheinen. Solange keine Teilung des Nachlasses stattgefunden hat, besteht eine sogenannte ungeteilte Erbengemeinschaft, und dieser Gemeinschaft gehört das Grundstück. Eine Teilung nach Bruchteilen liegt so lange, wie die Gemeinschaft besteht, nicht vor. Es gehören mithin den einzelnen Erben nicht etwa ideelle Anteile am Grundstück, sondern das Gemeinschaftsrecht der Erben setzt immer nur gemeinsames Handeln in bezug auf das ganze Grundstück voraus. Die einzelnen Erben können daher nicht über einen Anteil an dem Grundstück verfügen, sondern nur über ihren Anteil an der Erbschaft insgesamt. Nach außen wird die ungeteilte Erbengemeinschaft vertreten von dem Testamentsvollstrecker. Ist keiner bestellt, von den Erben insgesamt. Nur gemeinsames Handeln der Erben verpflichtet alle. Für die devisenrechtlichen Angelegenheiten gilt eine ungeteilte Erbengemeinschaft als Deviseninländer, auch wenn ein oder mehrere der Gemeinschaft angehörende Erben Devisenausländer sind.

Jmmobilien

Erstkl. Rentenhäuser mit guter Rendite stets hier und auswärts zum Verkauf. **Herrschaften** suchen Sie hier oder auswärts Ihren Besitz zu verkaufen oder einen zu erwerben, so wenden Sie sich an **Oskar Bauer** Spezial-Makler - Erstes Geschäft am Platze Mittelstraße 10 (am Meßplatz) - Ruf 526 66

Erstkl. Rentenhaus mit 3- u. 4-Zim.-Wohnungen, gr. Einfahrt und Lager- bzw. Werkst.-Räume, nächst Bahnhof zu verkauf. Preis 46 000 RM erforderl. 10 000 RM Anzahlg.

Wohn- u. Bürohaus in der Bismarckstraße, sofort beziehbar, um 65 000 RM bei 8000 RM Anz. zu verkaufen.

Etagen-Haus nächst Wasserturm, mod., bestausgestattete Mittelwohnungen, Garten usw., wegzugshalber zu verkaufen. Preis 65 000 RM bei größerer Anzahlung.

Ia. Rentenhaus mit Ideal 3-Zim.-Wohnungen, 4500 RM Jahresmieteingang, Steuern usw. 1705 RM, besond. Umstände wegen zu nur 45 000 RM bei etwa 10 Mille Anzahlg. sofort zu verkaufen.

Gebrüder Mack, O.H.G. Bankgeschäft für Hypotheken u. Grundbesitz, Friedrichsplatz 1, Fernsprecher 421 74.

Heidelberg: Schönes Etagenhaus in guter Lage, 4×5 Zimmer, Bad, Küche, 1×2 Zimmer, Küche, preiswert zu verkaufen. Zuschriften erb. unter Nr. 17 879 an H. Heubach, Agentur Anzeigenbüro, Heidelberg.

Wohnhausblock gegen Kasse zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an **Gebrüder Mack** Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz Friedrichsplatz 1, Fernruf 42174

Hildastraße 2 Schönes Einfamilienhaus mit 12 Zi. u. Zubeh., Garagemöglichkeit, sehr billig zu verkaufen durch den Beauftragten: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Geschäfts- u. Wohnhaus am Paradeplatz, Läden, Büros u. 3 Wohnungen, Zentralheizg., Miete 22 000, Abgaben 8 000 RM, wegzugshalber preiswert zu verkaufen durch **Th. Fasshold & Co.** N 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Wohn- u. Geschäftshaus Nähe der Friedrichsbrücke, mit Toreinfahrt, Hinterhaus, großem Hof und Keller, 1926 gebaut, gut rentierend, zu verkaufen. Angebote unter G J 52 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Praxis oder Büro Einfamilien-Haus nächst Bahnhof und Kaiserring, freiliegend, 8 Wohng., mehrere Nebenräume, Heizung, Warmw.-Vers., Garten, preiswert zu verkaufen durch Th. Fasshold & Co., Bank-, Hypotheken-, Grundstücke. N 2, 1. Fernspr. 287 22.

Jakob Neuert Immobilien-Büro Mannheim, P 2, 8-9 Fernsprecher 283 66 / 510 44

Haus in Neckarst.-Ost, sehr gute Wohnlage, nur 3-Zi.-Wohnungen mit Bad, schön, groß. Hof, in bestem Zustande, hohe Rendite, bei RM 20 000.— Anzahlg. zu verkaufen.

Haus im Langerötergebiet, allererste Wohnlage, 2×3 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Garten, von Fachmann als Eigenheim gebaut, umständeh. sof. preisw. zu verk.

Haus in Feudenheim 3×2 Zim., Küche, Bad, Garage, schöner Garten, bei nur RM 5000.— Anzahlg. zu verkaufen.

Haus Nähe Heidelbergs 2×3 Zimmer, Küche, Bad, sehr schön angelegter großer Garten, sehr preiswert bei 8000 RM Anzahlung zu verkaufen.

Haus an der Deutschen Weinstraße, 5 Zimm., 2 Mans., Küche, Bad, sehr schön angelegt. Garten, anschließ. groß. Gelände, sehr preiswert zu verk. — Alles Nähere: **Jakob Neuert** Immobilien-Büro Mannheim, P 2, 8-9 Fernsprecher 283 66 / 510 44

Einfamilienhaus Feudenheim, 5 Zimmer, 2 große Mans., eing. Bad, Heiz., Garage, Garten, sehr schön. Objekt, günstig zu verkaufen. Anzahlung 15 000 bis 20 000 RM, durch **Josef Hornung** Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

Haus 2×3 Zimmer, möglichst neu, in Feudenheim zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter L X 137 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bauplätze in Mannheim-Rheinau Neuhofer Str. 36, Schifferstadter Straße links, zu verkaufen. Arthur Köhler, Frankfurt a. M., Hochstraße 52.

Besitzungen jeder Art, hier u. auswärts preisw. zu verk. Käufer wenden sich an Oskar Bauer, Spezial-Makler Mittelstraße 10 — am Meßplatz. Ruf Nr. 526 66.

Neubau Feudenheim, 2 mal 2-Zimmer-Wohnung, Bad, Garage; **Neubau** Feudenheim, 2 mal 3-Zimmer-Wohnung, Bad; **Einfam.-Haus** Heidelberg, 7 Zimmer, Garten, Zentralhz., Anzahl. 15 000 RM; **Eckhaus** Ludwigshafen, Ia. Objekt, gut rent., Anzahl. nach Vereinbar.; **Wirtschaftsanwesen** Ludwigshafen, Eckhaus, sehr gut. Geschäft, kann sof. übern. werd.; **Bäckereianwesen** Neustadt a. d. W., beste Lage, Umsatz, sofort, zu verkaufen. **Schubert.** Immobilien U 4, 4, Fernspr. 230 44.

Vorzügliche **Bürohäuser, Geschäftshäuser Rentenhäuser** kauft man günstig durch **Gebrüder Mack** Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz Friedrichsplatz 1, Fernruf 42174

Große Gelegenheit! Alleingeführtes gemischtes Warengeschäft mit großem Garten, als Bauplatz geeignet, an verkehrsreich. Straße u. Bahnstation nahe Mannheim u. Heidelberg gelog., weg. bes. Umst. sofort zu verkaufen. Angebote unt. K Q 108 an die Geschäftsst.

Die schönste **Weihnachtsgabe** ist und bleibt für die Familie eigener Grundbesitz. Ich biete an: **Einfamilien- und Renten-Häuser** in allen Preis- und Stadtlagen. **Julius Hafry** Büro gegr. 1903 Karl-Ludwigstr. 23

Kleines Geschäftshaus mit Laden Breite Straße, unweit Marktplatz, zu verkaufen durch: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Rentenhaus in guter Stadtlage, 2×3-Zim.-Wohng. per Stockwerk, gute Rendite, Preis 45 000 RM, Anzahlung 15—20 000 RM, zu verkaufen. Näheres durch: Immob.- u. Hypoth.-Geschäft **Robert, Ebert, Mannheim** M 7, 9a, Fernspr. 217 47.

Idealer **Landsitz** im schönst. Teil des Neckartals u. zwei Villabesitz, aus 8 Zimmern, Küche, Diele, Bad u. Gbl. Zubehör, 1500 qm Garten, sofort beziehbar zu dem billigen Preis von nur M 23000,- bis M 15000.- Anzahlung zu verkaufen Immobilien-Knauber Breite Str., U 1, 12

Einfamilienhaus Neuostheim, 5 Zi., 2 gr. Mansard., eing. Bad, Garten, Heizg., günstig zu verkaufen. Anzahl. 15—18 000 RM, d. **Josef Hornung** Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf 213 97

Geschäftshaus Stadtzentrum Laden u. L. 13. 97 bezieh., zu nur 22 000 RM, bei 10 000 RM Anzahl. zu verkaufen. Immobilien-Knauber U 1, 12

Einige Wirtschaftsanw. teilweise brauereifrei, in der Innen- u. Neckarstadt, sehr preiswert bei 5—15 000 RM Anzahlung zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann N 5 Nr. 7.

Neubau-Anwesen mit 3×3 Zimmer, Bad und Zubehör, Garage, Vor- u. Rückgarten, sehr gut rentierend, bei 12 000.— Anzahlung zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann N 5 Nr. 7.

Rentable Wohn- und Geschäftshäuser in verschiedenen Stadtgegenden zu verkaufen durch **Dr. Alfred Gutjahr** Dürerstraße 12, Ruf Nr. 430 98.

Heidelberg Kleines Ein- oder Zweifamilienhaus zu kauf. gesucht. Preis nicht über 20 000 RM. Angebote an Volkslagerkasse Heidelberg.

Kolonialwaren-Geschäft mit nachweisbar gutem Umsatz zu kauf. gesucht. Angebote an **Schubert, U 4, 4** Immobilien, Fernspr. 230 44.

Gelegenheits Kauf 3-Familien-Haus Neckarstadt-Ost, Baujahr 1936 3 × 3 Zimmer, Küche, Bad und Garage. Vorteilhaft bei RM 10000.- Anzahlung zu verkaufen Immobilien-Knauber Breite Str., U 1, 12

Einfamilien-Haus Waldpark Preis 40 000 RM, Anzahlg. 10 000 RM, freistehd., mit Vor- und Rückgarten. zu verkaufen. August Scherrbacher Immobilien Dürerstraße 4.

Geschäfts-Wohnhaus mit Laden, Toreinfahrt, 3-Zim.-Wohngn., Werkstätte, Platz für Garagen, günstig bei 8000 RM Anzahlung zu verkauf., insbesond. geeignet f. Handwerker, durch: **Josef Hornung** Grundstücksverwertung, L 7, 6 Ruf 213 97.

Briefmarken! Sammlungen (Einkauf bis größt. Objekt), Dubletten, deutsche Wohltätigkeits- u. Gedenkmarken kauft am 23., 24. und 25. November an **Leo Keller**, Augsburg D 10. Angebote unter L Q 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. Rasche Übernahme persönlich.

3 x 2-Zimmer-Haus gut ausgestatt., Almengebiet Prs. 25 000.—, Anz. 6000.—, ferner **3 x 3-Zimmer-Haus** in Neckarau Preis 18 000.—, Anz. 8—10 000.- zu verkaufen. Immob.-Büro **K. H. Weidner** Seckenh. Str. 73 Fernruf 443 64.

In bester Auftrag zu kaufen gesucht: Noch einige **Ein- und Mehr-Famil.-Häuser** in guter Wohnlage. Angebote erbet.: Immobil.-Büro **K. Sack, S 6, 36** Fernspr. 281 58.

Feudenheim! Einfamil.-Villa best. aus 6 Zimmer mit all. Zubehör u. Heizg., bald beziehb., in guter Lage, bei 10—12 000 RM Anzahl. zu verk. A. Rihm, Imm. Feudenheim, Hauptstraße 128, Fernspr. 514 77.

Einfamilien-Haus Wittelsbach-Viertel Ludwigshafen 6 Zimmer, 2 Mansarden und Gbl. Zubehör. Zu nur M 25000.- bei M 15000.- Anzahlung wegen Wegzugs zu verkaufen Immobilien-Knauber Breite Str., U 1, 12

Etagen-Haus Nähe Bahnhof Heizung, Warmwasserversorg., schöne Wohnungen, als Kapital-Anlage, Anzahlg. RM 30 000.— zu verkaufen. August Scherrbacher Immobilien, Dürerstraße 4.

Billig! 3-Familien-Haus im Garten, Luzenberg, weg. Wegzugs für nur Mk. 14000.- bei ca. Mark 8000.— Anzahlung zu verkaufen Immobilien-Knauber Breite Str., U 1, 12

Schwetzinger-Vorstadt Haus mit Kleinwohnungen, Toreinf., Hof, gr. Garage u. Werkstatt gelegen, bei 12 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. August Scherrbacher Immobilien, Dürerstraße 4, Fernspr. 409 11.

Einfamilien-Haus Neuostheim mit Garten, Heizung, schöne fr. Lage. Preis RM 30 000.- Anzahl. RM 15 000.-. zu verkaufen. August Scherrbacher Immobilien, Dürerstraße 4.

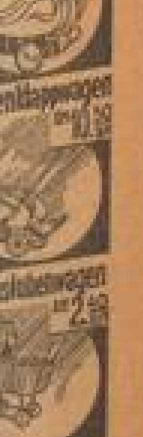
Haus Rohbau, freisteh. 3×3 Zim., Bad, Etagenheizung, 2 Garag., Garten, bei RM. 36 000.— Anzahlung zu verkaufen Angebote unter F K 36 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Einfamilienhaus Ludwigshafen, Mittelstadtviertel, 5 Zim., 3 Mans., Bad, Gart., Heiz., für 29 000 RM bei 8—10 000 RM Anzahl. zu verkaufen durch **Josef Hornung** Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf 213 97

Renten-Haus sauberes, weißes Blendsteinhaus 5×2 Zimmer u. Küche 1×1 Zimmer und Küche als reines Wohnhaus, ruhige, gute Mieter, Klosetts im Abschluß, bei RM 10000.- Anzahlung zu verkaufen Immobilien-Knauber Breite Str., U 1, 12

Seriöse Herren erhalten ein. gut. **Maß-Anzug und Mantel** (keine Maßkonf.) mit 2 Anprob. u. solid. Verarb. b. günst. Preis. auf **6 Monatsraten** Verlangen Sie unverbindl. Besuch mit reichh. Kollektion **Friedrich Hehl** Maß-Schneiderei Schwetzingen, Schloßplatz Nr. 7 Fernsprecher 337. Dem Warenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenb. angeschlossen.

ELEKTRA **LICHT ANLAGEN** + Staubsauger Heizkissen Bügeleisen Kochgeräte **Gordt**



Vermischtes

Schuh-Instandsetzung Gust. Hannewurf Schuhmachermeister H 2, 1 Schwetzing. Str. Nr. 94/134 Fernruf 400 93 empfiehlt für Herbst u. Winter **Chrom-Sohlen** und **grüne Sohlen**

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen solide, vorwärtsstrebende Mitarbeiter, die sich speziell zur hauptberuflichen Werbung des

Kleinlebensgeschäfts

an den Plätzen Mannheim-Ludwigshafen eignen. **Wir vergüten** neben angemessenen Provisionen ausreichende **Tagegelder.** 8620

Schriftliche Angebote von nur gut beleumundeten und fachkundigen Personen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an:

ALLIANZ UND STUTTGARTER
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Filialdirektion Mannheim, Friedrichsplatz 9

Einmaliges Angebot eines hohen Verdienstes.

Für die Organisation einer konkurrenzlosen, zeitgem. wirtschaftlichen Notwendigkeit kurz entschlossen. solvent. **Herr** oder **Dame** mit 1600.– RM. gesucht. Gr. Umsatz durch erfolgreich erprobte Methode. Keine Reklame- und Bürospesen erforderlich, daher auch nebenberuflich durchführbar.
Auskunft durch unverbindlichen Vertreterbesuch. Zuschriften erbeten unter **M. T. 5834** über **Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München 1, Theatinerstr. 8/I.**

Maschinenmeister

Mittlere keramische Fabrik sucht für sofort od. später einen Meister, der folgende Fachkenntnisse besitzt: Lokomobile, Transmission, Heizung, Elektro-Installation und Klempnerei. Dauerstellung. — Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnissen sowie Gehaltsansprr. an **Steinguffabrik Grünstadt Akt.-Ges.** Grünstadt a. d. Weinstraße. 8604

Für Pfalz und Hessen wird von **südd. Kakao- u. Schokoladenfabrik** ein erfahrener

Reisender

oder **Vertreter** bei guten Bedingungen per sofort oder zu späterem Eintritt gesucht. Derselbe muß mit der Branche bestens vertraut sein u. mehrjährige Reiseerfahrung besitzen.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der Gehaltsanspr. u. des Eintrittstermins erbeten unter L P 163 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Da der hiesige Bezirk sehr groß ist, benötigen wir noch *780

Personal

zwecks Ausübung leichter Werbetätigkeit. Leichte Umstellung, kostenlose Einarbeitung! Kommen Sie zu uns, und auch Sie können

60.- bis 80.- RM

in der Woche verdienen. Meldungen am Montag von 10–12 und 15–17 Uhr in unserem Platzbüro, R 3, 1, 2 Treppen.

Bedeutendes Industriewerk
sucht für möglichst baldigen Eintritt

flotten Stenotypisten

mit guter Allgemeinbildung. 8604
Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbeten unter **L W 196** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaffee-Großrösterei
seit 1884, sucht bei Kolonialwaren-Geschäften u. Gaststätten gut eingef.
Vertreter
Angebote an **P. Wittrock & Co., Hamburg 26.** V373

Wir suchen einige
Stadt- oder Bezirksvertreter
die möglichst in Hotels, großen Restaurants, Cafés, Metzgereien, Feinkosthandlungen und Milchgeschäften gut eingeführt sind. — Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter L Z 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8662

Junger
Bäcker-Gehilfe
dem Gelegenheit geboten ist, die Konditorei zu erlernen, kann i. nächster Zeit bei mir eintreten. — Ang. u. L L 205 an d. Geschäftsstelle. 8667

Vertreter (innen)
f. leicht verkäufl. Artikel gesucht. Schwetzinger Str. Nr. 27, III. r. Sprechz.: Samstag u. Sonntagvormittag. *818/14

Tüchtige, junge
Feinkost-Verkäuferin
perf. i. Aufschnitt **sofort gesucht**
Delikatessen
Gübitz, O 4, 7 9009

Tüchtige Friseuse
in Damen- und Herrengeschäft sofort gesucht.
Frau Reinhard
Friseurgeschäft, Heiligkreuzsteinach Bez. Heidelberg. 8657

Fräulein
für Verkauf u. Büro v. Ziaarrengeschäft
gesucht
Angebote unter M A 201 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8667

Fleißiges 8657
Küchenmädchen
sofort gesucht. Angebote an Münchner Löwenbräu Pirmasens, Landauer Str. 1.

Nettes, tinderl.
Mädchen
zum 1. Dezbr. 37
gesucht
Adr. in der Geschäftsst. 6041

Bezirks-Vertretung
für einen erstkl. Autoartikel zu vergeben. Jeder Kraftwagenbesitz. ist Interessent. Bewerb. a. Rheinpfalz-Großvertr. A. Moriack, Pforzheim, Kronprinzenstraße Nr. 56. 8590

Zuverlässiges
Tagesmädchen
mit etwas Nähkenntn. f. Haushalt von 2 Personen *807 sofort od. später gesucht. Ang. u. G L 54 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Hoher Verdienst
ohne Risiko für zuverl. Personen durch Werbung f. Bremer Kaffee. Näh. O. Müller, Bremen II i., Frankfurter Str. 38. 8744

Hausangestellte
sucht angenehme Dauerstellung. — Wenn Sie diese Anzeige gelesen haben, denn Sie würden die Hausangestellte, welche Stellung sucht, Ihre kleine Anzeige unter „Offene Stellen" sehen. Beides wäre geholfen!

Pelznäherin
für Heimarbeit gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. d. Bl. 8078

Generalvertretung
in Elektromotoren, Werkzeugschleifmaschinen, Elektro-Sirenen, Kühlmittelpumpen (umfass. Spezialfabr.-Progr.) f. Mannheim neu zu verg. In Frage k. nur wirkl. tüch., eingef. u. selbst. Fachmann, nachw. bereits erzielt. mit Erfolg tät. gewes., mit eig. Wagen, Büro, Tel. Bewerber wollen Unterlagen mit Foto einr. unt. H X 128 an die Gesch. 8930

Für den Prov.-Verkauf eines neuen **patent. Bedarfsart.** direkt an Autobesitzer 8942

Vertreter
an allen größeren Plätzen gesucht. Ang. an Postfach 607, Stuttgart 1.

Fleischbrühe an Private!
Vertriebsspezialisten werd., wenn sie Nachnahmebezieher sind, v. Herstellerfirma bei. Spitzenmarke direkt beliefert. Neben Spitzenverdienst d. Alleinverkaufsrecht f. größ. Bezirk gew. Nur ernsth. Antr. w. beantw. **Dr. E. Mayer, Köln, Hohe Str. 36.** 8933

Junger, gewandter
Dekorateur
der Gardinenspezialist ist u. nachweisbar in l. Häusern als solcher gearbeitet hat, findet in Spezialgeschäft Beschäftigung. Ausführl. Angebote mit Tätigkeitsnachweis, Bild und Lohnansprüchen erbeten unter L D 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8626

Bedeutende Großmarkenfirma
der Nahrungsmittelbranche vergibt allerorts
Bezirks-Vertretungen
für den Laden- u. Privatverkauf ihrer erstklassigen ... Fabrik Fleischhauer, Köln-Rh., Schwerthof.

Sonder-Angebot
für *827
Kolonnenführer mit Kolonne
vom
bek. Frankfurter Großverlag.
Kundenwerbung für eine 20-J.-Illustrierte. Arbeitsgebiet: Ganz Deutschland.
Hohe Prov. u. hohe Superprov. Fahrgeld Festanst. mit Garantie-Einkommen.
Schriftliche Angebote unter L P 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Lehrmittel-Firmen bezw. Vertreter
guter Verdienst dch. Mitverkauf meiner in über 10 000 Schulen bew. eingeführten u. bewährten **„Flüssigkonzentrierten Dreisiegel-Tinten"** (Eisengallus-Tinten-Extrakte). Einige Bezirke noch zu vergeben. **Alfred Schreiber, vorm. Roland-Werk G. m. b. H., Bremen.** 8642

Gutes Einkommen
(Neben- oder selbst. Bezirksvertretung) bietet ein groß., gut fund. u. Untern. arbeitsfähig. Herren, welch. nachw. 1–3000 RM Verfüg. (keine Kaution) besitzt. Branchek. nicht erf. Anleitg. erf. Angeb. unt. F Z 460 an Wefra, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5. 8961

Wir suchen
für die Plätze Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg
tüchtig. Herren
zum Vertrieb einer erstklassigen Reklame-Neuheit, DRP. a. Gute Verdienstmöglichkeit! Angebote unt. F E 166 an Wefra, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5. 8983

Industrie und Behörden
Wer ist gut eingeführt?
Wir haben in Mannheim und in der Pfalz einen treuen Kundenstamm und liefern Markenartikel in Dauerschablonen, Farbbändern, Kohlepapier usw. zu sehr vorteilhaften Preisen. Gute Provision. Angebote mit Lichtbild erbeten unter M H 3528 an Ala Anzeigen AG., Mannheim. 8437

Erste Bremer Kaffee-Großrösterei vergibt für Stadt und Land
Niederlage
Bei zielbewußter Arbeit hoher Verdienst. Ware in Kommission. Ehrlichkeit Bedingung. 8930
Zuschriften unter P M 2655 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Tagesmädchen
ehrlich u. fleißig, mit guten Zeugnissen, wird zum 1. 1. in kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter M E 193 an die Geschäftsstelle oder Fernsprecher 402 26. 8670

Ehrl. Mädchen
nach Sandhofen gesucht. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. 8652

Verkäuferin
Mitte 20 J., aus dem Aufschnittoder Feinkostfach gesucht.
Angebote an Schwarzwaldhaus, Schwetzinger Straße 5. 8682

2 Herren oder Damen
für Privatbesuch gesucht. Tägl. Geld, freie Fahrt. Angebote unter G S 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *901

Stellengesuche

Junge gebildete Dame
mit Führerschein, englischen und französischen Sprachkenntnissen, perfekt in Stenographie (80 Silben) und Schreibmaschine, bestens vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten *865
sucht passenden Wirkungskreis
möglichst auf 1. Dezember 1937. Zur persönlichen Vorstellung **jederzeit** bereit. Angebote unter L T 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Verkäufer
(Lebensmittel) sucht sich zu verändern. Gehe auch als Lagerist od. ähnl. Zuschriften unt. F C 21 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. *728

Verkäuferin
22 Jahre alt, sucht Stellung in Lebensmittelgeschäft od. Metzgerei für tagsüber ab, ganz zum 1. 12. Hausarbeit wird mitübernommen. Zuschriften unter E O 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. *752

Kontoristin
zwischen 18 und 25 J., selbständig arbeitend, zum 1. 1. 38 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. G Q 59 an die Geschäftsstelle d. Bl. *889

Kontoristin
mit erstklass. Zeugnissen, firm in sämtlich. Büroarbeiten, perfekt in Steno u. Maschinenschr., sucht sich zu verändern.
Zuschriften erb. unter E T 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. *773

Tüchtige Friseuse
sucht per sofort oder später gute Dauerstelle. Angebote unter G C 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *861

Perf. Buchhalter
übernimmt Neuanlage d. Bücher, lauf. Beitragen, Bilanz usw. Kunden- oder Stundenweise. Mäßig. Berechng. Ia Referenzen. Angebote unter G F 49 an die Geschäftsstelle d. Blattes *867

Ordentliches
Mädchen
mit gut. Zeugn. perf. in Küche u. Haush. sucht a. 1. 12. Stellung. Angeb. u. F Z 43 an d. Geschäftsstelle. *845

Saubere, ehrliche
Putzfrau
sucht f. 2–3mal vormitt. Arbeit. Neckar- od. Innenstadt. — Angebote u. F K 26 an d. Geschäftsstelle. *811

Köchin
sucht zum 1. 12. Stellung. Gute Zeugnisse vorh. Angebote unter F Y 42 an die Geschäftsst. *844

Zuverläss. *862
Frau
40 Jahre, sucht 2–3mal wöchentl. einige Stunden Arbeit. — Angeb. unt. G O 57 an Geschäftsst. d. Blatt.

Lest die NMZ!

Automarkt

Auto-Elektro-Schmid
Kraftfahrzeug-Elektromeister
T 6, 16 Fernruf 203 26
Spezialist für DKW 8259

Tadellos erhaltene 2 Sitz.-
Mercedes-Limousine
49 000 Km., gegen Barzahlung zu verkaufen. 8920
Zuschriften erb. unt. Nr. 17 874 an Fr. Oenbach, Agentur Anzeigenfrenz, Heidelberg.

Opelwagen
2 Sitzer, 5/20
mit Aufsig, steuerfrei, sehr gut erhalten, zu verkaufen. 8650
Sackfabrik St. Ilgen bei Heidelbg., Fernspr. Sandhausen Nr. 16.

Adler Junior
Cabriolet-Lim., letztes Modell, Opel P 4 Spezial-Lim., 4 Gang, m. Kofferbrücke, beide Fahrzeuge neuwertig in jeder Hinsicht, außerdem 1,2 BMW-Lim., 1,2 BMW-Lim. m. Rolldach, 6 Zyl., 3/20 BMW-Sport-Zweisitzer preisw. zu verk. Besichtigung v. 8–20 Uhr, auch Sonntags v. 10–13 Uhr. Auto-Weiß, Mannheim, Schwetzinger Str. 132. *883

2½ Tonnen
Lastwagen
gut bereift (Luft) Preis RM 800.– zu verkaufen. Zuschr. u. G K 53 an d. Geschäftsstelle. *880

Anerkannter
OPEL Dienst
Opel - Ein - Verkaufsdienst
Wollmann
Schwetzingerstr. 156
Ruf 401 39
Original-OPEL-Ersatzteile

4/20 PS
BMW.-Limousine
Sonder-Ausführ., sehr gepflegt, m. Anhänger, eines größer. Wagens verkauft 9005
Fernspr. 445 75. Anruf nur von 3–5 Uhr.

Suche zu tauschen
Opel P 4
Cbrl. Limousine, 18 000 Km. gel., erstklass. Zustand, gegen
NSU-Fiat
Typ 500, oder: Opel zu verkaufen, Fiat zu kaufen. Ang. u. L K 185 an d. Geschäftsstelle. *799

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
Peter Flick
Rohrhof - Garage Ludwigshafen Schulstraße 13
Telefon 60700

KNORR-BREMSEN-DIENST
Reparaturen Ersatzteillager Bosch - Servo - „Ate"-Öldruckbremse.
DEUTZ-DIESEL-DIENST
Reparaturen Ersatzteillager Dieselpumpen Einspritzdüsen Sämtl. Fabrikate
Auto - Licht - Batterie - Dienst
Arno Hänsel
MANNHEIM
Amerikanerstraße 1 (Conti-Haus)
Telephon 431 80

FICHTEL & SACHS MOTOR-DIENST
Schreiber
hat folgende gebr. Sachsräder: 8850
Miele, 98 ccm, 210.–
Presto, 98 ccm, mit Tacho u. elektr. Horn ca. 75 Stdkm. 220.–
Express, 98ccm, mit Horn u. Tacho 230.–
Wanderer, 74 ccm 125.–
evtl. Teilzahlung!
10 neue Sachsräder am Lager!
Schwetzinger Str. 118
Ruf 42911.

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inh. W. Krauß
M 4, 10 Ruf 217 92
Gründliche Ausbildung für den kaufm. Beruf
Gegr. 1899 *38

Englisch - Französisch
Spanisch - Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute
Berlitz-Schule
Am Friedrichsring 2a Tel. 416 00

Beteiligungen

Zwecks Ablösung eines Teilhabers
wird tüchtiger
Kaufmann od. Fachmann
mit 10 000 - 15 000 Mk.
für mittlere Möbelhandlung **sofort gesucht.**
Angebote unter G E 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *852

Stiller Teilhaber
mit 2–3000 Mark für gute Sache gesucht. Angebote unt. G H 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *872

Wer braucht
stillen oder tätigen Teilhaber? Kaufleute und Techniker usw. mit RM 10 bis 100 000 Kapital haben zur Verfügung
Richard Möhle, Finanzierungen, Stuttgart, ...

Verkäufe

Füllhalter von RM 1.50 – 45.– | **Alle Markenhalter**

Reparaturen nur vom Fachmann
Füllhalter-Baum, O 7, 11 [Passage]

Achtung!
Wir liefern Ihnen die Kleinschreibmaschine **„Erika"** in Monatsraten von Rmk. 7.30 ab und nehmen Ihre **gebrauchte Maschine** zum höchsten Preise in Zahlung. Schreiben Sie bitte noch heute eine Postkarte an:
W. Lampert, Bürobedarf, L 6, 12
Telephon 212 22 und 212 23.

Heißmangelgeschäft
mit modernsten Maschinen nebst bestehender Kundschaft umständehalber sofort zu verkaufen.
Angebote unter M D 164 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8698

Rentable 8600
Futtermittel-Großhandlg.
umständehalber für etwa 8000 RM zu verkaufen. Anfrag. unt. G R 45 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Elegantes *764
Damen-Zimmer
Rokoko, preiswert abzugeben. Menzelstraße 1–3, Neuostheim.

Zu verkaufen:
8-Bohrmaschine, 22 mm, Drehbänke, 600, 1000, 2000 mm, Obr. Shapingmaschinen, Schlagschere, komb. Schere Rohrabschn., 18–100 mm, 1 Dickenhobelmaschine usw.
Karl Backfisch, Emilstr. 8
(bei der Polizei, Langerötterstraße). 8662

Möbel aller Art
in bequem. Monatsraten u. für jedermann erschwingl. Anzahlg. Preisw. Qualitätsmöbel, frachtfrei ab Fabrik. Katalog oder Vertreterbesuch unverbindl. durch **M. Weiß, Öhingen/Württb. 20,** Hindenburgstraße 55. 8919

Spülsteine, Wasch- und Bade-Einrichtungen bei
JOST, H 5, 2

Einige gut erh.
Pianos
wenig gespielt, billig zu verkaufen. 8655
Ohnesorg, N 2, 12.

Radio
gut erhalt. Netzempf., komb., für RM 35.– zu verk. H 7, 15. Traub. 8661

Radio
bill. zu verkauf. Mittelstraße 16, 5. Stock links.

Zu verkaufen:
1 schw. Klavier
1 Bronzelüster f. Stilzim., 1 alth. Krebus, 1 Oelgemälde, Blumenständer, 1 Standuhr, 1 Mandoline, 1 Gitarre, 1 ph. Speiseschr., 1 el. Eisenbahn m. Anlage, 1 Kaleidoskop. *826
Soegsstr. 9 (Almenhof). Fernspr. 225 05.

Gut erh. *876
Klavier
preisw. zu verk. Adr. i. d. Geschst.

Herren-Mantel
fast neu, schw. Kamelhaar, mittl. Figur, preisw. zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst. *803

Schw. Eskoten
fast neu, 1 Meter, 15 RM schw. Gasherd m. Gebeck 8 RM. *808
Fr. Pfeiffer, G 4, 1

Gut erhaltene
Bettstelle
mit Rost billig abzugeb. Adresse in der Geschst. *845

Gelegenheits-Kauf!
1 Ski-Anzug kompl., Gr. 48, 1 Ski-Hose Gr. 48, f. Herrn, neu, preisw. zu verkaufen. 8225
S 6, 36, Laden. *827

Handharmonika
(Hohner) Club-Mod., f. 35 RM verkauft. Anruf Laurentiusstr. 26, 1 Treppe, Sonntag v. 14–3, 10 Uhr. *808

Herrenzimmer
neuwertig, billig abzugeb. *812
Richard-Wagner-Straße 8, 2. Stock rechts.

Zimmer-(Büro-) Gasofen
Promethens, Neupreis 70 RM, wenig gebraucht zu 40 RM zu verk. Friedr. Dorgnö, Neuostheim, Waldstraße 77. 8689

Bestecke
m. 90 gr Silberauflage, 30 Jhr. Garantie, liefere ich geg. 10 Monatsraten. Katalog gratis.
J. Otten, Wiesbaden, 290. 8699

Elektrische Eisenbahn
2 Lok., Transfo, viel Zubeh., 20 RM zu verk. *760
Kreuzer, Ilvesheim, Gartenstraße 25.

Gut erhaltener
Gasherd
mit Backofen,
2 Sofas
1 elektr. Lüster
billig zu verkaufen. *875
Hellmann & Heyd Qu 1, 5/6.

Angora-Hasen
zu verk. *817
K. Graß, Käfertal, Politstraße 8.

Nähmaschine
fast neu, versenkbar 95 RM, Teppich gebr. 30 RM, Sauger gebr. 25.–, Fahrräder gebr. 10, 15, 20 RM.
Pfaffenhuber, 2892 H 1, 14.

1 gut erhaltene National-Registrier-Kasse
für Ladenbetrieb zu verk. 8946
M 2, 17a, prt.

2 schöne gleiche, weiße, eiserne
Bettstellen
mit Ia Sprungfeder-Rost billig **zu verkaufen.**
Adr. u. Unterst. unt. L Y 198 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 8668

Zeitgemässes neuartig. schönes
Schlaf-zimmer
m. 2tür. Schrank, Frisierkommode, 2 Bett., Spiegel
kompl. **235.–**
Hs. Meisel
Möbellager E 3, 9

¾ Geige
bill. zu verkauf. F 4, 4, 2 Tr. *879
Preisw., nur zu Fr. ...
Gediegenes
Speisezimmer
dunk. Eiche, sehr gut erh., Büfett, Kredenz, Vitrine, Auszieht., 6 Stühle, 1 Dauerbrandofen, Gebr. 1 Zimmerofen. Zu erfragen: Fernspr. 446 86. 8661

Nähmaschine
wenig gebraucht, bill. zu verkauf. Ziegelbeck, Renzstraße 15. *882

Bauernbüfett
Eiche, dunk. geb. lol. Handwerksarbeit, Maßarbeit Gr. 41 ... Schr. Käfert., Rollbühler, ... Gebh. ... *905

Große Puppe
Gewonnenes Fahrradbeleucht. bill. zu verkauf. ... 9003

P.-Sportwagen
m. gr. Puppe zu verk. L. Zeil, Käfertal, Südl. ...

Piano Akkordeon
Schiria, ... Damenmantel (Sportform) Gr. 46, braun, Tuch (fast neu), 1 Stiefel, Gr. 38, neu, preisw. zu verkauf. Adr. i. d. Gesch.

Gebr. Underwood-Schreibmasch.
u. 1 Damen-Schianzug, Gr. 42, zu verk. Neckarstr. 32, ... *880

Tochter-zimmer
weiß mit ... Bett, ...
kompl. **185.–**
Hs. Meisel
Möbellager E 3, 9

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Industrie-Gelände
mit Gleis- und Wasseranschluß
langfristig zu verpachten.
Gönnplatz - Farbenfabrik Hermann Günther, Mannheim, Diffenéstraße 11–13. 8880

Gut bürgerl. u. neuzeitl. einger.
Hotel-Restaurant
in Vorort von Heidelberg sofort oder später zu verpachten. — Zuschriften erb. unter E N 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. *751

Wein- u. Bier-Restaurant
an tüchtige Wirtsleute per sofort oder später zu verpachten. Kleine Kaution erforderlich. — Angebote unter M F 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8874

Mehrere schöne, helle
Büro-Räume
mit Zentralheizung sofort od. spät. zu vermieten im [illegible]
Bürohaus Hansa-Haus AG, Verwalt. D 1, 7/8, Fernruf 253 68.

Zu vermieten
Fabrik- und Lagerräume
in Baden-Oos a. d. Hauptbahn[illegible] mit Gleisanschluß. Anfr. b. C. WILHELM, Baden-Baden, Luisenstraße 38 8859

Laden
ist zu vermieten in O 7. 1, gegenüber Universum. — Zu erfragen: Büro, 2 Treppen links. 8870

Laden
mit Nebenraum, T 4a, 5, neu hergerichtet, geeignet für jedes Geschäft, auch besonders für Schuhmacherei, für nur 40 RM zu vermieten. Näheres: Immobilien-Büro Jakob Neuert, Hausverwaltungen, Mannheim, P 2. 8/9. 8100 Fernsprecher 283 66 / 536 44.

Feudenheim: Einfamilienhaus
in schön. sonn. Lage, 5 Zimmer, Bad, 1 Mansarde, einger. Bad, Zentralheizung, Keller, Waschküche, schöne, sonn. Terrasse, schöner Garten, zum 1. 12. 37 zu vermieten. Zu erfragen: Feudenheim, Hauptstraße 56. *700

7-Zimmerwohng.
Schöne Räume, in ruhiger Lage, Nähe Friedrichspark, im 2. Stock, per sofort od. später zu vermieten. Die Wohnung eignet sich besonders für einen Arzt od. Zahnarzt, auch für Bürozwecke. Zu erfr. B 7. 5, Büro, Geschäftszeit 9–12 u. 3–4. 8490

Rich.-Wagnerstraße / Werderstraße
Sehr schöne 6-Zimmer-Wohnung, Zentralheiz., u. Warmwasserbereit., zum 1. 4. 38 zu verm. Die Maklergebühr wird i. dies. Fall vom Vermieter getragen. Näheres durch: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernspr. 208 76. 8845

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
in 2. Stock in ruhig. Hause, Nähe Friedrichspark, per sof. od. später zu verm. Zu erfrag. B 7, 5, Büro, Geschäftszeit 9–12 u. 3–4. 8492

Schöne, geräumige 8848
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, neu hergerichtet, im Hause E 1, 1 sofort zu vermieten. H. Rihm, Feudenheim, Hauptstraße 138, Fernsprecher 514 77.

Wir haben die **neue Preissenkung** für Heizgeräte
Wasserkocher, Tauchsieder, Koch- und Wärmeplatten, Strahl- und Lichtöfen, Heizsonnen, Brotröster, Haushaltbügeleisen, Heißwasser u. Heißluftduschen, Waffeleisen, Kaffee- u. Teemaschinen, Haushaltstaubsauger und Bohner, Höhensonnen usw.
Im Rahmen der vom Preiskommissar f. d. Preisbildung eingeleiteten Aktion für die durch die Fachgruppen festgesetzten Waren
bereits durchgeführt
[illegible]
Rheinelektra
Heidelbergerstraße Fernruf 280 51
P 7, 25 Fernruf 432 11

Tennisplatz, Goethestraße 18
5 Zimmer Wohnung
1 Tr., freie Lage, sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst od. Ruf 424 52. 8878

Garagen
in der Mainstr., m. gut. Zufahrtsmöglichkeit sofort preisw. 8880
zu vermieten.
Näheres Fernruf 242 48 ab. Nr. 526 77.

Laden
mit 2-Zim.-Wohnung u. Zubeh. zu verm. *774
Meerfeldstr. 65, parterre.

LADEN
zu verm. *696
Barth, T 4a, 1, IV

Goethestr. 18, 4. St.
7 Zimmer u. Zubeh.
per sofort an 125 RM. zu vermiet. Zwangsverwalt.: Zilles, Mannh., L 4, 1, Fernspr. 208 76. 8849

Luisenring Parterre-Räume

6-Zim.-Wohng.
auch f. Büro geeignet, 2 Eingänge, per sofort
zu vermieten.
August Schernbacher Immobilien, Dürerstraße 4, Fernspr. 433 11. 8917

Lameystr. 32
Nähe Luisenpark
5-Zimmer-Wohnung
Bad., Speisek.
zu vermieten.
Näheres *963
daselbst 2 Trepp.

Vord. Oststadt!
Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
1 Treppe, Bad, reichl. Zubehör, Etagenheizung, Heißwasser, evtl. m. Garage
zu vermieten.

Nuitsstraße 14
Kettermann 8900

4-Zim.-Wohng.
Küche, Bad und allem Zubehör, Prinz-Wilhelm-Straße 13, zum 1. 12. 37 zu vermiet. 8890
Ing. R. Klett, Mannheim, Fernspr. 442 81.

3 Zimmer
Küche, Bad an ruh. Mieter zum 15. Dez. 37 oder 1. Januar 38 zu vermiet. K 3, 3, 1 Tr. Zu erfr.: Fernspr. 268 21. Besichtg. v. 10 bis 12 Uhr. *850

Schöne, große, sonnige
3-Zim.-Wohng.
m. Badezimmer Neubau, zu vermieten. *859
Mannheim-Gartenstadt, Waldstraße 41, Fernspr. 594 85.

Feudenheim!
3 Zim. u. Küche
eingericht. Bad, Heizg. sofort zu vermieten. Näheres *688
Hauptstraße 16, Fernspr. 507 96.

Zimm. u. Küche
zum 1. Dez. zu vermiet. Näher. zwisch. 11–1 Uhr U 3, 27, 3 Trepp. *651

Leere *791
Mansarde
billig zu vermiet. Näh. Speckerstr. Nr. 11, part. r.

Gr. leer. Zimm.
m. Kocherlegenh. billig zu vermieten. *896
Adr. i. d. Gesch.

Möbl. Zimmer
zu verm. *656
C 1. 14, parterre

Freundliches
gut möbl. Zim.
m. Bücherschrk., Couch, heizb., b. alleinst. Ehepaar zu verm. 8979
Schlesinger, Schwetzingerstraße 3, bei Koch, Am Parkring.

In freier sonniger Lage 8901
in Heidelberg
sind
2 sehr gut möbl. Zimmer
an Dauermieter abzugeb. Angeb. u. K T 189 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gr. möbl. Zimmer evtl. m. 2 Bett. sof. zu verm. *866
K 1, 18, 2 Tr.

Schön möbliert.
Mans.-Zimmer
m. el. Licht, sof. zu verm. *876
Klingele, Qu 2. 17

Stockhornstr. 18/20 pt.
Zimmer
Wäsche, Bad, Tel., sonn., 20 RM. m. [illegible]. Zubehör zu verm. Miete [illegible] *874

Möbl. Zimmer
beizb., el. Licht, per sof. zu verm. Siek, Akademiestraße 7, 2 Tr. 8887

N 4, 23: Zimmer
Wäsche, Bad, Tel., Heizg., evt. 20 RM. auch f. Büro geeignet, u. pünktl. Zahler zu verm. Mietebuch [illegible] *878

Möbl. Zimmer
zu verm. 8805
Keller, Windmühlstr. Nr. 30 (Wohlblock).

Möbl. Zimmer
billig zu vermiet. Schwetzingerstr. Nr. 73, 2 Trepp. *879

Sonnig. möbl. Zimmer an nur berufst. Hrn. od. Frl. an z. Angeb. 8-9 Uhr. Schwetzingerstr. Nr. 73, 2. Stock. *868

Schön möbl. Zi.
sof. zu vermiet. Kleinfeldstr. 41, parterre. 9007

Frdl. möbl. Zi.
z. sof. a. berufst. Herrn od. Dame zu v. Pflügersgrundstr. 8, 2. St. *935

Kalte Küchen durch
Kokosläufer
wärmer
Kokos-Teppiche
Kokos-matten
in allen Breiten und Größen billigst
M. & H. Schüreck
F 2 Nr. 9
Telefon 220 34

Vermischtes

2 Studenten
hier fremd, suchen
Anschluß
an Kleinen gesell. Kreis. — Zuschr. unt. F G 39 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *806

Mietgesuche

Einfamilienhaus
mit klein. Garten, 4–5 Zimmer mit Bad u. Mansarde, in ruhig. Lage (evtl. Vorort mit guter Stadtverb.) oder entspr. Etage, evtl. auch ob. Garten, z. 1. 4. 38
zu mieten gesucht.
Angebote unt. K W 172 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8886

Einfamilien-Haus
oder Etagenwohnung in einer Villa in der Oststadt oder in Neuostheim, neuzeitlich eingerichtet, Bad, Garage, Garten usw., mindestens 5 Zimmer, zum 1. April 1938 oder früher beziehbar. 8150
zu mieten gesucht
Haus wird evtl. auch gekauft. Angebote unter M H 108 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden
in guter Geschäftslage von feinem Spezialgeschäft zum 1. Januar ob. 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. L Y 198 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8860

Geschlossener Raum
mit Lagerplatz
etwa 400 bis 500 qm
zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F L 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. *816

4–5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör zum 1. April 1938
gesucht
Angebote unter G N 36 an die Geschäftsstelle d. Bl. *891

Moderne 1- bis 2-Zimmer Junggesellen-Wohnung
möbliert od. unmöbliert, möglichst Oststadt oder Nähe Wasserturm, per sofort oder später gesucht. Angebote unter G U 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. *905

Kaffee
mit
Vollkonzession
mittlere Größe, unter Umsatz, auch in Kreisstadt, 8981
z. pachten ges.
Angebote unter F D 4945 an Weita, Agentur Darmstadt.

Laden
auch geteilt oder Part.-evtl. 1. St.-Räume, zentrale Lage, zu mieten gesucht. Angeb. unt. L S 192 an d. Geschäft. *848

Einstellraum
f. Motorfahrrad gesucht. Ang. u. L H 180 an d. Geschäftsstelle. *776/777

3- evtl. 4-Zimmer-Wohn.
m. Z.-Heizung u. Zubeh. z. 1. 1. 12. gesucht.
Angebote unter M C 193 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8866

Heidelberg
Gesucht zum 2 Pers. z. 1. 4. 38
3-4-Zim. Wohn.
mit Bad u. Zubehör. [illegible] Preisangeb. an: Postlagerkarte [illegible] Heidelberg.

2 Zim. u. Küche
(Innenstadt) von pünktl. Zahl. gesucht. Angeb. u. M H 10 an Gesch. *798

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Alleinsteh. älter. Herr sucht zum 1. April 1938
Wohnung
2 bis 3 Zimmer, Küche, Bad, in ruhig. Wohnlage Näh. Ang. erbet. u. F T 67 an d. Gesch. *884

Kl. Zimmer u. Küche
gesucht. Zentrum. Ang. u. G E 60 a. d. Geschäftsst. *900

1–2 leere Zim.
von berufstätig. Dame gesucht. Angeb. u. G M 70 an d. Geschäftsstelle. *989

Sol. groß. leeres
Zimmer
m. Heizg. zu ver. Geriner, Jungbuschstr. 8, 1 Tr. *795

Berufst. berufl. Dauermieter sucht
Heim
z. 1. Dezember möbl. mit Tel., Zentralheiz., sep. Eingang, Nähe Bahnhof, Schloß, Wasserturm. Angebote unter F F 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *903

Gut möbl. Zim.
sofort bis Weihnachten gesucht. möbl. Markt- od. Paradeplatz. — Zuschriften unter M J 109 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *904

Berufst. Fräul. (ev. Alt.) sucht
einfach möbl. Zimmer
evtl. Küchenben. Gefl. Angeb. u. L N 187 an die Gesch. *818

Gänse
bratfert. ½ Kilo 1 RM. Enten 1.30. Fritz Müller, Sandhofen 14 [illegible]

Heiraten

Ehe-Anbahnung
durch persönl. bei 3 Jahrzehnten bekannt, verschwieg., erfolgreichen, in 16 Wochen wurden wieder 150 Erfolge gemeldet. — Neuland-Verlag F. Mannheim 602
Verlangen Sie auch nur unseren neuausgegebenen, kostenlosen Heiligenbild-Kalender [illegible]

Mit einer Dame von Herzensbildung
wirtschaftl. tüchtig, gute Erschein., möchte 27jähr. Beamter von ganz besonders flottem Äußeren harmonische Lebensgemeinschaft eingehen. Es kommt nur eine Dame mit sehr gediegenem Wesen in Frage. Frau Hanna Gleitsmann, Ort.-Hans-Str. 15, Fernspr. 436 38. 8989

Witwe, Ende 30, gesund und lebensfroh, statt. Erschein., in gut. Verhältn., des Alleinseins müde, sucht aufricht. Lebenskameraden zw.
Neigungsehe
Vertrauensv. Bildzuschriften erb. unter E D 87 an die Geschäftsst. Gewerbl. Vermittlung nicht erw. 8814

Ohmer die Eheanbahnung
des größten aller pfälzischen Interessentenkreises sichert Ihnen in den Wintermonaten einen besonders raschen Erfolg. Fordern Sie eine unverbindliche kostenlose Auskunft über die für Sie in Frage kommenden Ehepartner
Frau R. Ohmer, Ludwigshafen a. Rh.-Süd, Lisztstraße 174 - Fernsprecher 60051
Abends u. sonntags Eheanbahnung u. Platze Sprechzeit auch Sonntags.

Weihnachtswunsch!
Frl., 25 J., Schneiderin, einzige Tochter, dunkelblond, stattliche Erscheinung, gute Vergangenh., mit schön. Aussteuer-Wäsche und spät. Verm., wünscht charaktervoll. Herrn kennenzulernen, zwecks spät. Heirat. Beamter bevorz., Alter 30–40 J. Zuschr. u. F H 26 an die Gesch. *909

Weihnachtswunsch
Leiter einer techn. Abteil. in Weltfirma d. Industr., stattl. Erschein., 1,75 gr., engl., kath., 40 J., Witwer ohne Anh., wünscht d. Bekanntsch. einer charaktervoll. Dame im Alter bis zu 40 J. Vermittl. nicht erw. Gefl. Zuschr. mit näh. Ang. unt. F N 31 an die Gesch. *819

Neues Eheglück
ersehnt liebende Witwe, Mitte 40, gute Erscheinung, schönes Eigenheim, mit gemütvollem Herrn in angenehm. Lebensstellung. 8920
Frau Carla Merz, Heidelberg, Uferstraße 22, Fernspr. 3739.

Was ist der L.B.? Lebensbund
Ein tatkräftiger Förderer d. Eheanbahnungen! Als die älteste u. größte Vereinigung des Suchenden wirkt der „LB." schon seit über 25 Jahren führend auf diesem Gebiete und besitzt für seine erfolgreiche Arbeit vielausendfache Anerkennungen. Seine verbildlichen Einrichtungen geben Damen u. Herren aller Kreise Gelegenheit, in vornehmer, diskreter Weise den passenden Lebensgefährten zu finden. Keine Erfolgsprovision wie bei Heiratsvermittlungen, sondern nur angemessener Mitgliedsbeitrag. Aufklärungsschr. verschl. ohne Aufdruck geg. Einsendung v. 24 Pf. Porto durch die
Zweigstelle des Lebensbundes
Mannheim [illegible]

Ält. Regierungsbaumeister i. Selt. Posit., sucht Bek. m. Dame aus gt. Hause zwecks gem. zu verheiraten durch Frau Johanna Straub, Heidelberg, Friesenberg Nr. 6, Tel. 4201. 8929

Witwer, 40 Jhr., kinderlos, statt. Ersch., in pens.-ber. Posit., 300.- Monatseinck., gemütl. Heim, erl. m. gebild. Lebensgefährtin zweck. Eheglück. 8980
Oskaru. Rud. Ludwig Bern. Ehevermittlung, Frankfurt a. M., Hauptstraße 6, Tel. 775 34. [illegible]

Älitbe. Angt. Dr. med., m. angesch. Praxis, sucht sich mit Frl. aus gt. Hause glückl. zu verheiraten, drch. Frau Johanna Straub, Heidelberg, Friesenberg Nr. 6, Tel. 4201. 8929

Heiraten
vermitt. streng reell u. diskret d. älteste Ehe-Institut a. Pl.
Thomas Nachf., Frau Hammer
A 2. 3a.
Telefon 278 30.

35jähr. Dame
mittelgr., gepfl. Aeuß., in 1. gut. Beruf, m. eigen. Schulbesitz. Wirkl. [illegible], sucht Heirat. Näheres 8910
Frau L. Mohrmann Mannh., M 3, 9a

Geb. Dame, Mitte 40, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Freundschaft u. später. Heirat. Zuschr. u. F A 19 a. d. Geschäftsst. *706

Trau-schau-wem?
[illegible] Spezial Ermittl. [illegible] Personen Auskunft
rasch und billig nur Mk. 3.- [illegible] Auskunft [illegible] und der Welt
Detektiv-Institut Greif
Mannheim
P 7. 23 Tel. 268 23

Oberinspektor
in sehr gut. Verhältn., eig. Haus, sucht Heirat mit Dame n. Ende 40 bis Mitte 50 J. Näheres 8916
Frau L. Mohrmann Mannh., M 3, 9a

Witw., alleinst., 45 Jahre, sucht Freundschaft zw. späterer
Heirat
Zuschr. u. F D 22 an d. Geschäftsstelle. *881

Tücht. Mädchen, Ende 30, m. gut. Bergangenheit, schön. Aussteuer, wünscht *794
Neigungsehe
mit kath. Herrn in sich. Stellung. Vermittlg. nicht erwünscht. Zuschriften u. E Z Nr. 18 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Ält. höh. Staatsbeamter, Akadem., sucht sich m. Frl. aus gut. Hause glücklich zu verheiraten durch Frau Johanna Straub, Heidelberg, Friesenberg Nr. 6, Tel. 4201. 8939

Städt. Angestellter
in J., mittelgr., schl., gut. Aeuß., sucht Heirat. Näh. Frau L. Mohrmann Mannh., M 3, 9a 8926

Beamtentochter, 30 J., gut aussehd., Schneiderin, mit kompl. Aussteuer, wünscht fl. Beamten oder Arbeitenden zwecks späterer
Heirat
kennenzulernen. Vermittlung unerwünscht. - Zuschriften u. G A Nr. 66 an die Gesch. d. Blatt. *858

Älitbe., mittl. gehobener Beamter sucht sich m. Frl. aus gut. Hause glücklich zu verheiraten, durch Frau Johanna Straub, Heidelberg, Friesenberg Nr. 6, Tel. 4201. 8939

2 berufst. [illegible] Mädels, 27 u. 29 Jhr., natur- u. sportlich., m. 2 gebild. jung. Herren m. gl. Int. zwecks Gedankenaustausch u. gem. Wandern, sowie späterer
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. mit Bild unt. G G 50 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *871

Ält. Fabrikant (Großbetr.) sucht sich m. höhlich. Frl. aus gut. Hause, Vermög. Nebens., glücklich zu verheiraten, durch Frau Johanna Straub, Heidelberg, Friesenberg Nr. 6, Tel. 4201. 8939

Eigenimserat
Hübsch, schwarzhr. Mädel, alleinst., 1,60 Mtr., häuslich, tätig, häuslich u. geschäftstüchtig, d. Ausst.-Einr., eb. und Vermög. m.
Ehe
mit gebild., evgl. Herrn, 40—50 J. Nur ernstgem. Br. u. K L 161 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *937

Freifrau v. Coburg
Bekannte erfolgreiche Eheanbahnung seit 1912
[illegible]
Berlin, [illegible]
B 200

Steuersekretär
Mitte 30, sucht Witwe m. Wohnung zwecks
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. u. G D 47 an d. Geschäftsstelle. (Postlagd. zwecklos.) *901

Anstdg., hübsch., 29 J., aus gt. Kreis., häusl. u. geschäftstüchtig, w. eig. Ausstatt., 20 000.- Barverm., sowie 60 000.- Grundbes., sucht zwecks glückl. Ehe aufricht. strebsamen Lebenskameraden
Oskaru. Rud. Ludwig Bern. Ehevermittlung, Frankfurt a. M., Hauptstraße 6, Tel. 775 34. 8980

Weihnachtswunsch
Fräul., 38 J., evgl., tüchtige Hausfrau, mit Möbeln und Wäscheausst. u. Barverm., sucht Arbeiter in sicherer Stellg. Köhler T 6, 25, Fernspr. 263 44. 8959

Ingenieur
in sich. Lebensstellg., 31 J., sehr gut. Aeuß., sucht Heirat. Näh. Frau L. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a 8916

Hilfe
in der Beschaffung schwieriger Prozesse
Zuverlässige Beobachtungen Ermittelungen Auskünfte
Detektiv-Büro „Hansa"
Rob. Wörnert
P 1. 3a
Tel. 278 05

Heiratsauskünfte
Ermittelungen, Beobachtungen, vertrauliche Auskünfte gewissenhaft und diskret.
Detektiv-Auskunftei Lau Albert Schupp, N 2. 10. Fernspr. 233 16. 8907

Jede Anzeige in die NMZ

Schützt Wäsche vor Verderb! Es ist durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt, daß die kalkhaltigen Ablagerungen des harten Wassers das Gewebe grau und spröde machen. • Persil bringt jetzt die Lösung dieses Problems! Durch einen besonderen Zusatz hält es diese schädlichen Einwirkungen weitgehend von der Wäsche fern. • Das ist ein großer Fortschritt, denn die Wäsche bleibt jetzt viel länger haltbar, wird weicher im Griff, besser im Aussehen und besser in der Saugfähigkeit! Saugfähige Wäsche aber ist Vorbedingung für gute Hautatmung und körperliches Wohlbefinden! • Wenn Sie die Lebensdauer Ihrer Wäsche verlängern wollen, dann gilt auch für Sie die Parole:
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Hypotheken

Tilgungshypotheken
4½ bis 5% Zins, ca. 99% Auszahlung für Alt- und Neubauten — auch Geschäftshäuser — bei rascher Abwicklung. — Miethäuser gesucht.
GEBRUDER MACK, Bankgeschäft
Friedrichsplatz 1 — Fernsprecher 421 74

I. Tilgungshypotheken
günstigst, für Alt- und Neubauten und Bauvorhaben, größere Abschnitte 4½% Zins, kein Verwaltungskostenzuschlag, 98% Auszahlung, rasch erhältlich.
Ankauf rent. Miethäuser.
Th. Fasshold & Co., Bankgeschäft, B 2, 1

Hypotheken
(auch Privatgelder) vermittelt
Dr. Alfred Gutjahr, Dürerstr. 12, Fernruf 43090
Agentur für Mhm. u. Heidelberg der Deutsche Centralbodenkredit A.-G.

Mk. 25000.-
1. Hypothek, 5% Zins, volle Auszahlung, jedoch nur auf Objekt best. Stadtlage zu vergeben durch: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernspr. 208 76. 8849

II. Hypothek GM. 15450.-
mit 5,5 v. Zins, unter Nachlaß zu verkaufen. Zur Zeit werden 6,5 v. H. vom Zwangsverwalter pünktlich bezahlt. Näheres durch den Beauftragten 8916
Dr. Alfred Gutjahr
Grundstücke — Hypotheken, Dürerstraße 12, Ruf Nr. 430 90.

Hypotheken
bei 98%—100% Auszahlung beschafft rasch
K. H. Weidner
Hypotheken-Makler
Seckenh. Str. 73
Fernruf 443 64.

Kaufgesuche

Herrenzimmer
mod. Stilmöbel, Teppich, Couch 9008, Sessel, Ölgemälde nur gut erhalt. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. L M 186 a. d. Geschäftsst.

Unterhaltenes
Wohnzimmer
zu kauf. gesucht. Preisang. unter F W 42 an die Geschäftsst. *841

Dürftiger 8800
Kleiderschrank
gut erhalten, zu kauf. gesucht. [illegible], Rheinau Dänisch. Tisch 10

Lumpen Altpapier Altmetalle Alteisen
kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Seilerstraße 6, Fernspr. 533 17. 8744

Größeres
Kinderauto
zu kauf. gesucht. Angeb. u. G P 56 an d. Geschäftsstelle. *842

Kaufe
nur gut erhaltene
Bücher
Lexika 9920, Bibliotheken und Kunstzeitschriften Ang. u. L E 180 a. d. Geschäftsst.

Suche 8805
Weinflaschen
zu kaufen. Bertrein, S 6, 28, Fernspr. 271 94.

Bücher
insbesond. Reisebeschreibungen u. Geschichte zu kfn. gesucht. Ang. u. M G 107 a. Gesch. *932

Guterh. Waschtisch
m. Marm. u. gut erh. Matratz, ob. vol. eisern. Bett m. Matr. zu kfn. gesl. Preisang. u. F P 33 a. Gesch. *931

Sehr gut erhalt.
Schreib-Maschine
zu kauf. gesucht. Angebote unter M K 200 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 9011

Elektr. Eisenbahn gesucht. Angeb. unt. L R 191 an d. Gesch. *847

Couch
mit 2 Sesseln od.
Klubsofa
mit 2 Sesseln zu kauf. gesucht. Preisang. unter L O 188 an die Geschäftsst. *829

Couch
(Bett- oder Schlafcouch)
zu kaufen ges.
Angeb. m. Preis unt. L U 194 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 8963

Altgold
kauft
Gritzer
Das Uhren-Fachgeschäft
Lindenhof
Meerfeldstr. 40
Ruf 27 405
[illegible]

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf

Bedenke vor den Festen:
Wer früh kauft
schenkt am besten!

Sie finden bei uns eine große Auswahl sehr schöner, vorteilhafter Qualitätsawren in
Kleiderstoffen, Mantelstoffen Weißwaren, Wäsche, Handschuhen, Strümpfen etc.

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST
Besuchen Sie uns bald! Auch diesmal werden Sie zufrieden sein!

Guila Bustabo

Montag 29. November — Mannheim Rosengarten — Dienstag 30. November

Eines der größten Geigentalente unserer Zeit! sagt Meister Toscanini

4. Akademie-Konzert

des Nationaltheater-Orchesters

Dirigent:
Karl Elmendorff
Slawischer Abend
Rimsky-Korsakow: „Russische Ostern"
Dvorak: Violinkonzert
Tschaikowsky: Suite Nr. 3

Karten von Mk. 1.50 bis Mk. 6.- in den bekannten Vorverkaufsstellen. 6638

Einführungsstunde Sonntag, den 28. November, in der Hochschule, A 1, 3. Dr. F. Eckert und A. Skoele

---

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 21. November 1937
Vorstellung Nr. 90
Kulturgemeinde Ludwigshafen
Nachmittags-Vorstellung
Der Waffenschmied
Komische Oper in drei Akten von A. Lortzing
Anfang 14 Uhr — Ende 16.45 Uhr

Sonntag, den 21. November 1937
Vorstellung Nr. 91 — Miete H Nr. 9
II. Sondermiete H Nr. 4
Cavalleria rusticana
(Sizilianische Bauernehre)
Oper in einem Aufzug
Musik von Pietro Mascagni
Hierauf: **Der Bajazzo**
Drama in zwei Aufzügen und einem Prolog. — Dichtung und Musik von Ruggiero Leoncavallo
Anf. 20 Uhr — Ende etwa 22.45 Uhr

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 21. November 1937
Vorstellung Nr. 16
Parkstraße 13
Ein Kriminalstück in drei Akten von Axel Ivers
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22.15 Uhr

Pelze
Umarbeitung sämtl. Pelzarbeiten sowie modernisieren all. Damenhüte bei billiger gewissenhaft. Bedienung. 6091
M. Seeger, K 3, 3 IV. b. Schroth

Auswanderungswesen!
Um entstandene Irrtümer aufzuklären, bringen wir zur Kenntnis, daß die beiden Bekanntmachungen des Herrn Polizeipräsidenten v. 2. November und 16. November 1937 bezüglich der Vertretungsvollmacht des Herrn **Adolf Emil Burger in Mannheim, S 1, 5** lediglich durch eine Namensänderung unserer Firma bedingt sind.
Herr Adolf Emil Burger ist nach wie vor der von uns bestellte und bevollmächtigte Vertreter und Auswanderungsagent und gleichzeitig unser Generalvertreter für das Land Baden.
UNITED STATES LINES COMPANY
HAMBURG

Sie müssen
schon frühe daran denken, für die Wechselfälle des Lebens und das Alter geldliche Rücklagen zu machen

Sparen
Sie darum regelmäßig und nützen Sie die Zeit Ihrer vollen Arbeitskraft

Städt. Sparkasse Mannheim

Nächsten Dienstag 23. Nov. / 2.- Uhr
Harmonie D 2, 6
II. Meister-Klavier-Abend
Edwin Fischer
Werke von Bach / Beethoven / Schubert / Reger
Karten von RM. 2.- bis RM. 5.-
III. Meister-Klavier-Abend
Claudio Arrau
Karten bei Heckel, O 3, 10, Tillmann P 7, 19, Musikhaus Planken O 7, 13, Verkehrsverein Plankenhof, Pfeiffer O 2, 9 und an der Abendkasse.
Mitt. Konzertdirektion Hoffmeister

Längen u. weiten
Mit meinem neuen Track-Apparat ist es mir möglich, Ihre Schuhe unter Garantie zu längen und zu weiten, auch Maßschuhe.
Schuh Instandsetzung
Gust. Kannewurf Schuhmachermeister
H 2, 1
Schwetzinger Str. 96/154
Fernruf 400 95

Sonntag, 21. November, 1 Uhr ab Paradeplatz
verbilligte, herrliche Herbstfahrt mit geheizten Omnibussen zur
neuen Autobahn
Neuleiningen-Hettenleidelheim-Kaiserslautern-Bad Dürkheim. — Fahrpreis **RM. 3.30.**
Vorbestellg.: Mannh. Omnibus-Ges., O 6, 5. Ruf 21420.

Paß-Bilder
für alle Zwecke liefert sauber Ausführung
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 273 14

Inserieren bringt Gewinn!

LOHRER **Schloßbräu**
Das bekannte **Bayerische QUALITÄTSBIER**
Niederlage in Mannheim **S 6, 9** Fernspr. 222 24

Ein Beispiel unseres Zahlungsplanes: Sie kaufen z. B. für Mk. 100.- Die Anzahlung beträgt 20.- Den Rest bezahlen Sie in Monatsraten von Mk. 8.-
KV QUALITÄT
KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM · TURMHAUS · N 7, 3

Ihre Hand-Harmonika
kaufen Sie im Ältesten — Fachgeschäft. — Nach unserem Zahlungsplan kann sich auch der Wenigbemittelte ein Instrument kaufen
HOHNER
W. Feldmann, S 2, 8 Fernr. 22075

Möbel
Große Auswahl, billige Preise, Langfristige Ratenzahlung, Lieferung frei, ab Fabrik!
SÜDHAG-VERSANDHAUS STUTTGART-N.

Ruf 22024
für
Linoleum
Tapeten
Stragula
Bett-Umrandungen
Läufer
Teppiche
Deutsche und echte **Orient-Brücken**
Haargarnteppiche
in großer Ausmusterung
M. & H. SCHÜRECK
F 2, 9

Amtl. Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche in Neulußheim.

Nachdem im Stalle des Landwirts Heinrich Jung in Neulußheim, Waghäuseler Straße 44, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk:
In der Gemeinde Neulußheim bildet der Ortsteil, der an der Waghäuseler Straße vom südlichen Ortseingang bis zu ihrer Kreuzung mit der Altlußheimer Straße liegt, einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet:
Der übrige Teil des Ortes Neulußheim und die Gemarkung Altlußheim bilden gemäß §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz das Beobachtungsgebiet.

C. 15-Kilometer-Umkreis:
In den 15-Kilometer-Umkreis vom Seuchenort Neulußheim entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden: Schwetzingen, Plankstadt, Ketsch, Oftersheim, Hockenheim, Reilingen, Altlußheim und Brühl.

D. Straßensperrung:
Der südliche Teil der Waghäuseler Straße wird von der Rheinstraße bis Altlußheimer Str. gesperrt. Jeglicher Durchgangsverkehr ist verboten. Die Umleitung erfolgt über Rheinstraße, Kurzstraße und Altlußheimer Straße.
Die in der NMZ vom 20. Oktober 1937 und vom 4. Nov. 1937 bekanntgegebenen Anordnungen finden auch für diesen Seuchenfall entsprechende Anwendung.

Mannheim, 18. November 1937.
Bezirksamt Abt. V/63.

Die Maul- und Klauenseuche in Schwetzingen.

Nachdem im Stalle des Landwirts Philipp Wäßner in Schwetzingen, Mannheimer Straße 58, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, finden die unterm 16. Oktober 1937 und 2. November 1937 — abgedruckt in der NMZ vom 20. Oktober und vom 4. November 1937 — ergangenen Anordnungen auch für diesen Seuchenfall entsprechende Anwendung.

Mannheim, 18. November 1937.
Bezirksamt Abt. V/63.

Dobel Schwarzw., 720 m — **Hotel-Pension „Post"** Für ruh. Aufenth., Z.-Hzg., fl. Wass. Garage. Prosp. Bes.: Aug. Künzer

Handschrankkoffer u. Reisesack - damit ist man auch für große Reisen richtig ausgerüstet. Das Fachgeschäft für gutes Reisegepäck bietet in jeder Preislage das beste und berät Sie mit Interesse.
LEONHARD **Weber**
PLANKENHOF P 6
PARADEPLATZ E 1

Einzelhandel!

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Kreisgruppe Mannheim
veranstaltet am Mittwoch, dem 24. November 1937, 20.30 Uhr, im Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 7/9 eine

Mitglieder-Versammlung

zu der alle Einzelhandelskaufleute mit ihren mittätigen Familienangehörigen und leitenden Gefolgschaftsmitgliedern eingeladen sind.

Es spricht der bekannte **Werbeleiter Hans F. Albig, Berlin** über

Wirksame Gestaltung der Einzelhandels-Werbung

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Bezirks-Untergruppe Mannheim

Liebhaber-Musiker
aber nur wirkliche Idealisten, die bei wöchentlich einer Probe in einem Vereins-Orchester mitarbeiten wollen, sind um ihre Anschrift gebeten. — Instrumenten-Art (Streich- oder Blas-Instrumente), Alter, ob Anfänger oder fortgeschritten, ist anzugeben unter M B 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fette Gänse
gerupft, ausgenommen, ½ Kilo 90 Pfg. (Weihnachtsaufträge schon jetzt bestellt.) versendet unfrei Nachnahme. 6065
Henenecker, Neumarkt St. Veit, Oberbay.

Gardinen-spannerei
Grauer, jetzt R 4, 24
Ruf 20075

Lest die NMZ

CONTINENTAL SILENTA

die deutsche geräuschlose Schreibmaschine erfüllt die Forderung nach geräuschloser Arbeit in vollkommener Weise.
Erzeugnis der WANDERER-WERKE
J. Bucher
MANNHEIM · L 1, 2
TEL. 24221

Deutsche
Präzisions-Arbeit
und beste Rohstoffe ergeben die Qualität der beliebten

Pfaff
Martin Decker
G. m. b. H.
Mannheim, N 2, 12